H. Eccl.
572a.

H. eccl. 572 a

<36630036630015 S

<36630036630015

Bayer. Staatsbibliothek

Historischer Beytrag Für Das Zweyte Lutherische Jubel-Jahr,

Den Lutherischen Worts-Dienern,
Welchen es etwan an Büchern und Concepten mangelt,
Zum Geschencke præsentiret
Von
P. JOANNE KRAUS,
der Societät JESU Priestern.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Prag,
bey Wolffgang Wickhart Ertz-Bischöfflichen Buchdrucker, 1717.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

ES hat sich Valtin Löscher ein Lutherischer Worts-Diener aus Sachsen, von Dreßden in seiner wider den Römischen Pabst, und Catholische Kirche im Jahr 1714. den 31. Octobris, gehaltenen Predigt, mit folgenden Worten vernehmen lassen: **Drey Jahr seynd noch übrig, so wird es zweyhundert Jahr, daß GOtt seiner (Lutherischen) Kirche in Teutschland die Crone aufgesetzet; der Höchste gebe, daß wir ihm jetzt, und an dem annahenden grossen Evangelischen (Lutherischen) Jubel-Jahr, und ins künfftige auch allezeit aufrichtig darfür dancken.**

Aus dieser thaner Rede ist zu muthmassen, es werde sich das Lutherische, zu gemeldtem Jubel-Jahr emsig schicken, und Anstalten machen,

daß solches Fest aufs prächtigste besonders von den Worts-Dienern mit allerhand Predigten begangen werde. Weilen es aber geschehen könte, daß es manchen aus ihnen entweder an Büchern, oder an Concepten ermanglete, als habe ich beschlossen, etwas zur Sache bevoraus beyzutragen, und an die Hand zu reichen, was etwan durch das verflossene Jahr-hundert von dem 1617. biß auf das 1716. Jahr, die Glaubens-Sachen betreffend, sich zugetragen, der vertrösteten Hofnung, es werde dieses Werckgen dem Liebhaber der Historien, oder Zeits-Geschichten nicht unangenehm seyn: womit ich alsofort, ohne fernere Umwege den Anfang mache. GOtt verleihe seinen heiligen Segen und eine glückliche Ausfahrt darzu.

(o)

Anno 1617.

IN diesem Jahr haben so wohl die Luthrische, als die Catholische ein Jubel-Jahr gehalten, doch auf eine gantz verschiedene Art und Weise: Gleichwie sie auch von einander, wie Himmel und Erden, in Glaubens-Sachen gesöndert seyn. Die Catholische begiengen aus Anordnung des Römischen Pabstes Pauli des Fünfften allerhand Andachten, hielten Bet- und Fast-Täge, theilten reichliche Allmosen unter die Armen aus, stelleten verschiedene Creutzgänge, Beichten, Communiciren, und Leibs-Casteyungen an; um GOtt den Allmächtigen, der mit vielem Unglück der Christenheit drohete, zu besänfftigen. Dargegen begiengen die Luthrische, wie es Philippus Brieti in seiner Chronica, und Adamus Contzen in seinem Luthrischen Jubel-Jahr hinterlassen, das Ihrige in jubilo, & tripudio, mit banquetiren, und allerhand üppigen Lustbarkeiten; und liessen innerhalb drey Monat, wohl in die hundert Schrifften ausgehen, darinnen sie die Catholische Kirche ungemein beschwärtzten: von welchem gedachter Scribent Adamus Contzen, in præf. ad Jubilum Jubilorum, mit einem hohen Schwur vor GOtt betheuret, daß gesagte Schrifften voller Lügen und Calumnien wider die Catholische, angefüllt gewesen.

Bey diesem Luthrischen Jubel-Jahr hat Herr Joannes Georgius Churfürst von Sachsen, eine so wohl von Gold als Silber, viereckichte Müntze prägen lassen, mit folgenden Worten: Lutheranum Seculum 1617. hiesse so viel, als: Das erste Lu-

thrische Jahrhundert, oder Alterthum von hundert Jahren. Durch welche Wort sie prangen wollen, daß das Lutherthum, und ihre Secte, allbereit hundert Jahr alt worden. Was hätten sie nun nicht gethan, wann sie sich hätten rühmen können, daß sie, wie mit den Catholischen geschehen, biß tausend und sechshundert Jahr hätten zehlen mögen?

Gegen dieser Müntze haben die Catholische zwey Bildniß im Kupffer gestellt, deren eine die Sonne, die andere den Monden præsentiret hat: mit folgenden Worten um die Sonne: Mille & sexcentis micat invariabilis annis. Um den Monden: Mille & sexcentas facies centum induit annis. Auf teutsch könte es also lauten: daß die Catholische Kirche und Glaube, gleich wie die helle Sonne unverruckter und unveränderter durch tausend und sechs hundert Jahr allbereit verblieben, und geleuchtet: entgegen, hätte sich die Lutherische Lehre, in hundert Jahren, wohl tausend und sechs hundertmahl, wie das Monden-Gesichte verändert, und verlohren.

Es bestunde aber das Luthrische Jubel-Jahr eines grossen Theils, in den hochprangenden Predigten der Worts-Diener, die da aller Orten mit vollem Maul schryen: Nun wäre die glückreiche Zeit ankommen, daß das Pabstthum allbereit sich zum Boden neigte, und zu Grunde gehen müsse: wie dann unter andern, Joannes Schreiter ein Lutherischer Superintendent, in seiner ersten Predigt über das Luthrische Jubel-Fest den Text aus der Offenbahrung Johannis am 18. auf die Catholische

Kirche gedeutet, da gesagt wird: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon die Grosse, ist zur Behausung der Teuffel worden.

Daß aber dieser Worts-Diener mit Trügerey und Lügen umgangen sey, wird aus folgenden zu ersehen seyn, da wir allhier den Zustand der Catholischen Kirchen, in welchem sie eben im selbigen Jahr 1617. sich befunden, da diese Marckschreyer ihren Jahrmarckt gehalten, beybringen wollen, wie er theils aus Adamo Contzen l. 9. c. 10. Politicorum theils aus andern Scribenten gezogen worden.

Der Zustand der Catholischen in Italien Anno 1617.

Catholisch: Der Römische Pabst Paulus der Fünffte, samt allen Cardinälen, zwey Patriarchen, biß 40. Ertz-Bischöffen, 290. Bischöffen, 489. Abteyen, 43500. Pfarrtheyen, 77160. weltlichen Priestern, 44300. Clericken, beym gleichen 23000. Ordens-Leute 21000. Closter-Frauen, 400. Spitthälern; allen Personen beym gleichen dreyzehen Million und fünffmahl hundert tausend.

Catholisch: Der Hertzog von Venedig samt allen zu diesem Hertzogthum gehörigen Herrschafften und Unterthanen.

Catholisch: Der Grosse Hertzog von Florenz samt den Seinigen, der Hertzog von Genua samt den Seinigen, der Hertzog von Mantua samt den Seinigen, der Hertzog von Modena samt den Sei-

nigen, das Königreich Neapolis samt dem Königreich Sicilia, und so weiter.

Der Zustand der Catholischen in Teutschland, Anno 1617.

Catholisch: Ihro Römische Käyserliche Majestät Matthias.

Ihro Königliche Majestät Ferdinandus König in Böhmen.

Maximilianus Ertz-Hertzog von Oesterreich, des Teutschen Ordens Groß-Magister.

Albertus Ertz-Hertzog von Oesterreich, Hertzog in Braband, bey dessen Hofstatt sich biß 50. Catholische Personen von höchsten Familien befunden.

Leopoldus Ertz-Hertzog von Oesterreich, Bischoff zu Straßburg und Passau.

Carolus Ertz-Hertzog von Oesterreich, Bischoff zu Brüx und Breßlau.

Joannes Swicard Ertz-Bischoff, und Churfürst von Mayntz.

Ferdinandus Ertz-Bischoff, und Churfürst zu Cölln.

Lotharius Ertz-Bischoff, und Churfürst von Trier.

Wilhelmus der ältere Hertzog aus Bäyern, und Pfaltz-Graf.

Maximilianus Hertzog von Bäyern, Pfaltz-Graf.

Albertus Hertzog von Bäyern Pfaltz-Graf.

Wolffgang Wilhelm Hertzog aus Bäyern.

Emanuel Philibertus Hertzog von Savoyen.

Fran-

Franciscus Hertzog von Lothringen.
Henricus Hertzog aus Lothringen.
Marcus Ertz-Bischoff von Saltzburg, Reichs-Fürst.

Bischoff von Bamberg, Bischoff von Würtzburg, Bischoff von Speyer, Bischoff von der Chur, Bischoff von Worms, Bischoff von Paderborn, Bischoff von Costnitz, Bischoff von Augspurg, Bischoff von Basel; mit viel hundertmahl tausend theils Herrschafften, theils Untergebenen: und schreibet der Abt Carolus Stengelius (in Historia Augustana p, 2. c. 72. n. 25.) daß allein unter dem Bischoff von Augspurg, welches Bißthum von der Ketzerey ziemlich beschmitzet gewesen, im Jahr 1613. das ist, vier Jahr vor dem Lutherischen Jubel-Fest, biß vier und zwantzigmahl hundert tausend Catholischer Beicht-Kinder um die Oesterliche Zeit seynd gezehlet worden.

Daß sich also die Luthrische nicht viel zu rühmen gehabt, und vor der Zeit gekrähet, als solten sie den Meister bey ihrem Jubel-Jahr gespielet, und die Catholische Kirche unter die Füsse gebracht haben.

Der Zustand der Catholischen in Franckreich Anno 1617.

Catholisch: Von Königlichem Geblüte 4. Fürsten.

Fürsten von Franckreich samt ihren Familien 17.

Hertzoge samt ihren Hertzoginnen 10.

Marschalln von Franckreich 7.

Marchesen 35. Grafen 43. Vice-Comten 16.
Cardinäl 7. Ertz-Bischöffe und Bischöffe 107.
Ritter vom heiligen Geist 40.
Königliche Ministri von hohem Rang 15.
Andere Ministri 4000.

Das Parlament von Paris, von Tolosa, von Roan, von Burdigala, von Raines, von Britannia, von Dion, von Aix, von Grenoble, von Sens.

Academien und hohe Schulen, die zu Paris, die zu Arles, die zu Autun, die zu Tolose, die zu Narbon, die zu Lugdun, die zu Dole, die zu Rhems. Und ob zwar der Zeit die Ketzer ziemlich eingerissen, und deren gegen anderthalb Million gerechnet worden, so haben sie doch den Catholischen, als deren Zahl biß auf vierzehen Millionen gestiegen, den Platz weit und breit raumen müssen.

Der Zustand der Catholischen in Spanien Anno 1617.

Catholisch: König und grosser Monarche Philippus der III. samt dreyen Printzen und zwey Printzeßinnen.

22. Hertzoge, 2. Hohe Marchesen, 28. Mindere Marchesen.

4. Grafen von dem ersten Rang, 52. von dem andern Rang.

3. Vice-Comten, 3. Almiranten, 4. Adelantados.

5. Priores Sanct Joannis, 4. Magistri Ordinum Milit.

8. Ertz-Bischöffe, 45. Bischöffe, 41. Weyh-Bischöffe, 15. Academien.

Mit einem Wort fast alles, was sich damahlens in 14. Königreichen von Spanien Christliches befunden, Catholisch.

Der Zustand der Catholischen in Pohlen Anno 1617.

OB zwar die Ketzerey ziemlich um diese Zeit in Pohlen eingedrungen, so hielten sich dannoch an dem Catholischen Glauben die Pohlnische Magnaten von Mirow, die von Teczyn, die von Komarow, die von Wisnicza, der Palatin Lubomirsky von Cracau, samt allen Raths-Herren, der von Zgorka, der von Ostrorog gewesener Palatin von Posna, samt allen dahin gehörigen Senatoren, die von Tarnow, und das gantze Mazovien samt allen Ministris, und gantzem Adel: wie dann auch gantz Littau, wenig ausgenommen, darinnen sich biß 14. Catholische Printzen befunden.

Allhier nichts zu melden von andern Königreichen und Landschafften, da die Ketzerey zwar, besonders das Lutherthum, und die Calvinisten den Meister gespiehlet, doch noch allezeit einen Platz den Catholischen lassen müssen; deren sich zur selben Zeit in Ungarn, Böhmen, Sachsen, Mähren, Oesterreich, Tyrol, und Teutschland, viel hundert tausend vom wahren Glauben keinesweges abwendig machen lassen. Auch zu geschweigen, was für Völcker von der Zeit, als Merten Luther von dem Catholischen Glauben gewichen, von dem Heydenthum, zu dem Christenthum und Christi Kirchen getretten. Wie dann Surius schreibet, daß zu Zeiten Käysers Caroli des Fünfften, um das

1532. Jahr in America, durch die Patres Franciscaner über eine Million: Joannes Nadasi aber von Sanct Xaverio meldet, daß von ihm über zwölffmal hundert tausend der Unglaubigen zu Christo bekehret seyn worden. Aus welchem allem zu sehen, daß Merten Luther ein schlechter Prophet gewesen, da er den Catholischen die Planeten gelesen, als hätten noch bey seiner Zeit, alle Glocken, Orgeln, und Kirchen der Catholischen, samt dem Pabstthum sollen auffgehoben werden.

Anno 1618.

In diesem Jahr haben die Ketzer in Böhmen das Prager-Schloß, samt dem Zeughauß überfallen, und sich in die Königliche Cantzley, darinnen sich einige Königliche Ministri befunden, eingedrungen; darauff den Herren Wilhelm Slavata der Böhmischen Cammer Præsidenten, item den Herrn Jaroslaum Borzitam von Martinitz des Königreichs Böhmen Marschallen, wie dann auch den Herrn Philippum Fabricium, Secretarium, so alle Catholisch; aus, und von den Fenstern des Schlosses, von einer Höhe von viertzig Ellbogen, grausamer Weise herab gestürtzet: welche aber die göttliche Hand dergestalt geschützet, daß sie alle drey beym Leben erhalten worden.

In eben diesem Jahr haben die Ketzerische Graupünter den Herrn Nicolaum Rusca einen Catholischen Priester von Sondern, greulicher Weise des Catholischen Glaubens halber auff der Folter durch gantze drey Stunden gemartert; darzu die Ketzerische Prædicanten, an statt des Hen-

ckers selbst die Hände angeleget, und Steckel-Knechte abgegeben: da entzwischen dieser fromme Alte, so das achtzigste Jahr allbereit erreichet hatte, allein JEsum und Mariam, und die liebe Heiligen GOttes anruffte; darüber er auch den Geist auffgabe. Nach seinem Tode, wurde der Cörper von den gottlosen Ketzern auff eine Schleppe geworffen, und unter den Galgen zu Tusis begraben: als sich aber, mit Verwunderung der Reisenden, bey der Begräbniß vielmahl helle Lichter sehen lassen; hat ein Catholischer Priester den Cörper erhoben, und in Pfaffers ehrlich beerdiget: da sich dann viel Wunder zugetragen; besonders, daß einige mit Tode ohne heilige Tauffe abgangene Kinder, nachdem man sie dahin gebracht, wiederum zum Leben kommen, die nach empfangener heiliger Tauffe, bald darauff auffs neue verschieden. Ex Friderici Forneri Calendario B. Virginis ad 2. Sept.

Noch ferner in diesem Jahr schiene es mit dem Hauß Oesterreich gethan zu seyn; massen die Ketzer aus Hungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien, Laußnitz, und so gar die von Oesterreich, sich zusammen gerottet; und ware im gantzen Königreich Böhmen nichts mehr Käyserlich als die Stadt Pilsen und Budweiß, samt Crummau: in Ungerland nichts als Raab und Comorra; in Oesterreich nichts als etwan das halbe Wien, Neustadt und Crems: so ruckte auch Heinrich Graff von Thurn mit der Armee für die Residentz-Stadt Wien, und belägerte den darinnen begriffenen König Ferdinandum: und dieß desto gefährlicher,

weilen die Untreu in Wien selbsten bey den uncatholischen Bürgern den Meister spielete. Bey solchem trüben und gefährlichen Wetter begab sich Ferdinand in seine Retirade, fiel vor einem Crucifix, so noch heutiges Tages vorhanden, auf seine Knie, und verrichtete folgendes Gebet:

HErr JEsu Christe, der du das menschliche Geschlecht erlöset hast, und aller Hertzen Grund durchsiehest! dir ist bekannt, daß ich nicht die meinige, sondern deine eintzige Ehr und Glory suche. Wann nun dir gefällig seyn solte, mich in dieser Bedrängniß, und bey Gewaltthätigkeit meiner Feinden fallen, und zu Schand und Spott der Menschen werden, zulassen; so seys, ich nims an; dein Wille geschehe. Da hast du mich deinen unwürdigen Diener nach deinem Willen hurtig und fertig zu leben, und zu sterben.

Nach diesem kurtzen, doch sehr kräfftigen Gebet, bekam Ferdinand ein Hertz, und grosses Vertrauen zu GOtt; es solte alles ein besseres Aussehen bekommen. Und als man mit grosser Sorge eine Weil bey Hofe nach dem Könige gefraget, und ihn endlich im Cabinet, vor dem Crucifix kniend gefunden: stund Ferdinand auff, und tröstete die Seinigen mit folgenden Worten: Wir haben nichts zu förchten; es soll uns bald vom Himmel geholffen werden. Und ist darauf eine gemeine Rede erschollen, als solte das Crucifix-Bild zum Könige deutlich gesprochen haben: Ferdinande, ich werde dich nicht verlassen. Kurtz darauf liesse sich

der

der Herr General Buquoy aus Niederland mit etlich tausend der Seinigen sehen; und weilen ihm das Glücke begegnet, den Ketzerischen Feind zu klopffen; solches auch alsobald dem von Thurn zu Ohren kame, hube dieser die Wienerische Belägerung auf, und machte dem Königlichen Hofe Lufft, seine Sachen bestermassen auszuführen. Wie dann darauf, und nach erhaltener Schlacht bey Prag auf dem Weissenberg, das Königreich Böhmen, Mähren, Schlesien, Laußnitz, Ungarn, und meistentheils das Römische Reich sich zu schuldigem Gehorsam eingefunden; da man die aller Orten vertriebene Catholische Geistlichkeit wiederum eingeführet, viel tausend Pfarrtheyen angebaut, Clöster und Kirchen in vorigen Stand gesetzet, und den allein-seeligmachenden Catholischen Glauben zu höchstem Trost aller frommen Seelen wiederum zu predigen angefangen hat.

In diesem Jahr wurden viel der Catholischen Christen, so wol weltlichen, als geistlichen Standes, durch Anstifftung der Ketzer, in Japonien zur Marter gezogen, und Glaubens-halber theils durchs Feuer, theils durch andere schwere Peyn, und Marter hingerichtet.

Annó 1619.

IN diesem Jahr als man zu eines neuen Kaysers Wahl schreiten wolte, erschiene die gebenedeyte Mutter GOttes dem Herren Swicard Churfürsten von Mayntz, und ermahnete ihn, unangesehen die Ketzer ein anderes Absehen haben würden, Ferdinandum den Ertz-Hertzogen von Oesterreich zu dieser

ser hohen Würde zu benennen; das übrige würde sich schon alles zu des Reiches Nutzen geben. Darauf wurde Ferdinand zum Kayserthum erhoben, der hernacher mit GOttes Hülffe, und durch gute Verordnungen biß in die hundertmahl hundert tausend Menschen von dem eingerissenen Ketzerthum, zum allein-seeligmachenden Catholischen Glauben gebracht hat. P. Lamormaini in vita. In diesem Jahr wurde auch ein Jubilæum und allgemeiner Beth-Tag von Paulo dem Fünfften ausgeschrieben.

Anno 1620.

ZU dieser Zeit ist zwischen den Catholischen und Ketzern eine scharffe Schlacht bey Prag auf dem Weissenberg vorgangen. Der Anführer der Catholischen wider die Ketzer, ware Maximilian Hertzog aus Bayern, und nechst seiner der fromme Carmeliter Dominicus à JEsu, welcher von GOtt der Victorie halber versichert ein Marien-Bild dem Catholischen geringen Hauffen vortrug, und die Losung zum Treffen, mit dem Salve Regina gab. Da dann die Catholische einen trefflichen Sieg erhalten, der Feinde biß sieben tausend todt geschlagen, viel gefangen, die übrige aus dem Felde vertrieben, und fast alle Munition, viel Stucke und Fahn hinweg genommen; den Pfaltz-Grafen Friedrich aber, den man den Winter-König genennet, weil er nicht länger, als einen Winter lang König gewesen, nacher Hause gewiesen haben.

Anno 1621.

IN diesem Jahr ergieng ein Kayserlicher Befehlch, Krafft dessen allen ketzerischen Prædicanten

ten aus dem Königreich Böhmen zu weichen, angesagt worden. Zu Rom wurde der Orden-Stand Piarum Scholarum genannt, von Pabst Gregorio dem funffzehenden aufs neue confirmirt.

In diesem Jahr segnete den 21. Jenner das Zeitliche Pabst Paulus der Fünffte, unter dessen Regierung sich die Nestorianer in Indien, die Paphlagones aus Griechenland, der König Idata aus Japonien, der König von Congo in Africa, der Catholischen Kirchen unterworffen haben.

Anno 1622.

Tillius Kayserlicher General greifft bey Wimpffen die Ketzer an; da sich ein wundersamer Anführer (vermuthlich ein Engel GOttes) in einem Schnee-weissen Kleid sehen lassen, der den Catholischen an der Spitze vor ritte, und sie zum Treffen aufmunterte. Die Victorie war bey den Catholischen sehr groß, die Beute aber noch grösser: weilen damahlens alles dasjenige den Ketzern abgejagt worden, was sie durch viel Jahr denen Kirchen, und Clöstern, und Herrschafften abgenommen. Merckwürdig ware die schöne Heydelbergische Bibliothec an viel tausend Büchern bestehend; ein Raub von vielen andern Bibliothecken; so kurtz darauf, aus Kayserlichem Befelich nacher Rom überschicket worden.

In diesem Jahr seynd canonisiret, und für heilig ausgeruffen worden, S. Isidorus, S. Ignatius, S. Xaverius, S. Philippus Nerius, und die heilige Theresia à JESU.

Anno 1623.

ZU dieser Zeit hat man zu Rom das Officium Sanctæ Inquisitionis wider die Ketzer und Schwermereyen fest gestellet. In Spanien aber ist die eingeschlichene Ketzerey Illuminatorum oder derjenigen ausgerottet worden, die sich die Erleuchteten nenneten. Maffæus von Florentz, wird den 29. Sept. zum Pabstthum erhoben, und Urbanus der Achte benamset: so darauf ein viertzigstündiges Gebeth anverordnet, und in seinem Pabstthum biß 42. zum Cardinalat erhoben.

Anno 1624.

WUrden die Ketzer in Wien, und Lintz in Oesterreich, wie dann auch in Iglau, und andern Mährischen Plätzen entbothen. Ein gleiches in Böhmen, zu Prag vorgenommen worden. Eben in diesem Jahr begehret der Heydnische König von Congo, von dem Römischen Pabst einige Geistliche, die das Volck im selbigen Königreich, in Catholischen Glauben, unterrichten solten. Zu Rom wird der Orden della Militia Christiana confirmirt.

Anno 1625.

JN diesem Jahr ist Elisabetha Königin aus Portugal heilig, Andreas Avellinus aber ein Theatiner, und Felix de Cantalico ein Capuciner, seelig gesprochen worden; welche mit vielen Tugenden und Wunderwercken geleuchtet haben. Zugleich wurde Ferdinandus der dritte Ertz-Hertzog von Oesterreich zum Ungarischen König erkiesen; welcher hernach den Catholischen Glauben sehr eyffrig, in seinen Ländern befördert hat. So ist auch zu dieser

Zeit ein Jubel-Jahr zu Rom gehalten worden, welches Pabst Urbanus der Achte ausgeschrieben: da sich ein unbeschreibliches Volck bey der Andacht eingefunden.

Anno 1626.

WEilen in diesem Jahr die Türcken sich sehr wider die liebe Christenheit aufgemacht, als haben Ihro Päbstliche Heiligkeit, samt dem König von Spanien und den Venetianern, demselbigen zu Wasser einen trefflichen Widerstand gethan, sie geschlagen, und das gedrohete Türckische Joch von der Kirchen GOttes abgewendet: da entzwischen die Protestanten, den König aus Dännemarck wider den Kayser, und wider die Catholische aufgehetzet, und ins Teutschland beruffen haben.

Anno 1627.

JN diesem Jahr seynd alle Ketzerische Persohnen, durch Kayserlichen Befelich aus Oesterreich entbothen worden: und weilen sich die Ketzerische Stände darwider gesetzt, und mit Drohen ein Temperament erzwingen wollen; haben sich Ihro Kayserliche Majestät Ferdinandus der Anderte vernehmen lassen: Sie wolten schon lieber samt der Ehegemahlin und Kindern nach dem Bettelstab greiffen, und in frembden Ländern das Brod suchen, als Kayser seyn, und zulassen, daß die Ketzerische Gottlosigkeit in seinen Ländern solte Ort und Platz finden.

Um diese Zeit ist der heilige Cörper des seeligen Norberti, Ertz-Bischoffes in Magdeburg, nacher Prag, von genanntem Magdeburg, mit höchster Andacht und Solennität, in Begleitung der vornehm-

 sten

sten Geistlichkeit, und weltlicher Obrigkeit eingebracht, und S. Norbertus zum Patron und Fürsprecher bey GOtt, für das gantze Reich erkiesen, und angeruffen worden.

Anno 1628.

WEilen die Luthrische im Jahr 1575. zu Groß-Glogau in Schlesien die Pfarr-Kirche S. Nicolai den Catholischen entrissen; zu welcher Zeit sie gantzer drey Tag und Nacht in selbigem Gotteshause gefressen und gesoffen, gesungen und gesprungen; auch solche Kirche in Besitz gehabt; haben sich endlich die Catholische erholet, und bey Ihro Kayserlichen Majestät im Jahr 1628. den 27. Jenner demüthigst um Restituirung selbigen Gotteshauses angehalten. Siehe da hat sich eben um die Zeit, da man die flehentliche Supplication eingereichet, zugetragen, daß ein Abresch-Baum, so auf dem Gottes-Acker, oder Kirch-Hof nechst dem Bilde Sanct Nicolai stunde, zu blühen angefangen, welches biß Mariä Reinigung gewehret: So aufs neue wiederholet worden noch im selbigen Jahr, den ersten November, gleich zur Zeit, als die von Kayserlichen Hofe angelangte Herren Commissarii, die Kirche Sanct Nicolai am selbigen Tag den Ketzern aus den Händen gerissen, und den Catholischen wiederum eingeraumet haben.

Eben in diesem Jahr seynd die Hugonotten aus Rupella und vielen andern Plätzen durch die Catholische von Franckreich vertrieben, die Protestanten aber im Römischen Reich von den Kayserlichen, unter Anführung des Herrn Generals Tilli tapffer geklopfft worden.

Anno

Anno 1629.

ISt heilig gesprochen worden, Andreas Corsinus aus dem Carmeliter-Orden, Bischoff zu Fæsulis: da man zugleich Cajetanum Thienæum, so grosse Marter von den Ketzern ausgestanden, für seelig ausgeruffen. In eben diesem Jahr hat Kayser Ferdinandus der Anderte, Glorwürdigster Gedächtnus, die der Geistlichkeit entwendte Güther revociret: Da dann auf ein Kayserliches Mandatum, wie Brachelius schreibet, gantze Ertz-Bisthümer, viel Bisthümer, und noch mehr der Prælaturen, und endlich etlich tausend Kirchen und Clöster, welche durch den Passauer Contract von den Ketzern den Catholischen abgenommen waren, restituiret worden. Brachel. in Conspir. Lipsiensi.

Anno 1630.

HErtzog von Würtenberg, so sonsten mit der Liga der Protestanten wider den Kayser und wider die Catholische gestanden, nimt den sicheren Weg, bequemet sich an den Kayser, und restituiret den Catholischen Geistlichen, die ihnen abgezwungne Güther und Clöster.

In diesem Jahr haben die Protestanten sich um den König von Schweden Gustavum Adolphum beworben, und ihn ins Römische Reich wider den Kayser eingeführet. Brachelius in Bello Svecico.

Anno 1631.

MAgdeburg wird zu einem Stein- und Aschen-Hauffen, welche weyland Edle Stadt, nachdem sie dem Kayser rebelliret, von den Kayserlichen hefftig bestürmet, da keines Wehrens mehr war,

von den Inwohnern selbsten angezündet, und verheeret worden. Da dann der Inwohner theils durch das Schwerdt, theils durch das Feuer biß dreyßig tausend umkommen. Eine eintzige Kirche von unser lieben Frauen ist fest, und die sich dahin retirirt, biß dreyhundert Personen, beym Leben blieben, denen, ohne Zweiffel, auf Marianische Fürbitte, weder das Schwerdt, weder das Feuer in etwas geschadet hat. Brach. in Bello Magd.

Anno 1632.

GUstavus Adolphus König aus Schweden ein ungemeiner Feind der Catholischen kommt bey Lützen in Sachsen in einer Schlacht ums Leben; welches der geistreichen Jungfrauen Marina von Escobar in einem übernatürlichen Gesichte GOtt kund gemacht, so von Lützen viel hundert Meilen entlegen gewesen, und dannoch um dieselbige Stunde da Gustavus umkommen, darvon den Ihrigen Kundschafft, samt vielen Umständen gegeben hat.

Eben in diesem Jahr hat Fridericus der Winter-König sein Leben mühselig beschlossen; so zu jeder Zeit ein hefftiger Verfolger der Catholischen gewesen: da entzwischen dessen Sohn Rupertus im Jahr 1659. zu Wien den Catholischen Glauben profitiret hat.

Anno 1633.

SEgnet das Zeitliche in Spanien zu Vallisolet die wegen hoher Tugenden, Wunder und genossenen göttlichen Offenbahrungen, so genannte wun-

wundersame Adeliche Jungfrau Marina von Escobar. Diese hat einst Christus der HErr wissen lassen, daß so wohl das ketzerische Engelland, als das mit Hugonotten damahlen ziemlich besetzte Franckreich wiederum würde Catholisch seyn; und daß sie, Franckreich betreffend, den Anfang solcher Bekehrung sehen würde, wie auch geschehen. Es hat ihr auch Christus, als die Schweden um das 1632. Jahr in Teutschland eingerucket, offenbahret, daß solches GOtt verhänget, um diejenige, so gleichsam Unchristen dahin lebten, abzustraffen; doch daß er seine liebe Catholische Christenheit nicht verlassen wolte. Welches wir heutiges Tages mit Händen greiffen mögen. Ex Vita.

In diesem Jahr seynd in Japonien, neben vielen andern Christen, fünff und zwantzig von der Societät JESu, Glaubens halber von den Heyden umgebracht worden.

Anno 1634.

IN diesem Jahr haben die Käyserlichen Regenspurg belägert, und nachdem die inwohnende Ketzer, biß auf 460. Ausfäll aus der Stadt vergeblich gethan, eingenommen. Demnach gieng es auf den Feind bey Nördlingen loß; allwo der Schweden biß acht tausend auf dem Platze geblieben, neun tausend in die Flucht geschlagen, vier tausend samt dem General von Horn gefangen genommen, und darbey 80. Stück, 300. Fahnen, und alle Rüst-Wagen emportirt worden. Deren Fahnen viel nacher Rom überbracht, die die Gottes-Häuser alldorten gezieret haben. Dieß Jahr brannte ein grosser Theil der Stadt Augspurg ab, nachdem

dem kurtz zuvor die Schweden alldorten, den Catholischen zum Schimpff, eine lächerliche Procession von Disciplinanten durch die Gassen angestellet hatten.

Anno 1635.

Augspurg wird durch Hunger, Philippsburg aber durch eine militarische List und Stratagema eingenommen; in welchem letztern die Käyserliche sechzehen hundertmahl tausend Duplon, vier tausend Tonnen Pulver, hundert und acht und zwantzig Stück, nebst einem unbeschreiblichen Proviant angetroffen, so alles dem Catholischen Kriegs-Heer gar wohl bekommen ist.

Anno 1636.

Ferdinandus der III. welcher ein grosser Eyferer der Catholischen war, wird zum Römischen König erwehlet. Der Schwedische Pannir hauset grausamer Weise in Meissen: überfället die Stadt Naumburg, welche sich mit funffzehen tausend Reichs-Thalern ranzioniret hatte, plündert alles, und prostituiret das Weiber-Geschlecht den muthwilligen Soldaten, verunehret die Gottes-Häuser und tractiret die Burgerschafft ärger als es die Türcken machen mögen. Und das hat ein Lutherischer General, (spricht Christophorus Ott in seiner neuen Historie darzu,) gegen seinen Glaubens-Genossen gethan: den die Schweden, wie sie vorgaben, solten zu Hülffe kommen seyn.

Anno 1637.

Kayser Ferdinandus der II. einer aus den vornehm-

nehmsten Beschützern der Catholischen Kirchen, entschläfft in dem HErrn selig, den 15. Februarii, seines Alters im 58. seines Reichs im siebenzehenden Jahr. Der Schwedische Pannier wird von den Käyserlichen nach vielen Schlägen biß in die Winckel des Pommerlandes nach Hause gewiesen; und wird gemeldet, daß Ferdinandus der Dritte, bey der Sache innerhalb 50. Tagen, 50. Städte habe mit Waffen eingenommen. Alii ponunt ætatis anno 61. Regni Hung. 20. Boemiæ 21. Imperii 19.

Anno 1638.

IN diesem Jahr hat Ludovicus der Dreyzehende, König von Franckreich, sein gantzes Reich und Unterthanen für einmahl, und immer, vor einem wunderthätigen Marien-Bild, der werthesten Mutter GOttes flehentlich übergeben: gleich wie es Käyser Constantinus der Grosse, Käyser Justinus, Käyser Heraclius, Käyser Joannes Comnenus, Clodovæus König von Franckreich, und König Stephanus in Ungarn, mit ihren Reichen und Ländern vor Alters gethan haben.

Anno 1639.

DIe Weimarischen Ketzer hausen grausam in Teutschland; belägern darauf die Festung Pontarlin genannt; welche sich endlich mit sechtzig tausend Ducaten ranzioniret, und von der völligen Plünderung befreyet. Allein der Hertzog von Weimar, so damahlens commandirte, gab wider alles sein Versprechen, Befelich, daß man an die

Stadt Feuer angelegt, dadurch viel Burger umkommen. So gar hat er des Weiber-Geschlechts, und der GOtt-geweyheten Jungfrauen nicht verschonet. Nach welcher That er bald darauf in eine schwere Kranckheit verfallen, und in seinen besten Jahren abgelebet, mit dem hinterlassenen Geschrey: O Pontarlin! O Pontarlin! Den Cörper hat man zu Breysach beerdiget, darbey man zum öfftern bey nächtlicher Weile verschiedenes Poltern gehöret hat. Um diese Zeit haben auch die Japoneser auf Anstifftung der Ketzer, die Catholische mit Schwerdt und Feuer aufs grausamste verfolget, und deren eine unzahlbare Menge, um Gut und Blut gebracht, und jämmerlich ermordet: welche Gnade die Catholische noch biß heutiges Tages den Ketzern zuzuschreiben haben. Man schreibt, daß um diese Zeit der Catholischen in Japonien in die sechsmahl hundert tausend gezehlet worden.

Anno 1640.

JN diesem Jahr hat uns GOtt den Ertz-Hertzogen Leopoldum von Oesterreich verliehen, welcher mittler Zeit zur Cron des Ungar- und Böhmer-Landes, und endlich zum Römischen Käyserthum gelanget; und ein trefflicher Vermehrer, und Beschützer des Catholischen Glaubens gewesen. Eben um diese Zeit haben die Waffen des Ertz-Hertzogens Leopoldi, leiblichen Bruders Ferdinandi des Drittens, die ketzerische Schweden, aus Königingratz, Colin, Leutmeritz, Brandeiß, und fast aus gantz Böhmer-Land vertrieben, und die Catholische Lehre der Orten wiederum eingeführet.

Auch in dem grossen Käyserthum China, dahin sich die Jesuiter, nach grosser Mühwaltung, und durch vielerley Gefahr, endlich durchgedrungen, hat die Catholische Kirche einen ziemlich festen Fuß gesetzet, und das Evangelium Christi fortgepflantzet.

Anno 1641.

FErdinand Ertz-Hertzog von Oesterreich, leiblicher Bruder Königs Philippi des Vierdten von Spanien, Cardinal und Guberneur von Niederland, segnet das Zeitliche, mit grossem Leidwesen der Catholischen. In diesem Jahr hat sich zu Neapolis zugetragen, daß ein hartnäckiger Türcke, aus Fürwitz, zu Weynachtlicher Zeit in eine Christliche Kirche eingetreten, um zu sehen, was die Christen mit dem Christ-Kindlein, und dem Krippel vorhaben würden. Siehe, da wincket ihm das Kindlein mit dem Finger, und als er hinzu kommen, vermahnet es ihn, Catholisch zu werden, im Fall er sonsten der ewigen Seligkeit geniessen wolte; bringt ihm auch bey, was zu glauben, und ferners zu thun wäre. Drauf der Mensch ohne Unterlaß ausgeschryen, man solte ihn tauffen, tauffen, und tauffen, und erzehlte alles was ihm begegnet war. Nach reiffem Bedencken ist er getaufft worden; entzwischen aber in eine schwere Kranckheit gerathen, daß er nach wenigen Tagen hoffentlich selig in dem Herren verschieden.

Anno 1642.

JN diesem Jahr haben die Schweden erbärmlich gehauset, so wohl in Schlesien als Mähren,

und in der Laußnitz: wie sie dann fast alles in Schlesien, ausser Breßlau, Neyß, und Brige, unter ihre Botmäßigkeit, und in Mähren auch Ollmütz gebracht haben.

Zu dieser Zeit hat Pabst Urbanus der Achte verordnet, welcher gestalt die Bilder der lieben Heiligen GOttes formiret, und fern von aller Uppigkeit in Ehren sollen gehalten werden. Constitutione incipiente: Sacro-Sancta Tridentina.

Anno 1643.

Ludovicus der Dreyzehende, König von Franckreich segnet das Zeitliche. Hat sein Hertz den Jesuitern von Profess-Hauß zu Paris, so er selbst aufgerichtet, übermacht; welches in dem GOttes-Hause in Mitten zweyer von Silber köstlich-formirten Engeln, mit Gold umgeben, und mit folgender Beyschrifft zu sehen ist: Augustum Cor Regis Ludovici decimi tertii Justi, hic in manibus Angelorum, in cœlis autem in manu DEI. Auf teutsch: Das ist das herrliche Hertz Königs Ludwigs des Dreyzehenden des Gerechten; so hier in den Händen der Engeln, im Himmel aber in der Hand GOttes seine Ruhe hat. Dieser König hat, die starck eingerissene Ketzerey der Hugonotten aus Franckreich zu vertilgen, sich alles Fleisses bemühet.

Anno 1644.

Dieses Jahr hat die Käyserliche Waffen Herr General Buchheim wider den Ketzerischen Fürsten Ragoczi aus Siebenbürgen, so wider den Käy-

Käyser mit 70. tausend der Seinigen zu Felde gezogen, also glücklich geführet, daß der Ragoczi im darauff folgenden Jahre um Friede anhalten müssen.

In diesem Jahr ist in China, die Groß-Mutter des Fürsten Constantini, so vorhero aus dem Heydenthum sich zu Christo bekehrt hatte, ihres Nahmens Anna, durch den Ehrwürdigen Pater Andream Komerum, im Catholischen Glauben unterwiesen und getaufft worden.

Den 29. Julii dieses Jahrs sturbe Pabst Urbanus der Achte; welcher, bey Erkiesung seiner zum Pabstthum vor allen Cardinälen auff die Knie gefallen, und also gesprochen: O HErr, wann dieses Werck nicht zu deiner Glory seyn solte, so will ich lieber todt, als lebendig, von dieser Stelle gehoben werden.

Anno 1645.

DIe Schweden belägern durch vier gantze Monath in Mähren die Stadt Brünn, da sie dann einen tapfferen Widerstand erfahren. Nachdem sie aber um das Fest Mariä Himmelfahrt das letzte gewagt, und einige von ihnen über der Kirchen Sanct Thomas in der Stadt, auff welche sie am meisten gefeuret, eine holdseelige Jungfrau in der Lufft gesehen (vermuthlich ist es die Mutter GOttes gewesen, dero sehr miraculose Bildniß in selbiger Kirchen verehret wird) so vor sich einen schwartz-gekleideten Geistlichen kniend, und mit auffgehobenen Händen gehabt, gleich solt er sie um Hülff für die bedrängte Stadt anruffen; haben

die Feinde die Belägerung auffgehoben, und sich anderswohin gezogen.

In diesem Jahr ist der grosse Schatz vieler tausend heiliger Reliquien, so von dem Käyser Carolo dem Vierdten meistens nacher dem Schloß Carlstein, aus gantz Europa gebracht, auf Befelich Käysers Ferdinandi des Drittens, erstens nach Sanct Thomas in Prag, ferner aber mit gröster Solennität, in die Haupt-Kirche Sanct Viti überliefert worden. Zu dessen Gedächtniß jährlich am Sonntag nach Sanct Bartholomæi, das Festum Translationis Reliquiarum biß heutiges Tages in Böhmen gehalten wird.

Anno 1646.

DEr ketzerische Schwedische Wrangel, thut ein Versuch auf die Stadt Augspurg; da ihm dann die Catholische Guarnison die Thore selbst eröffnet; allein Wrangel schmeckte den Braten, und wolte sich auf solche Einladung, da ihm die Grube fertig stunde, nicht verstehen, verließ darauff den Ort, am Fest des heiligen Simperti, so auf den 13. Octobris eingefallen, und gegen welchen Heiligen, als ihrem grossen Fürbitter bey GOtt, die Catholische Augspurger sich wohl versehen gehabt.

In diesem Jahr hat sich Amath Day der erstgebohrne Sohn des Königs von Tunis, und Erbe des Reichs, nachdem er durch die gefangene Christen in Glaubens-Sachen informirt, aus Lieb der Catholischen Warheit, aus seinem Land gemacht, in Sicilien übersetzet, und alldar in der Stadt Pa-

norm

norm von dem alldortigen Ertz-Bischoff die heilige Christliche Tauffe empfangen.

Anno 1647.

LIndau, Costnitz, und Uberlingen hemmen den Fortgang der Schweden zum drittenmahl. Hertzog Rudolphus von Sachsen-Lauenburg wird in Italien Catholisch, deme in diesem guten Vorhaben vorgangen A. 1587. Hertzog Henricus Julius, und An. 1631. Carolus des Hertzogens Henrici leiblicher Sohn, sturbe zu Neuhauß 1660. Eben in diesem Jahr hat den Christlichen Glauben angenommen, und sich tauffen lassen, Maria des Sinesischen Käysers Yumlei Ehe-Gemahlin, und ernennte Königin. Wie dann auch Carolus ein Fürst der Ingenser in America.

Anno 1648.

KLein Prag in Böhmen wird von den Schweden emportirt; und haben die Luthrische Prædicanten alsobald ihre Lehre in der Haupt-Kirchen zu predigen angefangen. Nachdem aber die hohe Geistlichkeit bey dem General Königsmarck darwider protestiret, seynd sie von diesem obschon Uncatholischen Herrn, dannoch erhöret, und die Prædicanten anderswohin abgewiesen worden.

Anno 1649.

DIe Schweden, nach geschlossenem Frieden mit dem Käyser, ziehen nach Hause; mit der eingeloffenen Zeitung, daß dasjenige Schiff-Armament, so die grosse Beute aus dem Reich, und anderen Ländern, besonders Böhmen in sich gehabt,

habt, als es in Schweden einlauffen sollen, und mit grossem Jubel erwartet wurde, urplötzlich gesuncken, und samt allen auffhabenden Gütern verlohren gangen.

Eben in diesem Jahr wird es geschehen seyn, daß als die Schweden auff ihrer Rück-Reise nach dem Vaterland, in der Laußnitz, und besonders zu Rosenthal eine Beute zusammen gebracht, darzu sie zu einigen Wagen biß acht paar Rosse nöthig gehabt, und nun darmit biß Smerlicz kommen waren, sie weiter nicht fortsetzen können, biß sie das Gnaden-reiche Marien-Bild, so sie zugleich eingepacket, wiederum nacher Rosenthal abgehen lassen. vid. Hist. Rosenth. C. 6.

In diesem Jahr haben sich zu der Catholischen Kirchen erkläret Alexander von Sonderburg, Erbherr von Norwegen, Hertzog in Schleßwig, und Graf von Hollstein. Ferdinand Leopoldus, Hertzog von Norwegen, hernacher Domm-Herr zu Ollmütz, und Dechant zu Breßlau. Alexander Rudolphus Hertzog von Norwegen, darauff Domm-Herr zu Breßlau, und bey der Bischöfflichen Haupt-Kirchen zu Ollmütz Custos.

Anno 1650.

COnstantinus ein Sohn des Chinesischen Käysers Yumlie, überlieffert durch seine Abgesandte ein demüthigen Brieff an den Pabst Alexandrum den Siebenden, mit Nachricht, daß er sammt seiner Groß-Mutter Anna, item mit Helena seiner Frauen Mutter, wie dann auch mit Maria des Käysers Yumlie Ehe-Gemahlin, den Christlichen Catho-

lischen

lischen Glauben angenommen, und erbiethet darbey gegen dem Haupt der Christenheit seinen kindlichen Gehorsam. Dergleichen Brieff auch an Ihro Päbstliche Heiligkeit abgehen lassen Pamachilleus, oberster Hofmeister der Käyserlichen Hofstatt in China, so gleichfals sich zum Catholischen Glauben erkläret. Kircher. in China illustrata C. 8.

In Europa aber, nechst vielen andern hat Hertzog Johann Friedrich von Hannover den Catholischen Glauben zu Assis in Italien profitiret, welcher auf der Reise nacher Rom dieses Zeitliche gesegnet. In diesem Jahr hat man zu Rom ein Jubel-Jahr gehalten, mit solchem Zulauff der Christenheit, daß man der Pilgers-Leute das Jahr durch, in etlich mahl hundert tausend nur allein in dem Spithal der Heiligsten Dreyfaltigkeit versorget, und vergastet hat.

Anno 1651.

BEkehren die Jesuiter in Böhmerland allein, zu dem Catholischen Glauben biß sechs und dreyssig tausend, zwey hundert und neuntzig der Ketzer, und dieses auf heiligste Verordnung Käysers Ferdinandi des Dritten. In Franckreich nimmt der berühmte Calvinist Marches Meillars samt seiner Ehe-Gemahlin, vier Söhnen, und drey Töchtern den Catholischen Glauben an, und profitirt denselben in Beyseyn des Bischoffes von Lemovich öffentlich. Um diß Jahr hat sich zu Kamnitz in Böheim zugetragen, daß ein Luthrischer Prædicant, weil er aus hohem Befehlich das Land räumen

müssen, bey einem Valet-Essen, als er den letzten Trunck gethan, das leere Glaß wider einen Birn-Baum geschmissen, mit folgenden Worten: Wann mein Luthrischer Glaube irrhafft, so will ich, daß GOtt an diesem Baum ein Zeichen thue, und ihm erdürren lasse. Bald darauf verluhr der Stamm seine Blätter, und erdorrte dergestalt, daß er wie ein abgewetzter Besem da gestanden. Als nun der abwesende Prædicant solches verstanden, und mittler Weile auch solches selbst mit seinen Augen gesehen, ist er mit Weib und Kindern Catholisch worden. Ex Augustino Pfaltz. Lib. Controv. Endlich hat auf selbigen Baum der Donner eingeschlagen, und ihn schändlich zerschmettert: der Sachen Gedächtniß zu erhalten, hat man am Orte ein Crucifix aufgerichtet, welches noch zu diesen unsern Zeiten zu sehen gewesen. In diesem Jahr sturbe der Jesuiter P. Andreas Metsch, von der Böhmischen Provintz, welcher 9. Prædicanten, 109. Apostaten, zehentausend und achtzehen Ketzer bekehret hat.

Anno 1652.

DIe Jesuiter bekehren der Ketzer im Königreich Böheim biß 15540. In Africa aber bringen die Dominicaner eine unzehlbare Menge der Mahometaner zu dem wahren Glauben. Der Käyser von Monomotapa, liesse sich samt seinem Hofe von dem Wohl-Ehrwürdigen Pater Alexius de Rosario tauffen: wurde in der Tauffe Dominicus, die Käyserin Ludovica, der erstgebohrne Sohn Michaël genennet, welcher letztere hernacher den Orden Sanct Dominici angenommen, und viel zur Bekehrung

der unglaubigen Cafern hat beygetragen. In diesem Jahr hat sichs um Trenschin zugetragen, daß bey währenden Schnitt ein grausames Gewitter entstanden, da sich dann die Schnitter alle Luthrisch, einen ausgenommen, so Catholisch war, unter einen Baum retiriret. Der Catholische bezeichnete sich mit dem Heiligen Creutz; dessen einige aus den Luthrischen spotteten. Siehe da schlägt der Donner auf die Leuthe zu, und wirfft alles übern Hauffen: Sechs von ihnen wurden greulich zugericht; viere wurden drüber taub; die übrigen blieben todter da liegen. Allein der Catholische bliebe frey von allem, daß ihn nicht einmahl ein Schrecken ankommen ist. Ex Annuis Austriæ S. J. ad An. 1652. In diesem Jahr erklärete sich für Catholisch die Fürstin Eleonora Maria von Solm.

Anno 1653.

IN diesem Jahr ist Ferdinand der Vierte Ertz-Hertzog von Oesterreich, des Käysers Ferdinandi des Dritten Sohn, zu Augspurg, nachdem man auf Catholische Weise, bey Sanct Udalrici, so den Wohl-Ehrwürdigen Patribus Benedictinern gehörig, den Gottesdienst, in Beyseyn der Churfürsten, und Churfürstlichen Abgesandten gehalten, den 31. Muji zum Römischen König erwehlet; und darauf im Käyserlichen Hof das Solenne Te Deum abgesungen worden. Entgegen segnete um diese Zeit die Welt seligster Gedächtniß Hertzog von Neuburg, Cleven und Gülich, Wolffgangus Guilielmus, in Gegenwart seiner Minister, die er sämtlich zu dem Catholischen Glauben ernstlich

ermahnet, als welcher der allein-seligmachende Weg zum Leben, und ohne dem niemand GOtt gefällig seyn möge. Begab sich zu der Römischen Kirchen An. 1613. lebte also Catholisch mit höchstem Trost seiner Seelen gantzer viertzig Jahr; vermachte sein in Gold eingefassetes Hertz den Jesuitern zu Neuburg, denen er am Orte ein Collegium gestifftet, und sie so hoch geschätzet, daß er zu sagen pflegte: Dießfalls weiche ich keinem, dann Ihro Majestät dem Käyser Ferdinand unserm Herrn.

Im selbigen Jahr 1653. hat sich zum Catholischen Glauben erkläret Elisabetha Amelia Magdalena, Landgräfin von Darmstadt: des Neuburgischen Hertzogens Philippi Guilielmi Ehe-Gemahlin, so die Glaubens-Profession erstens zu Schwabach, hernacher auch zu Düsseldorff von sich gegeben.

Anno 1654.

CHristina Alexandra die Großmächtige Königin von Schweden, aus Lieb der Wahrheit, begiebt sich, mit Hinterlassung ihres Reichs, und Landschafften, zu dem allein-seligmachenden Glauben, und profitiret denselben zu Brüssel in Niederland, in hoher Gegenwart des Ertz-Hertzogen Leopoldi von Oesterreich, zur Zeit der Niederländischen Provincien Regenten. Macht sich darauf nacher Rom, da sie von Ihro Päbstlichen Heiligkeit, Alexandro dem Siebenden das Sacrament der heiligen Firmung empfangen; und nach vielen Jahren selig am Orthe in dem HErrn verschieden.

In diesem Jahr hat das Zeitliche in America in

der Stadt Carthagena gesegnet P. Petrus Claver ein Jesuiter aus Catalaun gebürtig. Hat durch 40. Jahr den Heyden und Mahometanern, so aus Guinea und Angola dahin gebracht worden, das Evangelium geprediget, und deren biß dreymahl hundert tausend zur heiligen Tauffe gebracht.

Zu dieser Zeit hat sich in dem Baadischen im Reich zugetragen, daß ein gewisser Bauers-Mann des Catholischen Predigers, der des Fastens einige Meldung gethan hatte, gespottet, und geschworen, daß ihm das Fleischfressen, durch die gantze Fasten hinaus wohl gedeyen solte. Er hatte aber kaum bald darauf der Sachen mit seinen Spieß-Gesellen den Anfang gemacht, siehe, da entstehet im Hause eine grausame Feuers-Brunst, daß sich die Herren Gäste, durch die Fenster salviren müssen. Ex Annuis S. J. Rheni Infer. ad An. 1654.

Anno 1655.

LEopoldus Ertz-Hertzog wird König in Ungarn, und nimt ihm pro Symbolo die Wort: Consilio, & industria. Heisset so viel, als: Alles mit Rath, Fleiß und That. In diesem Jahr begiebt sich Herr Christianus Augustus Fürst von Sultzbach aus dem Durchläuchtigsten Neuburgischen Hause samt seiner Ehe-Gemahlin zu dem Catholischen Glauben, und schweret den Luther ab, in Beyseyn des Ertz-Bischoffen und Churfürsten von Mayntz. Von diesem Fürsten hat mittler Zeit, der leidige Satan, als man ihn aus einer besessenen Person zu Eychstatt ausgetrieben, ausgesagt, daß er ein Ausreisser worden; als welcher das Lutherthum, und seine Parthey verlassen hätte.

Im Eingang dieses Jahrs sturbe Pabst Innocentius der Zehende: seine gantze Tafel und Essen, bestunde täglich in so wenigen, daß es kaum 30. Creutzer ausgemacht hat. Nach ihm wurde erwählt Pabst Alexander der Siebende. Dieser hat um Göttlichen Beystand für die Kirche GOttes, und seine Päbstliche Persohn zu erhalten, ein Jubel-Jahr, und allgemeinen Beth-Tag ausgeschrieben. Um seinen Tod allzeit vor Augen zu haben, ließ er für sich einen Sarg von Bley machen, den er samt einem Todten-Schädel immer um sich in seiner Schlaf-Kammer aufbehielte, und betrachtete.

Anno 1656.

LEopoldus Ertz-Hertzog von Oesterreich, und König in Ungarn, wird den 14. Septembris von dem Cardinal Harrach zum König in Böheim mit allgemeiner Freude gecrönet. Pabst Alexander der Siebende, schreibt noch einmahl einen allgemeinen Beth-Tag aus, zu Verhütung der gefährlichen Zeiten, so sich in der Christenheit anzumelden begunten: Lässet zugleich Bullam Cœnæ promulgiren, darinn, nechst vielen andern, alle Ketzer samt ihren Adhærenten, oder die deren Bücher halten, lesen, drucken, oder verkauffeu, solenniter excommuniciret werden.

Anno 1657.

KAyser Ferdinandus der Dritte, ein hoher Beschützer, und Vermehrer des Catholischen Glaubens, segnet das Zeitliche; nachdem er mit den letzten Heiligen Sacramenten versehener, voller Trostes und Vertrauens zu GOtt, sich gäntzlich in den Willen GOttes ergeben.

In diesem Jahr, kommt Leopoldus König von Un-

Ungarn und Böheim, den Pohlen, so von den ketzerischen Schweden angegriffen wurden, mit einem stattlichen Volck zu Hülff. Pabst Alexander der Siebende recommendiret durch ein Breve die Exercitia des heiligen Ignatii von Loyola, und verleyhet denen, die sich darauf auf acht Tag ergeben, vollkommenen Ablaß. Zu eben dieser Zeit hat ermeldter Pabst durch eine Constitution alle freche, liederliche, und ungeziemende Music aus den GOttes-Häusern abgeschaffet.

Anno 1658.

THomas von Villa-nova Ertz-Bischoff zu Valentia in Spanien, wird heilig gesprochen. Hat bey Lebens-Zeiten alles das Seinige dergestalt unter die armen Leuthe ausgetheilet, daß ihm nicht einmahl das allgemeine Todten-Bette überblieben.

In diesem Jahr wurde Leopoldus der Erste, den achtzehenden Monaths Julii in dem Conclave der Sanct Bartholomæi Kirchen zu Franckfurth zum Römischen Kayser erwählet; darauf aber den 22. Julii mit prächtigen Solennitæten gecrönet. Da dann nechst vielen Glückwünschungen absonderlich bedacht worden das Chronicon, so die Jahr-Zahl der Crönung exprimiret: LÆTARE PATRIA: LEOPOLDVS I. IMPERAT.

Pabst Alexander der Siebende lässet ein Mandatum nacher Indien abgehen, wie sich die Geistlichkeit gegen den Heyden, so sich zu der Catholischen Kirchen bequemet, oder hinführo zu bequemen suchen würden, Christlich und gütig verhalten solle.

Anno 1659.

DIe Kayserliche Armeé verjaget den Schweden

aus Pohlen; und hilfft dem König von Dännemarck wiederum zu seinem Reich; da dann das Glück der Schwedischen Waffen ins Abnehmen ziemlich gerathen; und alles so wol in Jütland, als Pommern, in Finnland und Preussen auf die Neige angesehen war.

In diesem Jahr wurde Fürst Fridericus von Hessen, Landgraf von Darmstatt, von Pabst Innocentio dem Zehenden zum Cardinalat erhoben. Nahm den Catholischen Glauben zu Padua in Italien um das 1634. Jahr an: begab sich drauf in den Orden der Maltheser Ritter, da er dann wider die Türcken biß ein und zwantzig mahl gefochten: Ware Groß-Prior des Ordens in Teutschland, und darauf General der Spanischen Flotte, und Gouverneur über die Insul Majorica. Segnete das Zeitliche Anno 1681. in Breßlau, da er eine Zeit lobwürdigst dem alldortigen Bißthum vorgestanden.

Anno 1660.

IN diesem Jahr sturbe Carl Gustav König in Schweden an einem hitzigen Fieber, wormit sich auch die Nordische Unruhe änderte, und der Friede in dem bey Dantzig gelegenen Closter Oliva geschlossen wurde. In eben selbigem Jahr entschlieff in dem HErren der Jesuit P. Adamus Krawarsky, welcher das Evangelium Christi in dreyzehen Herrschafften des Böhmerlands eyfrigst geprediget, und biß drey und dreyßig tausend der Ketzer zu dem Catholischen Glauben gebracht hat.

Anno 1661.

IN diesem Jahr wurde den 16. Februarii ein Comet-Stern in Wien gesehen, welcher nach vieler

ler Meynung der Vorbothe gewesen seyn soll, des Türckischen Krieges, so darauf erfolget ist. Eben in diesem Jahr und Monath entstunde zu Pariß in Franckreich eine hefftige Feuers-Brunst; so aber, nachdem man das hochheiligste Sacrament des Altars dargegen gestellt, und GOtt den Allmächtigen um Gnade angeruffen, glücklich gestillet worden. Es wurde auch zu dieser Zeit von Pabst Alexandro dem Siebenden, ein allgemeines Jubel-Jahr, oder Beth-Tag wider die Rüstung der Türcken, in Rom ausgeschrieben, und publiciret.

Anno 1662.

NAchdem von Kayser Leopoldo dem Ersten, als Ungarischen König zu Preßburg ein Land-Tag gehalten worden, haben sich die Abgesandte der ketzerischen Herrschafften, infectis rebus darvon gemacht, und den Grund zu einer Conspiration gelegt. In diesem Jahr wird die Durchleuchtigste Fürstin Rakozin, aus dem hohen Brandeburgischen Haus stammend, samt ihrem Sohn Catholisch. Ihr ware vor dreyßig Jahren dießfalls vorgangen Herr Christianus Wilhelmi, Marggraf und Fürst von Brandeburg: welcher die Ursachen und Motiven seiner Bekehrung durch ein stattliches Buch, so das Speculum Brandeburgicum, oder der Brandeburgische Spiegel genennet worden, ans Licht gegeben.

Anno 1663.

DEr Türckische Groß-Vezier, nachdem er zu dieser Zeit die Ungarn bey Neuhäusel geschlagen, und deren biß dreytausend in die Pfanne gehauen, befahl über dieß, die tausend vier hundert Gefan-

gene zu enthäupten, mit Vorgeben, er hätte kein Brod für solche Hunde.

Pabst Alexander der Siebende übermachte dem Kayser sieben Tonnen Goldes, zu dem wider die Türcken vorhabenden Krieg. Zu Pariß wird Morinus ein Albumenser, da er sich für den Heiligen Geist, und für einen GOtt aufwirfft, auch noch andere Ketzerey aufbringt, auf den Scheitter-Hauffen geworffen, und verbrennt. Entgegen stirbt in diesem Jahr zu Auxin in Italien, Josephus de Copertino ein Minorit von grossen Tugenden, und Wunderwercken, die häuffig in seines Lebens Geschichten zu sehen. In Schlesien werden die bißhero im Saganischen Fürstenthum tolerirte Luthrische Prædicanten nacher Hause gewiesen: und dieses auf Verlangen Ihro Käyserlichen Majestät, so ein grosse Eyferin des Catholischen Glaubens war.

Anno 1664.

DIe Kayserliche bemächtigten sich der Festung Nitria, und Levenz, in Ungarn; halten darauf eine Schlacht mit dem Türcken bey Sanct Gotthard, da sie mit sonderbarer Hülffe des Allerhöchsten, und sehr wundersam den Feind geschlagen, und den Frieden auf zwanzig Jahr erhalten. In vorgangener Schlacht ist Gustavus Adolphus, Fürst von Nassau, nachdem er etliche Jahr bevor, sich zu dem Catholischen Glauben erkläret, darauf zum Schutz der Christenheit zu Felde gangen, und als ein tapfferer Held, todt blieben.

Anno 1665.

IN diesem Jahre gienge eine Käyserliche Legation an den Türckischen Käyser nacher Constan-

stantinopel ab; Das Geschencke bestunde neben vielen Raritäten in zwey und sechtzig künstlich auf unterschiedene Weis ausgearbeiteten Silber; es wurde aber noch darbey die Kunst und Arbeit, um ein weit mehrers als das Silber selbst geschätzet. Entgegen überreichte der Türckische Gesandte, nechst andern Raritäten eine Rose von Gold, dreyssig tausend Thaler werth, daran vier und sechtzig Personen, gantzer drey hundert Tage gearbeitet. Ex Erasmo Francisci. Andere schreiben, das Vornehmste gewesen zu seyn ein kostbares künstliches Gezelt, mit unterschiedenen Zimmern, (darunter man eine gantze Hofstatt logiren können,) von Spallier-Atlas, und allerhand färbigen daran gemachten Blum-Werck geschätzt auf achtzig tausend Reichs-Thaler.

Den 11. Augusti dieses Jahrs begab sich Käyser Leopold, aus tragender Affection gegen der allerheiligsten Mutter GOttes, in Begleitung seiner vornehmsten Ministrorum nach Marien-Zell, und nach verrichteter Andacht unterschrieb er sich mit folgenden Worten: Der heiligen Jungfrau Maria geringster, und unwürdigster Knecht, Leopold.

In diesem Jahr ist die Käyserliche Bibliotheck in Wien, so allbereit in 10. tausend geschriebenen, und 90. tausend gedruckten Büchern bestunde, mit 583. geschriebenen, und 1489. gedruckten, aus dem Schloß Ambras, und ferner mit anderen drey tausend, so Käyser Leopold einkauffen lassen, vermehret worden.

Zu dieser Zeit wurde Franciscus Salesius, Bi-

schoff von Geneva, seiner trefflichen Tugend, und Wunder halber canonisirt, und heilig gesprochen. Soll biß 70. tausend Ketzer zu dem wahren Glauben gebracht haben. So wird auch Elisabetha Dorothea Hertzogin von Hollstein und Schleßwick in Wien Catholisch.

Anno 1666.

Ihro Käyserliche Majestät Leopold der Erste vermählten sich dieß Jahr in Wien mit Margaretha Theresia Durchläuchtigsten Infantin von Spanien mit dergleichen Magnificenz, so nicht leicht die Welt gesehen hat.

Nachdem Pabst Alexander der Siebende im verflossenen 1665. Jahr biß acht und zwantzig Propositiones, und verdächtliche Lehr-Sätze durch ein öffentliches Decretum verworffen, und für ungültig erkannt, hat er noch in diesem Jahr 1666. deren siebenzehen andere den ersten beygesetzet, und solche zu lehren, zu schützen, oder zu publiciren, unter der Straffe Päbstlicher Excommunication verboten.

Anno 1667.

In diesem Jahr ließ Käyser Leopold der Erste zum Gedächtniß der unbefleckten Empfängniß der Mutter GOttes, in Wien auf dem Hofe vor der Kirchen Patrum Societatis JEsu eine Bild-Säule von gegossenem Ertzt aufrichten, wobey Ihro Majestät selbst den ersten Stein zum Posament legten. Es ist diese Säule zwar schon von Ferdinando dem Dritten, in eben dieser Absicht An. 1647. von Marmor aufgeführet worden; weilen sie aber nicht eben so wohl gerathen, ist dieses neue Werck vor sich

gangen, und den 8. Decembris, als am Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä eingesegnet worden, mit der Beyschrifft: Leopoldus Roman. Imp. semper Augustus, Statuam hanc honori Virginis sine macula Conceptæ, ab Augusto suo Patre erectam, & pretio auxit, & immortalitate donavit. Nam, quam lapideam invenit, Austriaca pietate, & voto æream fecit, & æternam. Victus beneficio, Coronas, victorias, palmas, & successionem accepit. Eidem hæc omnia, ut se ipsum, debere testatur, M. DC. LXVII. Die VIII. Decembris.

In diesem Jahr hat Balthasar de Mendez & Loyola, sonsten Mulei Mahumed Attazi genannt, dieses Zeitliche in Spanien zu Madrit gesegnet. Ware des Käysers von Marocco leiblicher Sohn, und vieler Königreichen Erbe; in der Mahumetanischen Sect erzogen, und wohl erfahren. Nachdem er aber eine Wallfahrt zum Mahumet nach Mecha thun wollen, wurde selbiger von den Malthesern eingebracht; allwo er sich des Catholischen Glaubens erkundiget, solchen angenommen, und darauf sich in die Societät JESU begeben. Als er aber auf der Reise nach seinen Ländern begriffen war, um das Evangelium selbigen Völckern zu verkündigen, hat es GOtt beliebet, ihn zu sich unterwegs zu beruffen. Sturbe zu Madrit den 15. Septembris.

Anno 1668.

DEn 13. Febr. des ietztgemeldten Jahrs erhub sich in der neuen Käyserlichen Burg ein erschrecklicher Brand, dadurch wenigst, biß fünffmahl hundert tausend Floren Schaden geschehen. Da nun nach fünff Tagen der verbrannte Schutt

abgeräumet wurde, funde man ein halb-verbranntes Kästlein mitten unter den glimmenden Kohlen, darinnen sich ein kleines von zwey Stücken zusammen gesetztes Creutz, von dem wahren Creutz Christi, welches die verwittibte Käyserin Eleonora, von dem Käyser Leopoldo verehrt bekommen, gantz unverletzter und ohnschädig gefunden, welches für ein rechtes Mirackel gehalten worden, und Gelegenheit gegeben, daß die verwittibte Käyserin zu Ehren des H. Creutzes von Hoch-Adelichen Frauenzimmer eine Gesellschafft gestifftet, so biß heutiges Tages in hoher Æstime ist.

Aus Indien von Comorino bringen die Zeitungen mit, daß alldorten biß in die hundert und dreyssig tausend Christen, so von dem Heydenthum zu uns getreten, sich zu dieser Zeit befunden haben. So ist auch um dieses Jahr das Königreich Travancoris fast gäntzlich Catholisch worden; wie dann auch viel Dorffschafften, um die Landschafften, und Plätz Bringan, Permanel und Beaolalum, die heilige Tauffe angenommen haben. In Franckreich aber profitiret den Catholischen Glauben der Fürst Hector Turenius.

Auch in diesem Jahr hat Herr Andreas Fromm des Churfürsten von Brandeburg weyland gewesener Consistorial-Rath, durch 15. Jahr zu Cölln an der Spree bestellter Probst, und Dioeceseos Inspector, durch acht Jahr Theologiæ Professor, und durch 17. Jahr zu Stettin gestandener Philosophiæ Lector, samt seiner Ehegemahlin, und Kindern, zu Prag bey den Jesuitern ad S. Clementem solenniter den Catholischen Glauben profitiret,

und seines Vorhabens Ursachen im Druck sehen lassen.

Anno 1669.

PAbst Clemens dieses Nahmens der Neundte, ruffte Petrum de Alcantara, Franciscaner-Ordens, und Mariam Magdalenam von Pazzis Carmeliter-Ordens, für heilig aus. Ertheilte denen völligen Ablaß, die, für glücklichen Ausgang der Erwehlung des Königen in Pohlen, und einen andern Ablaß denen, die für die, von den Türcken belägerte Venetianische Insel Candia gewisse Andachten zu dem Allerhöchsten würden verrichten. Excommunicirte auch per Declarationem diejenige Ubelthäter, welche Herren Joannem Franciscum Bischoffen von Nicoteza, grausamer Weise ermordet hatten. War sehr barmhertzig gegen das arme Volck: hat auch zuweilen alle Schulden derjenigen ausgezahlet, die in seinem Vaterland nicht zu bezahlen hatten. Sturbe in diesem Jahr den 9. December.

Anno 1670.

JN diesem Jahr wurden aus Käyserlichem Befehlich unter Trompeten-Schall aus Wien alle Juden verbannet, und durffte sich keiner aus ihnen bey Leib und Lebens-Straffe an Abend Corporis Christi mehr blicken lassen. Musten also bey 1400. aus der Stadt; ihre zwey Synagogen aber wurden dem heiligen Leopoldo, und heiligen Margarethæ, zu Ehren, zu Kirchen eingeweihet. Bey Sanct Leopold legte der Käyser selbst den ersten Grund-Stein; ließ darbey eine vergüldete Tafel aufhencken, mit der Beyschrifft: Zu Ehren unsers HErrn

JEsu, GOttes, und Marien Sohn, und zur ewigen Gedächtniß des heiligen Leopoldi Marggrafen zu Oesterreich, ist der erste Stein geleget worden M. DC. LXX. den XVIII. Augusti. Auf der andern Seite stunde folgendes: Demnach die Juden von hier völlig sind abgeschafft worden, als hat der Großmächtigste Käyser Leopold von Oesterreich, diese ihre Synagoge, als eine Mörder-Grube, zum Hause GOttes aufrichten, und dem Heil. Leopoldo Marggrafen, und Beschützern dediciret, und dem Catholischen Gebrauch nach einweihen lassen, im Jahr 1670.

Zu dieser Zeit wurde im Marggrafthum Mähren zu dem Catholischen Glauben gebracht Sternberg, Hoff, Bässen, Thomstadt, Carlsberg, samt 28. Dorffschafften.

Anno 1671.

WErden von Pabst Clemente dem Zehenden heilig gesprochen, Cajetanus Thienæus; Philippus Benitius: Franciscus Borgia: Ludovicus Bertrandus: Rosa Limana.

Es wird dieser Zeit zum Catholischen Glauben gebracht Muley Larbe Gerife ein Mahumetanischer Fürst; ein Sohn, und Reichs-Erb des Königs Tafileti aus Africa. Diese war um solches Jahr flüchtig vor seinen Feinden, die ihm nach dem Leben stelleten, nacher Porto Sanct Mariæ in Spanien gebracht; da er dann aus holdseliger Conversation der Patrum S. Augustini Ordens ein Belieben zu Christo gefasset: und nachdem ihm darauf Sanct Augustinus im Schlaff erschienen, und wann er ja selig seyn wolte, zur heiligen Taufe gerathen, nahm

er diese an, und liesse sich Augustinum nennen. Hat mittler Zeit viel Mahumetaner an sich und zu Christo gezogen.

In diesem Jahr haben wir mit Brieffen aus Mexico erhalten, daß in den Inseln, so man die Inseln der Mördern nennet, von 1668. biß Anno 1670. über sechtzig tausend Heyden, zu dem Catholischen Glauben sind gebracht worden.

Anno 1672.

IN Ungarn werden die den Catholischen entzogene Gottes-Häuser ihren rechtmäßigen Herrschafften restituiret, und von dem vielfältigen Unflat, welchen die Ketzerey eingeführt, gesaubert.

Fürst Abaffi aus Siebenbürgen, wird zum höchsten Verdruß der uncatholischen übelgesinnten Ungarn Catholisch.

Anno 1673.

KAyser Leopold der Erste, reiset nacher Mariä-Zell, allda er nach genossenem heiligen Abendmahl gegen einen Crucifix betheuret, wie ungern er die Waffen wider seine obhandene Feind ergreiffen müsse. Seine Wort lauteten im Teutschen also: HErr GOtt mein Erlöser, dessen Bild ich jetzt in meiner Hand habe, ich bezeuge vor Dir, du weist es auch selber, daß ich aus keinem Ehrgeitz mehr Land und Leute zu gewinnen diese Armee wegschicke; du weist, daß ich zu frieden bin; und ich dancke deiner Göttlichen Güte für das, so du mir gegeben hast; ich verhoffe, es werde dir mein gerechtes Vorhaben lieb seyn, und du wirst deßwegen deines Knechtes Waffen segnen und führen. Ich protestire, daß ich zu solchem Krieg gezwungen werde. Dahero

du mein GOtt an jenem grossen Tage das Blut, welches bey diesem Krieg möchte vergossen werden, von mir nicht fordern wirst: Auf dich, mein GOtt, verlaß ich mich. In diesem Jahr gehet die Vermählung des Käysers mit der Ertz-Hertzogin Claudia Felicitas von Inspruck vor sich.

Die ketzerische Prædicanten in Ungarn werden einer Conspiration halber wider Ihro Käyserliche Majestät, verdacht, und zu Rede gestellet.

In Schlesien werden die Hertzogthümer, Troppau und Jägerndorff, von den Ketzereyen gesaubert.

Anno 1674.

IN Ungarn machen die Malcontenten dem Käyser und den Catholischen viel zu schaffen; indem ihnen nunmehro die Türcken heimlichen Vorschub thaten; absonderlich aber fuhren sie den Catholischen Geistlichen Pfarrherren, und den Ordens-Leuten auf das grausamste mit, und liessen ihrer etliche lebendig an Spissen braten, oder Ohren und Nasen abschneiden. Darauf ihnen von der Catholischen Geistlichen Obrigkeit, Schulen und Kirchen verschlossen worden.

In diesem Jahr wird P. Didacus Aloysius de San-Victores ein Jesuit in den Marianischen Inseln, den andern Tag Aprilis von den wilden Heyden ums Leben gebracht; hat mit seinen Gesellen innerhalb fünff Jahren biß 50. tausend Heyden zum Christlichen Glauben bekehret.

Anno 1675.

SChweden wird einer Seiten von Brandeburg, anderer Seiten vom König aus Dännemarck.

marck, und drittens von den Reichs-Fürsten angegriffen, und sehr hergenommen. In diesem Jahr stirbt Herr Georgius Wilhelm, Hertzog zu Brieg, Liegnitz und Wohlau, und samt ihm das Piastische Geschlecht, so in die 900. Jahr floriret. Dahero dann die gesamte Landschafften an den Käyser geriethen, welche gemach und gemach, sich zu dem Catholischen Glauben bequemen. In der Insel Malta entschlieff selig in dem Herren Dominicus Ottomannus, ein Sohn des Türckischen Käysers Ibraim. Dieser noch ein Kind von zweyen Jahren wurde von seiner Mutter der Sultanin nacher Mecha zu Mahumets Begräbniß geführt, unterwegs aber von den Malthesern samt der Mutter hinweg genommen, und nach Maltha gebracht, da sie beyde mit der Zeit den Catholischen Glauben erkiesen; Ottomannus aber darneben sich zu dem Orden Sanct Dominici resolviret hat. Einige Prædicanten werden in Ungarn des Landes verwiesen; als welche es mit den Malcontenten, und so gar mit den Türcken gehalten, ihnen einige Festungen in die Hände zu spielen gesucht, die Catholische Geistlichkeit übel tractiret, und einige davon ermordet, und so gar die auf Catholische Weise consecrirte Hostien zum Pfande ihrer Treue, an die Türcken überlieffert. Entgegen seynd in diesem Jahr zu Rom von Pabsten Clemente dem Zehenden für heilig ausgeruffen worden biß neunzehen Martyrer, und Bekenner Christi von der Geistlichkeit, welche zu Gorcum von den Uncatholischen, Glaubens halber sind umgebracht worden.

Anno 1676.

BEnedictus Odeschalcus von Novocomo aus der Lombardey gebürtig, eines alten Adelichen Herkommens, wird zu Rom in diesem Jahr den 21. Septemb. am Fest St. Matthæi auf den Päbstlichen Stuhl erhoben, und will Innocentius der Eilffte heissen. Von dessen Geschlecht N. Odeschalcus um das 801. Jahr, mit dem Käyser Carl dem Grossen, wider die Lombarder, welche sich wider die Kirche GOttes aufgelehnet hatten, tapffer gestritten: Bernardus Odeschalcus aber den Jesuitern ein Collegium zu Como verschaffet; Antonius Odeschalcus endlich, nachdem er sich selbst der Societät ergeben, von Pabst Gregorio dem Dreyzehenden, nach Siebenbürgen verschickt worden, um die alldortige Herrschafften und Unterthane zum Catholischen Glauben anzuführen.

In diesem Jahre ließ der Käyser auf geschehene Intercession des Churfürsten von Sachsen, die auf die Galeeren in Görtz, Triest und andern Orten condemnirte Prædicanten loß, gegen einem Revers, de se non vindicando, nec revertendo; so meistens darauf nach Holland mit einer Flotte abgangen. Auch in diesem Jahr begaben sich Ihro Käyserliche Majestät nach Marien-Zell, da sich dann der Käyser mit folgenden Worten vernehmen lassen: Ich will die allerheiligste Jungfrau Maria, im Kriege, zu meiner Generalissima, und bey Friedens-Tractaten zur Plenipotentiaria machen. Den 14. October erklärte sich zur dritten Ehe Käyser Leopold, mit Eleonora Magdalena Augusta aus dem Durchlauchtigsten Hauß Neuburg, welches, nachdem sich Her-

tzog Wolffgangus Guilielmus für Catholisch erkläret, GOtt der Allerhöchste wundersamer Weise gesegnet, biß es endlich gar zu der Käyserlichen Crone gelanget; so jener sinnreich gegeben, der den Neuburgischen Genium auf einer Leiter nach der Käyserlichen Crone greiffend gestellet, mit der Beyschrifft: Tandem.

Anno 1677.

DJe Ungarn mit Beyhülff der Türcken, sengen und brennen aller Orten; und versprach Wesseleni einem jeden Officier 26. Ducaten, nebst einer anständigen Charge, und jedem gemeinen Soldaten 10. Ducaten, wann sie die Käyserliche Armee verlassen, und zu ihm übergehen wolten. Herr Georgius Christianus Landgraff von Hessen-Homburg, segnet das Zeitliche zu Franckfurt, voller Vertrauens zu GOtt. Wurde weyland zu Brüssel in Niederland nicht ohne grosses Wunder zu dem Catholischen Glauben beruffen, welchen er auch biß in den Tod hinein jederzeit eiffrigst verfochten. Gleicher massen entschlieff in dem HErren selig, Bernardus Gustavus, Fürst und Marggraf von Baaden-Durlach, welcher im Jahr 1660. sich Catholisch erkläret, und darauf Cardinal der Römischen Kirchen, wie auch Abt und Fürst von Fulda und Campidun worden. Deme im Jahr 1676. zu jenem Leben vorgangen, Carolus Fridericus des Cardinals Friderici von Hessen Enickel, welcher weiland bey der Schwedischen Armee eines hohen Generals Stelle vertreten, ehe und bevor er sich zum Catholischen Glauben gewendet. Ware in allen hohen Künsten hoch erfahren.

Anno 1678.

DIeß Jahr war sehr glücklich wegen der höchst-erwünschten Geburt des Käyserlichen Printzen, welcher unter Lösung des Geschützes und einer herrlichen Music von dem Päbstlichen Nuntio, dem der Bischoff zu Wien, der Ungarische Cantzler, der Bischoff zu Neustadt, und der Weyh-Bischoff von Ollmütz beygestanden, getauffet, und Joseph Jacobus Ignatius Johannes Antonius Eustachius, genennet wurde.

In diesem Jahr erobert Brandenburg die Insel Rüga, die Fehr-Schantze, die Stadt Stettin, Gripswald, und Damgarten, daß also die Schweden dieser Zeit gäntzlich aus dem Reiche gewiesen worden.

Dorothea Hedwig, Hertzogin von Hollstein profitiret den Catholischen Glauben zu Bamberg in dem Gottes-Hauß der Patrum Societatis JEsu.

Die Christen aus Armenien, und so sich von der Griechischen Kirchen schreiben, finden sich durch ihre Abgesandte zu Rom ein, und verehren Pabsten Innocentium den Eilfften, als das Haupt der gantzen Christenheit.

Anno 1679.

PAbst Innocentius der Eilffte verwirfft durch ein Decretum biß 65. Propositiones und Lehr-Stücke, so er für untüchtig, und ungültig erkläret, und unter der Straff der Päbstlichen Excommunication zu lehren, zu schützen, oder zu predigen verbiethet.

Käyser Leopoldus kommt mit völliger Hoffstatt nach Prag, allda er, nebst vielen andern Andach-

ten auch sehr auferbaulich der offentlichen Procession, so zu dem Marien-Bild der unbefleckten Empfängniß auf dem Altstätter Ring gehalten wurde, mit dem Rosenkrantz in der Hand, beygewohnet.

In diesem Jahr wurden zu Londen in Engelland gantz fälschlich einer Verrätherey angegeben, und nebst vielen anderen Catholischen, so in den Gfängnissen crepiren müssen, zum hohen Gerichte verurtheilet, P. Guilielmus Irelandus, P. Thomas Harcottus, P. Guilielmus Waringus, P. Antonius Turnerus, P. Joannes Fenvicus, P. Joannes Gavanus, P. Philippus Evanus, P. Carolus Backerus, alle von der Societät JESU, welche aus Haß gegen den Catholischen Glauben sind hingerichtet worden.

Anno 1680.

KAyser Leopold schlagt den Malcontenten in Ungarn Friedens-Puncta vor; allein Töckeli stöst alles um, und verursachet grossen Schaden. In diesem Jahr segnet die Welt Herr Joannes Fridericus, Hertzog von Hannover von dem Braunschweigischen Lüneburgischen Hause; welcher sich An. 1650. für den Catholischen Glauben erkläret, und dessen ein Haupt-grosser Eiferer gewesen.

Anno 1681.

MIt dem Anfang dieses Jahres giengen in Ungarn, da es bevor, grassirender Pest halber in etwas stille war, die Feindseligkeiten zwischen den Käyserlichen und Türcken aufs neue an. In eben diesem Jahr wurde ein Reichs-Tag zu Oedenburg gehalten, darbey sich Käyser Leopoldus selbst

sebst eingefunden. Da man dann seiner Majestät einen Beutel von 2000. Ducaten an gemüntztem Golde præsentiret, welche der Käyser zu Reparirung der Catholischen Kirchen anwenden liesse.

Auch in diesem Jahr hat der Hochwürdigste Herr, des Römischen Reichs Grafe, Bischoff von Wienerischer Neustatt, mittler Zeit der Römischen Kirchen Cardinal, Leopoldus von Collonitsch, mit Gutheissen Ihro Römischen Kayserlichen Majestät Leopoldi des Ersten im Druck ausgehen lassen, den Tractat, Augustana, und Anti-Augustana Confessio genannt; allda die Ungleichförmigkeit der Exemplarien dieser Confession, wie dann auch die Briefschafft Johannis Friderici Churfürsten aus Sachsen authentisch zu sehen, darinn die Profession des Johannis Friderici seines Herrn Vaters, so die Augspurgische Confession An. 1530. dem Kayser Carolo dem Fünfften præsentiret, zu dem Catholischen Glauben zu sehen ist. Wie dann dieser Fürst, gleich wie er der Sachen unkündig den Luther, und das Lutherthum bey seinem Angang befördert, sich bey seinem Hinscheiden darvon gäntzlich gesondert, dem Luther abgesagt, seine Secte auszuräuten befohlen, und gewünschet, daß man alles in dessen Landen zu dem vorigen seeligen Catholischen Stande bringen möchte; endlich nicht zulassen wollen, daß die Erbhuldigung der Unterthanen, und die Regierung des Fürstenthums, seinem Herren Sohn Johann Friederichen erfolgen solte, so lang, biß solcher den Luther, und andere Anhänger der Secten, ausm Lande würde abgewiesen haben.

Anno 1682.

DEr ketzerische Malcontent Töckeli reyset nach dem Türckischen Hof; da er sich bey der Audienz, des Groß-Sultans unterthänigsten Sclaven nennete, dem der Titul eines Herren, und Grafens, unter dem Kayser nicht genug war. In diesem Jahr, aus geschöpfftem Ruff, daß Innocentius der Eylffte die Kirche GOttes bestermassen, und heilig regierte, hat Volas, oder Blasius ein Schismatischer Ertz-Bischoff von Samaca, so am Caspischen Meere gelegen, sein Irrthum samt den Seinigen abgeschworen, sich dem Römischen Pabst völlig unterworffen, und einige Römisch-gesinnte Geistlichkeit für seine Länder begehret, so die irrende Schäfflein leiten, und regieren möchten.

Anno 1683.

WIen in Oesterreich wird von den Türcken und uncatholischen Siebenbürgern, Wallachen, Moldauern und Ungarn belägert. Der Belägerer sollen weit über 273300. mit 205. Canonen, 200000. Centner Pulver, 30000. Bogen, 150000. Bund Pfeilen, 30000. Pferden zum Troß, 3000. Cameelen, gewesen seyn, Wurde durch die Christen, nicht ohne Wunderwerck, den 12. Sept. noch im selbigen Jahr glücklich entsetzet, der Feind ausm Felde geschlagen, und ein unerhörter Schatz erbeuthet.

In diesem Jahr ließ Macharinus Bischoff von Samautria aus Armenien an Pabst Innocentium den Eylfften einen Brieff, folgenden Innhalts abgehen: Man wolle doch aus Rom einige Prediger, und Lehrer nach Armenien abgehen lassen, welche

den wahren, reinen, und Apostolischen Römischen Glauben das Volck, so dessen sehr begierig, und bereit die Irrthümer abzuschwören wäre, lehren möchten. Ein gleiches für sein Volck Euthymius Ertz-Bischoff von Tyro, der der Griechen Irrthum abgelegt, und den Römischen Pabst für das Haupt der gantzen Christenheit erkennet, gethan; wie dann auch Ignatius der Patriarch von Antiochia, und Joseph der Chaldæern Patriarch, welche sich samt ihren Untergebenen, für den Catholischen Glauben durch ihre Abgesandte in diesem Jahr erkläret haben.

Dieß Jahr ist in Italien, in dem Neapolitanischen, als man zu einem Kirchen-Gebäu Grund gegraben, eine Höle unter der Erden, mit einem zweyköpffigen Adler von Stein, gefunden worden, welcher aus einem, und dem andern Munde reichliches Wasser von sich gabe. Darbey diese Wort eingeetzter zu sehen gewesen: Quando Dominus hoc antro potietur, Turcarum superbia occidet. Wann dieser hole Ort dem Herren zukommen wird, da wird die Hoffart der Türcken zu Grunde gehen. Wie gesagt, so ist damahlens geschehen.

Anno 1684.

Bündnuß zwischen dem Pabst, Kayser, Pohlen, und Venedig wider den Türcken. Solches wurde zu Rom durch eine köstliche Müntze vorgestellet, darauf die Arche des Bundes, und oben der Heilige Geist, in Gestalt einer Tauben; in der Mitten, die Päbstliche, Kayserliche und Pohlnische Crone, und der Hertzogliche Venetianische Hut zu sehen war, mit der Beyschrifft: Habeto nos fœderatos, & serviemus Tibi. In diesem Jahr er-

erhielten die Kayserliche wider den Türcken eine Victorie über die andere.

Pabst Innocentius der Eylffte, erkläret Thuribium Mongroveum Ertz-Bischoffen von Lima für seelig. Verordnet auch Apostolische Männer nach den Heydnischen Königreich Siam, und Tunchin, welche das Evangelium Christi der Orthen haben einführen sollen. Dergleichen Güte er auch Holland, und den Graupündern widerfahren lassen, allersorgfältig, überall den wahren Glauben einzupflantzen.

Anno 1685.

WEilen die Kayserliche Waffen dieß Jahr die Schlacht bey Gran erhalten, auch Neuhäusel, Gran, und viel andere Oerther eingenommen, und die Essecker Brucke ziemlich abgebrennet, als lasset Pabst Innocentius der Eylffte ein Apostolisches Breve, und Gratulation an den Kayser abgehen, mit Versprechnus, daß er selbigem usque ad Pontificiam Mitram mit Geld-Subsidien wolte an die Hand gehen.

Weilen auch der Allerchristlichste König von Franckreich Ludwig der Vierzehende, ein solenne Edictum dieß Jahr ausgehen lassen, Krafft dessen die Calvinische Ketzerey völlig aus Franckreich verwiesen, und alle ihnen von den Vorfahrern verliehene Privilegia aufgehoben, zugleich alle Calvinische Prædicanten aus dem Lande geschafft worden; als hat eben gemeldter Pabst sich dessenthalben durch ein Apostolisches Breve bedancket, und dem König viel tausend Seegen von GOtt angewünschet. Um diese Zeit haben sich biß 200. tausend Hugonotten für Catholisch erkläret.

Eben dieser Pabst hat in diesem Jahr den Ertz-Ketzer Molinos, zu Rede stellen lassen, und darauf An. 1687. selbigen zur ewigen Gefängnus verdammet, seine verfluchte Lehr durch eine offentliche Bullam verworffen, und vermaledeyet, und alle seine Bücher aufs höchste verbotten: Es muste auch gedachter Molinos auf offentlichem Gerüste bey Minerva in Rom seine Lehre wiederruffen.

König von Spanien Carolus der Anderte, nachdem er erfahren, daß in Madrit ein gewisser Priester das Hochwürdige Sacrament des Altars zu einer krancken Person vorbey truge; sprang allerhurtig aus dem Königlichen Wagen, fiel auf seine Knye darnieder, und verehrte mit höchster Demuth den in der H. Hostien anwesenden Heyland der Welt.

Anno 1686.

DJe Ungarische, damahlen Türckische Stadt Ofen wird belägert, und glorwürdigst erobert. Es haben einige observiret, daß als man an die Festung angerucket, biß zwölff Adler gesehen worden, so über der Kayserlichen Armée geschwebet, und sie biß an den Ort begleitet haben.

In diesem Jahr wurde den 15. Julii zu Wien, der Stern und Mond, so biß dahin von der vorigen Wienerischen Belägerung, durch 91. Jahr auf dem Sanct Stephans-Thurm gestanden, abgenommen; am 14. Sept. aber, am Tag der Creutz-Erhöhung wurde darfür ein Spanisches vergoldtes Creutz, hundert und eylff Pfund schwer, aufgerichtet, mit der Inscription: Luna deposita, & Crux exaltata, Anno quo Buda Turcis erepta. Den abgestürtzten Monden hat man zum Andencken, in das

Burgerliche Zeug-Hauß der Stadt Wien gesetzet, und eine Hand hinein gegraben, welche den Türcken die Feigen weiset.

Hertzog von Savoyen Amadeus lässet dieß Jahr alle Ketzer, und besonders die Prædicanten von den Thälern entbiethen, und verweisen.

Anno 1687.

JN diesem Jahr legte Ihro Käyserliche Majestät Leopoldus den 30. Julii in Wien den Grund-Stein zu der in vormahliger Pest verlobten Heiligen Dreyfaltigkeit-Saule; und unter denselbigen einen guldenen Pfenning, auf dessen einer Seite der gantze Käyserliche Titul in Lateinischer Sprache, auf der andern aber folgende Inscription zu lesen war: Leopoldus Primus Romanorum Imperator, Hungariæ & Boemiæ Rex, SacroSanctæ Trinitati, votum exsoluturus, Columnæ hujus primum Lapidem posuit, 30. Julii 1687. Benedicta, & laudata sit SS. & individua Trinitas, Pater, & Filius, & Spiritus S. Amen.

Den 22. Augusti legte gleichfalls der damahlige Ertz-Hertzog Joseph den ersten Stein an der Carmeliter-Kirche, auf der Leim-Gruben, nechst einer Müntze, auf deren einer Seite die Wort geprägt stunden: Josephus Archi-Dux Austriæ: Auf der andern aber: Pro gloria DEI cedat primum posuisse Lapidem in Domo Domini. 22. Aug. An. 1687.

Den 9. Decembris in gegenwärtigen Jahr wurde Josephus Ertz-Hertzog von Oesterreich, in Beyseyn des Käysers, der Käyserin, eines Ertz-Bischoffen, 12. Bischöffen, 14. Abten, und des vortrefflichsten Adels, zum Ungarischen König in der

Stad

Stadt Presburg gekrönet, darauf er in dem Franciscaner-Closter 70. biß 80. Ungrische und Teutsche Cavalliers, zu Rittern des guldenen Sporns machte.

Weilen in Wien das auff den Sanct-Stephans-Thurm vorm Jahr gebrachte Creutz, durch hefftige Winde herab geschlagen worden, als hat man in diesem Jahr den 31. Octobris solches wiederum aufsetzen lassen; welches auch, weil es sich nach dem Winde drehen kan, desto beständiger, und dauerhaffter seyn wird. Es wurde aber bey diesem Spanischen Creutz etwas geändert; und kam solches auf einem zweyköpfigen schwartzen Adler, so in den Klauen, Schwerdt und Scepter, auf der Brust das Oesterreichische Wappen, worinnen die Buchstaben L. I., führet, zu stehen. Darüber eine geschickte Feder in folgende Gedancken heraus brach:

Pulsa loco Luna est, ornat Crux aurea turrim;
Illa fuit mihi Crux; ista sed hostis erit.

Auff teutsch:

Der Mond war unser Creutz, nun liegt er auff der Erden,
Das auffgeführte Creutz, soll ihn zum Creutze werden.

In diesem Jahr hatte der Päbstliche Nuntius einen herrlichen Einzug in Londen, und sehr gütige Audienz bey dem Catholischen König Jacobo dem Anderten: darauff er auch einige Catholische GOttes-Häuser einsegnete, und offentlichen Gottesdienst hielte.

Anno 1688.

DEr Anfang dieses Jahres liesse sich in Ungarn für den Käyser wohl an, indem sich Mongatsch den 14. Jan. nach drey-jähriger Bloquirung mit einem wohl-versehenen Zeug-Hauß ergeben muste. Der General Heister, schlug auch den Töckeli totaliter, und der Herr von der Wallachey unterwarff sich auch nunmehro dem Käyser: darzu auch die Siebenbürgische Stände den Gehorsam dem Türcken auffkündigten, und sich zum Käyser wendeten. Drauff wurde Stuhlweissenburg, Canischa, Lippa, und endlich Grichischweissenburg den Türcken entnommen: An welchem letzteren Orte, als man in einer Begräbniß den Cörper des strangulirten Groß-Veziers, so Wien belägert hatte, angetroffen: ließ der Commendant der Stadt, dessen Kopff hinweg nehmen, und schickte denselben, samt dem Strick, mit welchem er stranguliret worden, wie dann auch dessen Hembd, so man bey dem Grabe des Mahomets eingeweyhet hatte, und einen acht-eckichten Alcoran, an den Herrn Cardinal Collonitsch nacher Wien; um die GOttes-Direction zu erkennen: indem ihm derjenige Kopff in die Hände kommen, welcher ihm zuvor, den Kopff zu nehmen geschworen hatte. Solcher Kopff samt andern darzu Gehörigen wird heutiges Tages noch in Wien in dem Burgerlichen Zeug-Hauß auffbehalten.

Im diesem Jahr finden sich drey von dem König von Siam abgeschickte Abgesandte in Rom ein, um dem Pabst Innocentio dem Eilfften zu gratuliren, und um einige Prediger und gelehrte Männer anzuhal-

zuhalten, welche denselbigen Völckern das Evangelium Christi verkündigen solten.

Anno 1689.

PAbst Innocentius der Eilffte segnet das Zeitliche mit grossem Ruff seiner auserlesenen Heiligkeit. Bey seiner Wahl zum Pabstthum hat sich ohngefehr eine Taube auf sein Haupt gesetzt; welches einige für ein Omen der anstehenden Würde gehalten haben. Bey seiner Crönung hat man eine Müntze auswerffen wollen, mit den eingeprägten Worten: Innocens manibus, & mundo corde: allein solches hat seine Demuth nicht zugelassen, sondern verordnet folgende Wort anzuprägen: Salva nos Domine. Nechst anderen heylsamen Verordnungen hat er allen Frauenzimmern den Eingang in die Gottes-Häuser verbothen, so da mit blossen Brüsten daher gehen wolten. Hat glücklich erhalten, daß Carl der Anderte König von Engelland sich vor seinem Hintritt Catholisch erkläret, und Catholisch gestorben: und daß die im Delphinat einreissende Ketzereyen gedämpfft worden: Auf Kriegs-Unkosten, so man wider die Türcken geführet, hat er biß zwey Million beygeleget, ohne dem, was man auff die Spitthäler der beschädigten, oder sonst krancken Soldaten angewendet hat. In seiner letzten Kranckheit, gebrauchte er sich zum öfftern der Worte: Domine auge dolorem, sed auge & patientiam. O HERR, mehr Schmertzen und Leidens, allein gieb auch mehr Geduld darzu. Und wiederum: Quoniam tu Domine singulariter in spe constituisti me. HERR ich bin allergetröst, weil du mich in eine besondere

Hoffnung gesetzet hast. Da es nun zum letzten seyn wolte, empfieng er nach geschehener Beicht die heilige Absolution, die heilige Communion, und letzte Oehlung, mit höchster Reverentz und Andacht, durch den Herrn Cardinal Coloredo, Grossen Pœnitentiarium; welcher auch endlich, in Beyseyn der Generalen von den Carmelitern, Dominicanern, und Jesuitern, die Commendationem Animæ, item den Rosenkrantz, und die Lauretanische Litaney verrichtete; darbey der Sterbende mit Seufftzen, und Hertz-Klopffen seine gute Gemüths-Neigung, und Affection zu verstehen gabe. Und weilen Herr Cardinal Coloredo zu verstehen gegeben, Sanct Augustinus hätte sich vor seinem Hintritt die sieben Buß-Psalmen vorlesen lassen: gab Innocentius eine Mine von sich: Man solt es auch thun. Darauf dann von anwesender Geistlichkeit alternatim solche Psalmen recitirt, und zugleich die Historie von dem bitteren Leyden und Sterben Christi aus dem Evangelischen Text abgelesen wurde. Nach diesem bathe Innocentius allen und jeden seine Fehler ab; bedanckte sich gegen allen, und erhielte noch einst die Absolution seiner Sünden: und weilen ihme die Profession des Catholischen Glaubens, aus dem Tridentino mit Lesen von sich zu geben zu schwer fiele, begehrte er sich solche vorzulesen durch den Cardinal Coloredo; legte seine Hand auf die Profession, küssete die Füsse des gecreutzigten HErrn, und beschwur alles dasjenige, was der Catholische Glaube in sich begreifft, ruffte darauf den süssen Nahmen JEsus an, und entschlieff in dem HErren.

Anno 1690.

Zu Rom werden von Pabst Alexandro dem Achten für heilig ausgeruffen, Laurentius Justinianus, Joannes a S. Facundo, Joannes Capistranus, Paschalis Baylon, Joannes Stiffter der Barmhertzigen Brüdern. Entgegen werden im selbigen Jahr von ermeldtem Pabst Alexandro verworffen, erstens zwar den 24. August-Monath, hernacher den 7. December, einige Propositiones und Lehr-Stücke; auch unter Päbstlicher Excommunication zu lehren und zu schützen verbothen, als welche der Catholischen Theologiæ nicht conform und fähig viel üble Consequenzen nach sich zu ziehen.

In diesem Jahr werden Ihro Majestät Eleonora, Römische Käyserin, in der Domin-Kirchen zu Augspurg von dem Churfürsten von Mayntz mit höchster Solennität gecrönet: Joseph aber Ungarischer König, zum Römischen König mit höchstem Frolocken des Volcks erwählet: bey welcher Begebenheit biß 22. vornehme Herren und Standes-Personē, mit dem blossen Schwerdt Caroli Magni zu Rittern geschlagen; auch eine Müntze ausgeworffen wurde, worauf ein Schwerdt mit einem Lorbeer-Zweig umwunden, zu sehen war, mit dem Königlichen Symbolo: Amore, & Timore. Auf der andern Seiten aber sahe man die Käyserliche Crone mit den Worten: Josephus Rex Ungariæ, coronatus in Regem Romanorum Augustæ. Die 26. Jan. 1690.

Den 21. Julii legte der Käyser den ersten Stein zu einer Kirche der Patrum Benedictinorum Montis Serrati, in der Vorstadt Wien, und that ein grosses

Gold-

Gold-Stuck, dazu, worauff der zweyköpffige Adler mit Cron, Zepter, und Schwerdt; auf dessen Brust ein kleines Schild, mit dem Käyserlichen Symbolo: Consilio, & Industria. In dem Umkräntz stunde: Leopoldus I. Roman. Imp. Ung. Bohem. Rex. Auf der anderten Seite war ein Lorbeer-Krantz, mit der Beyschrifft: Leopoldus Augustus, Ferdinandi III. Filius, & Secundi Nepos, utriusque Regnorum, & Pietatis Hæres, idem DEI-paræ Virginis Sacellum, a Turcis Viennam prementibus vastatum, in hoc loco restaurari voluit, posita fundamentali petra. 5. Idus Julii 1690.

Anno 1691.

DIe Christen erhalten diß Jahr eine ungemeine Victorie wider die Türcken bey Salankement, da dann der Feinde über 25. tausend auf der Statt geblieben. Ihro Käyserliche Majestät überschickten Ihro Päbstlichen Heiligkeit die Standarte des Groß-Veziers; welche deßwegen eine besondere Freude bezeugte; und in Beyseyn sechs und viertzig Cardinälen, und unter Lösung aller Canonen vom Castell S. Angeli, das Te Deum Laudamus intonirte: worauf zu Abends von allen Cardinälen, Festins und Illuminirungen angestellet worden.

Anno 1692.

IN diesem Jahr liessen Ihro Käyserliche Majestät 40. grosse Schiffe, jedes mit 40. biß 50. Stucken montiret, und 30. Tschaicken, jede mit 8. biß 12. Stucken besetzt, ausrüsten, welche den Türckischen Schiffen auf der Donau Einhalt thun musten. Belägerten zugleich den sehr festen Ort

Groß-Waradein, welchen die Türcken endlich mit tieffer Unterwerffung übergaben, und den Käyserlichen in der Festung einen ziemlichen Vorrath an Proviant, und Munition hinterliessen.

Anno 1693.

Zu Wien wurde zu dieser Zeit die schöne heilige Dreyfaltigkeits-Saule auf dem so genannten Graben, aufgerichtet; worzu der Käyser schon Anno 1687. den ersten Stein geleget hatte. Die Unkosten so dazu angewendet worden, belauffen sich auf 300. tausend Floren, daran die vornehmste Künstler gearbeitet. Die Inscriptiones, so an der Säule zu lesen, hat der Käyser selbst mit eigener Feder aufgesetzet; und sind folgende: Tibi Regi Seculorum Immortali, Uni in essentia, & Trino in personis, infinite Bono, Æterno, & Immenso, cujus dexteræ omnia sunt possibilia: cujus Sapientiæ nihil est absconditum; cujus Providentia, in sua dispositione non fallitur: cujus Majestate impletur universum; cujus Misericordia supra omnia opera.

Auf der andern Seite: Tibi inquam Sanctissimæ, ac Individuæ Trinitati, ego Leopoldus, humilis servus tuus, gratias ago, quas possum maximas, pro aversa Anno M. DC. LXXIX. per summam benignitatem tuam ab hac Urbe, & Austriæ Provincia, diræ pestis lue: atque in perpetuam debitæ gratitudinis tesseram præsens Monimentum demissime consecro.

Auf der lincken Seiten: Suscipe Clementissime DEUS, Servi Tui demissi Te adorantis vota, & me, Conjugem, Liberos, Domumque meam, populos,

exercitus meos, Regna, & Provincias, continua misericordiæ tuæ protectione guberna, custodi, defende: ITA VoVI ANNO DoMINI sALVATORIs NOSTRI IEsV CHRIstI.

Die Frömmigkeit dieses Käysers war mit einem solchen Eyffer für die Catholische Religion verknüpffet, daß er den 15. Augusti An. 1693. das ist, in diesem Jahr, GOtt dem Allmächtigen in Sanct Stephani Kirchen zu Wien folgendes Gelübd von sich gegeben: Ich gelobe deiner Göttlichen Majestät für mich, und meine Nachkommen, daß ich zu Beförderung deines Nahmens Ehre, und zum Ruhm deiner Mutter unserer Lieben Frauen, alle Parochial-Kirchen im Königreich Ungarn, die entweder durch der Feinde Barbarey, oder ander Unglück im Verfall gerathen, wieder anrichten, und mit anständigem Unterhalt versehen will; damit alle Völcker, welche mir deine Vätterliche Huld unterthänig gemacht, dich, als den wahren GOtt anbethen, und deine allerheiligste Mutter verehren lernen. Es hat auch Käyser Leopold diese seine Gelübde beständig gehalten: dann man wohl über achthundert Kirchen in Ungarn alleine rechnet, welche den Catholischen haben müssen eingeraumet werden. Welcher gestalt er die Catholische Religion in Schlesien ausgebreitet, ist jedermann bekannt: desgleichen er jährlich ein grosses auf die in Schweden, Dännemarck, Schottland, und Irrland stehende Missionarios angewendet. So hat er auch zwey Bißthümer, und drey Seminaria gestifftet, durch welche die Griechen wiederum zu den Catholischen Glauben

 möch

möchten gebracht werden: also daß durch dieses Käysers Vorsorge, schon über 300. gebohrne Griechen die Lehr der Catholischen Kirchen, als Priester ausbreiten.

Eben in diesem Jahr, als Käyser Leopoldus, die hochberühmte, und sehr kostbare Saule zu Ehr der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in Wien aufrichten lassen, haben die Luthrische zu Eisleben ein hübsches zu Ehren des verdammten Ketzers des Luthers gespielet; indem sie das Geburts-Hauß dieses abtrünnigen Mönchens, in Beyseyn der vornehmsten Burgerschafft, Raths-Verwandten, und Prædicanten, solenniter eingeweihet, des Mertens Bildniß in Manns-Grösse in einem darzu bereiteten Saal aufgehencket: und da in Wien die Bildniß der heiligsten Dreyfaltigkeit mit verschiedenen Engels-Figuren gezieret worden, so hat man um des Luthers Contrafeit, einer Seiten des Melanchthonis, anderer Seiten der Sächsischen Churfürsten Bildnissen setzen lassen; und darbey allerhand Music, und Gesänge gehalten: Darvon ausführlich zu lesen im Tractat: Alte, und Neue Günthers Irr-Geister, in der ersten Edition pag. 20. & sqq. in der anderen Edition aber p. 18. & sqq.

Anno 1694.

IN Persien zu Scharnack nimmt der Catholische Glaube zu. Es haben alldorten die Jesuiter eine Residenz, halten Schulen, Predigten, und den Gottesdienst mit ziemlichem Zulauff: das Predigen verrichten sie in Türckischer Sprache, und dieß ohne Hinderniß, welches ihnen ihre Willfährigkeit

rigkeit gegen allen, und die Artzney-Kunst zuwege gebracht hat. Es haben auch die Jesuiter eine Residenz in Erivan: item zu Gangre: zu Erzeron, allwo der Catholischen eine ziemliche Anzahl ist: Der Patriarch Nahabiet Smiadsinus, ist der Catholischen Religion zugethan; und befinden sich in Persien nechst den Jesuitern, und Capucinern, auch Patres Augustinianer und Dominicaner, so dem Evangelio am besten obliegen und das Christenthum fortpflantzen.

In diesem Jahr sind auch in einer mercklichen Anzahl Missionarii, aus Europa in Americam übergangen, den noch übrigen wilden Heyden Christum zu verkündigen; und seynd deren, von der Societät JESU aus der Böhmischen Provinz allein sieben gewesen.

Anno 1695.

IM Monath Februario, verschiede im HErren selig, Herr Georgius Scecziny, Ertz-Bischoff zu Gran in Ungarn, ein grosser Eyfferer des Catholischen Glaubens; zu dessen Beförderung er bey Lebens-Zeiten folgende Geld-Summen angewendet. Und erstens zwar, nachdem er die Probstey zu Wags Uyheli angetreten, seynd von ihm vorgeschossen worden:

Zu Redimirung Probstlicher Güter	2000. fl.
Zu Erneurung der Gottes-Häuser	4000.
Zur Fortification des Bischöflichen Marck-Flecks Sümek	10000.
Zu Erbauung des Franciscaner-Closters, und Kirchen ibid.	20000.
Zur Fortification der Festung Raab	16000.

Zu Ausbesserung des Cathedral-Domms in Raab 25000. fl.

Für die so das Höchwürdige zu den Krancken begleiten werden, eine Fundation in Raab von 18000.

Dem Capitel alldorten Fundation auf Messen 2000.

Für ein Seminarium der Jugend, so unter dem Hochw. Capitel stehet 25000.

Für die Fundatisten aus der Familie Moskovich 5000.

Für das Jesuiter-Collegium zu Raab 70000.

Für ein Convict, und studirende Jugend ibid. 37000.

Für arme Leute im Raabischen Bißthum 33000.

Für die Kirche, und Schloß zu Sebarien 10000.

Dem Hochw. Capitel zu Sebarien auf Messen 12000.

Für das Bischöfliche Schloß Keckzo 7000.

Auf die Kirche, Schloß und Festung zu Rabos 12000.

Den PP. Dominicanern zu eysernen Thurm 10000.

Den Jesuitern zu Gins für ein Collegium 60000.

Auf die Kirche S. Gothard, und die Mühlen 18000.

* Nachdeme aber dieser Herr zum Ertz-Bißthum von Gran gelanget, hat er folgendes angewendet:

Zu Erbauung der Stadt Ofen wider die Türcken 130000. fl.

Dar-

Darzu aber noch beygeleget die Herrschafft Mauersdorff, so geschätzet worden 180000. fl.
Für die Universität zu Ofen 107000.
Für ein Convict der Geistlichen alldorten 100000.
Für ein Convict der Adelichen Jugend 30000.
Für ein Capuciner-Closter ib. 20000.
Zur Befestigung der Stadt Gran, und Erbauung einer Capellen von Marmelstein 15000.
Auf ein Jesuiter-Collegium zu Gran 60000.
Auf ein Closter der Serviten zu Gran 30000.
Für die Patres Conventualer zu Uzinpasing 10000.
Für Closter-Jungfrauen zu Kismarton 10000.
Auf ein Spital der krancken Soldaten zu Pest 57000.
Für ein anders zu Presburg 18000.
Für die barmhertzige Brüder alldorten 20000.
Für die Ursuliner alldorten 20000.
Für Ausbesserung des Closters S. Claræ ibid. 3000.
Für die Closter-Jungfrauen alldorten 8000.
Zu Erbauung ihres Convents 8000.
Zu Ausbesserung der Ertz-Bischofflichen Güter 12000.
Auf die Kirche und Ertz-Bischöflichen Hof zu Ugvarin 12000.
Zu Ausbesserung verschiedener Kirchen im Ertz-Bißthum 3000.
Für arme Unterthane 3000.
Für den Druck geistlicher Bücher 3000.

Den reformirten Franciscanern zu Szescheny 10000.

Eben diesen zu Semeytin 2000.

Eben noch diesen in Ungarn hier und dorten befindlichen 6000.

Den Patribus Trinitariis zur Fundation 80000.

Den PP. Carmelitis 30000.

Den PP. Paulanis 30000.

Den PP. S. Pauli primi Eremitæ 17000.

Auf ein Convict zu Trenschin 42000.

Auf ein Convict zu Leutsch 41000.

Auf ein Jesuiter-Collegium zu Fünff-Kirchen 50000.

&c. &c.

In diesem Jahr Datirtes in China zu Pequin unter den 12. November hat uns Nachricht gegeben, wie daß der Enckel des Großmächtigen Käysers von China, wie dann auch noch andere drey Fürstliche Männer den Catholischen Glauben angenommen, und daß Ihro Majestät durch alle ihre Königreiche, und Landschafften das freye Exercitium der Christlichen Religion zugelassen: zugleich gemeldet, es könten der Catholischen Geistlichen nicht so viel aus Europa nacher China kommen, daß sie ihrer mehrer nicht gern sehen wolten.

Anno 1696.

EIn andere Post hat in diesem Jahr uns aus China sub dato den 10. December Nachricht gegeben, daß der Jesuiter in China in allen bis viertzig, deren achte die Fundation des Hochwürdigsten Fürstens Ferdinandi Bischoffen zu Münster, iere aber die Güte des heutigen Fürstens, geniessen.

sen. In der Landschafft Xanghai haben die Christen, ohne die privata Oratoria, biß 56. Gottes-Häuser, in der Landschafft Peking aber biß 20. Der Zulauff zu dem heiligen Glauben, und zur Christlichen Tauffe ist so groß, daß die Patres Missionarii von der Arbeit und stetigen Unterweisungen kaum verschnauffen können.

Aus America sub dato 4. Octobris 1696. zu Carthagena seynd der Patrum Missionariorum alle Jesuiter dieser Zeit biß 59. zusammen kommen, theils die nach Peru, theils die nach Quito, und ins neue Reich zu gehen beordert seyn. Zu Monpoh ist die gantze Geistlichkeit samt der Burgerschafft unter Glocken-Klang, und Musique den Missionariis entgegen gangen, und sie biß in die Kirche begleitet, allda das Te Deum Laudamus abgesungen worden. Wo sich nur die Patres hinwenden, laufft alles zu, und hielt um die heilige Sacramenta an. Viel von den Heyden lernen Christum kennen; allein die Menge der Ungläubigen, und die Wildniß ist noch sehr groß.

In diesem Jahr hat sich in Ungarn in dem Dorff Booz, oder wie es andere nennen Petsch zugetragen, daß ein Marien-Bild den vierdten November zu weinen angefangen, so daß die Zähren häuffig über die Wangen herab geflossen, welches zwey Tag und Nacht nach einander gewehret: drauf aber noch eilff Tage, doch mit untersetzter Weile: welches viel hundert Personen, so wohl Uncatholische als Catholische in Augenschein genommen; also daß einige von den Ketzern drüber sich Catholisch erkläret haben. Diese Bildniß ist hernacher

aus Befehlich Ihro Käyserl. Majestät nach Wien gebracht, und mit einem solennen Umgang, darbey sich beede Käyserliche Majestäten eingefunden, in der Kirchen St. Stephani zu allgemeiner Verehrung vorgestellet worden.

Anno 1697.

FRidericus Augustus, Hertzog und Churfürst von Sachsen, nunmehro Durchläuchtigster König in Pohlen, erkläret sich zum erstenmahl in Breßlau: deme dißfals einige Jahr zuvor vorgangen Christianus Augustus, Fürst von Zeitz nunmehro bey der Römischen Kirchen Cardinal, Ertz-Bischoff zu Gran in Ungarn, und Fürst des Römischen Reiches.

In America hat man neue Missiones angegeben bey den wilden Völckern Moxos genannt; allwo in nicht langer Zeit biß 40. tausend der Heyden zu Christo gebracht, und getauffet worden. Darzu viel beygetragen, daß als P. Franciscus vom Hause des heiligen Francisci Borgiæ, in einer auf offnem Felde zu den Heyden gehaltenen Predigt, die Frage angestellet: Was meynt ihr dann, daß die Sonne etwan ein GOtt sey? drauf ein unweit, auf einem Baum sitzender Vogel geantwortet: Die Sonne kan kein GOtt seyn. Nach welchem viel von den Inwohnern um die heilige Tauffe angehalten.

In diesem Jahr haben die Christen durch besondere Gnade des Allerhöchsten die Welt-berühmte Victorie bey Zenta an der Teyß, wider den Türcken erhalten, darbey der Groß-Vezier, der Janitscharen Aga, 27. Bassen, und zwantzig tausend des Fein-

des durch Feuer und das Schwerdt todt, zwölff tausend ertruncke, sechs tausend blessiret sich befunden; da auf der Christen Seiten kaum vier tausend todt, und blessirt gezehlet worden. Nechst dem überkamen die Kayserliche zur Beuthe das grosse Kayserliche Türckische Insiegel, so der Groß-Vezier jederzeit am Halse truge: die gröste Paucke der gantzen Armée, nebst andern 48. Paaren Feld-Paucken, 83. grosse Fahn, 5. tausend von den kleinern, 7. Roß-Schweiffen, 8. tausend Pferd, 12. tausend Ochsen, 6. tausend Cameel-Thier, 24. tausend Zelte, 162. Stuck, 9. tausend Wagen, und endlich das Zelt des Türckischen Kaysers selbsten, so um 400. tausend Floren geschätzt wurde.

Anno 1698.

IN diesem Jahr gieng der Krieg wider die Türcken zum Ende, so von An. 1683. biß dahin gedauret. Wehrender Zeit haben die Kayserliche theils den Türcken in Ungarn, theils den Malcontenten abgejagt; Presburg, Tyrnau, Budetin, Silain, Arva, Kesmarck, Dunawicz, Makowicz, Seteczin, Rosenau, Onoth, Putnok, Senderow, Fillek, Leütsch, Eperies, Muran, Sittan, Buan, Urgler, Garz, S. Jacob, Krasna, Gorka, Sadwar, Lellez, Unguar, Jessena, Stropko, Doldoki, Hust, Cussau, Patakin, Czebenik, Seret, Suran, Jassu, Somoski Dovi, Torna, Foro, Sepus, Tokain, Mongacz, S. Nicolo, Homona, Barfeld, Regecz, &c. welche Städte und Schlösser die meistens ketzerische Malcontenten inne gehabt.

Den Türcken aber wurden in Nieder-Ungarn abgenommen die Insuln S. Andreæ, S. Margare-

th-

thæ, Schehuhu, und die bey Mogacz, die Festung Gran, Vicegrad, S. Gerard, Ofen, Tollna, Dotis, Papa, Schambok, Pallota, Stuhlweissenburg, Canischa, Dombo, Simontorna, Caposwar, Soklios, Fünff-Kirchen, Sigeth, Mohacz, Baranwar, Darda, Essecker-Brucken, Babocza, Koppan, Kempes, Ottawa, Weisbruun, Drinwar.

In Ober-Ungarn: Neuhäusel, Weitzen, Pest, Noviograd, Hewecz, Hatwan, Erla, Sirok, Sarkewsicz, Czirep, Göngesch, Diösgrer, Colocza, Bathmonsthor, Keskemet, Baya, Zolnok, Segedin, Titul.

In Slavonien: Verovitiza, Walpo, Essek, Gradiska, Soppia, Slatina, Possega, Rupina, Jakowa, Bersovitz, Orovitz, Jakovino, Marovitz, Sirmium, Ratscka, Semlin, Salankemen, Peterwardein, Illock, Athya, Walkowar, &c.

Uber der Teyß: Zoplonka, Ugoza, Samos, Caroli, S. Job. Czongrad, Chonad, Arad, Groß-Wardein, Jeno, Giula, und gantz Siebenbürgen.

Von Venetianischer Seiten wurde den Türcken hinweggenommen, Clim, Cattaro, Castelnovo, Prevesa, L'Arta, S. Maura, Patræ, Corinthus, Modon, Napolis di Romania, Malvasia, Corona, Maina, Novarinum, Chiefalla, Ziornata, Calamata, Torneso, Passava, Colochina, Misitra, Lepanto, &c. &c. Aus welchen allen Orthen der Mahumet verjaget, und der Nahme unsers Heylands JEsu Christi ist eingeführet worden.

In diesem Jahr haben sich auch der Bischoff, samt der gantzen Geistlichkeit, so damahlens in der Wallachey unter der Griechischen Kirchen gestanden,

den, durch ein Manifestum gegen Ihro Kayserliche Majestät, für Catholisch erkläret, und um die, bey der Römischen Kirchen gebräuchliche Freyheit, angehalten, so geschehen An. 1698. den 7. Octobris; darauf sich der Bischoff nacher Wienn aufgemacht, und alldorten die Catholische Profession von sich gegeben. So seynd auch in China, von An. 1696. biß An. 1698. über 70. tausend Heyden zu Christo gebracht, und getaufft worden.

Anno 1699.

DAs freye Exercitium der Catholischen Religion wird in Siebenbürgen durch Kayserliche Authorität eingeführet; und werden zugleich Catholischer Seiten die hohen Schulen zu Clausenburg geöffnet.

In Armenien nimt auch der Catholische Glaube zu, und seynd in der Stadt Azurum zwey Gottes-Häuser, und ein Closter erbauet, und aus Rom ein Bischoff, und andere Geistlichkeit verlanget worden, um der Orthen das Evangelium Christi zu verkündigen.

So ist auch in diesem Jahr aus America Nachricht eingeloffen, welchergestalt das Heydnische Königreich Itza, auf Anhalten der Spanier sich zu dem Catholischen Glauben das vorige Jahr 1698. anfänglich bequemet, und darauf mit stattlichen Predigern, und Lehrern versehen worden.

Entgegen haben die Nieder-Elbische Zeitungen gegeben, daß indem die Schottländer die Heydnische Landschaffe Daria unter ihre Botmässigkeit gebracht, sich keiner aus den Prædicanten, auf das Apostolische Amt die Unglaubigen zu bekehren, ver-

stehen

stehen, und sich dahin begeben wollen; sondern man habe biß 500. Venus-Schwestern aufgetrieben, die dahin haben sollen übersetzet werden, um alldorten das Evangelium fortzupflantzen.

In der Mission von Mayeseura, die nacher Goa in Indien gehörig, unangesehen An. 1698. eine grosse Verfolgung wider die Christen von dem Heydnischen König entstanden, so hat man dannoch der Orthen biß 25. Gottes-Häuser, und Christen biß 10. tausend und etlich hundert drüber, wie die Nachrichten aus Carmatam-patti unter dem 1. November 1699. berichten, gezehlet.

In diesem Jahr werden die Ketzer in Lothringen zum Catholischen Glauben gehalten; ein gleiches in der Pfaltz geschicht, allda die Jesuiter zu Heydelberg eingeführet worden: ein gleiches in dem Würtzburgischen.

Zu Rom hat man aus Befelich des Cardinalis Carpegna die Zahl der in der Stadt befindlichen Persohnen zusammen getragen, und den 26. Julii dieses Jahrs befunden, daß der Catholischen, so wohl Innwohner als Piegers-Leuthe, die allbereit zu dem grossen Jubel-Jahr angelanget, biß 1350889. oder ein Million, dreymahl hundert funffzig tausend, acht hundert und neun und achtzig, der Uncahtolischen aber, welche alle Fremdling und Ausländer, biß zehen tausend gewesen.

Anno 1700.

JN diesem Jahr wurde zu Rom der Herr Joannes Franciscus Albani, Cardinal bey S. Sylvester, den 23. November zum Pabstthum erhoben; welches er aber sehr hefftig, obschon vergebens, depreciret;

ciret: welche Deprecirung die Uncatholische selbst bewundert; dahero die berühmte Reichs-Stadt Nürnberg eine Müntze so wol von Gold als Silber prägen lassen, darauf einer Seiten die Wappen des Pabstes, so sich Clementem den Eylfften nennen lassen, mit der Beyschrifft zu sehen war: Solus meruit regnare rogatus. Darneben noch viel andere Sprüche stunden, so diesen Herren mit gebührender Æstime respectirten.

In diesem Jahr wurde auch zu Rom das heilige Jahr Annus Sanctus begangen, mit Zulauff einer unbeschreiblichen Menge des Volcks, massen in einziger Wochen vor Ostern biß 70. tausend Pilgers-Leuthe ankommen, und eben so viel tausend Fremdlinge bey der Oeffnung der heiligen Pforten, und Eingang des Jubel-Jahrs sich eingefunden. So gar seynd die Catholische, Procession-Weis aus der Laußnitz, item: von dem Gebürge Libano aus Syrien ankommen, um ihre Andacht an diesem heiligen Ort, und Begräbnuß der Heiligen Aposteln Petri und Pauli, zu verrichten. In allem sollen der Fremdlinge biß drey Million, oder dreyßig mahl hundert tausend gewesen seyn, deren zuweilen in einem Tag fünff biß sechs tausend von dem Pabst und Cardinälen, und andern Herrschafften, mit Speis, Tranck und Herberg sind versehen worden.

Eben um diese Zeit haben die Wohl-Ehrwürd. Patres Franciscaner ein general Capitulum in Rom gehalten, bey welchem sich biß drey tausend und sechs hundert der trefflichsten Männer von dem Orden eingefunden; welche alle mit reichlichen Allmo-

mosen, so wol von den weltlichen, als geistlichen Stande ausgehalten worden.

In diesem Jahr segnete das Zeitliche Carolus der anderte, Grosser Monarch von Spanien und Indien. Hat jährlich auf die Missiones, und zur Bekehrung der Heyden, so wol in Philippinis, als in America, bis viermahl hundert tausend Floren angewendet. Deme dießfalls Philippus der Anderte König von Spanien stattlich vorgangen, so zu sagen gepfleget, es wäre ihm mehr an Bekehrung eines Heydens zu dem Catholischen Glauben, als an allen seinem Reichthum und Königreichen, gelegen.

Zu Warschau in Pohlen, erkläret sich für Catholisch Herr Szombulansky ein Bischoff von der gesönderten Griechischen Kirchen, und legt seine Profession ab, in Manibus Ihro Eminenz des Cardinalen, und Primatis Poloniæ Radziewsky, so darauf das Bißthum von Camenecz und Lemberg erhalten. Von gleicher Griechischer Religion, hat sich einige Jahr darvor, als die Kayserliche Sclavonien bekriegt, ein Bischoff aus Bosnien, samt acht und zwantzig von der dasigen Priesterschafft, zu uns begeben, und den Catholischen Glauben angenommen.

Anno 1701.

DEr Römische Kayser erkennet den Churfürsten zu Brandenburg, als den König in Preussen, nechst andern, mit der Bedingnuß, daß man die Catholische Unterthanen, wie bißhero, also auch ferner, das freye Exercitium der Religion, und übrige Privilegia, nach Ausweis des Westphälischen Friedens, der Orthen solle geniessen

lassen:

lassen: welches auch gemeldte Kayserliche Majestät in vorigem Jahr bey der Ottomannischen Pforten für alle Catholische Geistliche im gelobten Lande ausgewürcket hat.

In Siebenbürgen haltet der jüngst-Catholisch gewordene Bischoff aus der Wallachey, seinen solennen Einzug in die Stadt Weissenburg, mit bis tausend Priestern, und vier und funffzig Ertz-Priestern; bey welcher Zeit sich bis dreyßig tausend Persohnen aus gesagter Walachey zur Catholischen Kirchen gewendet. Dergleichen einige Jahr hervor, in Ungarn biß zwey und funfftzig Prædicanten gethan.

Zu Rom wohnen Ihro Päbstliche Heiligkeit der General-Communion bey, so monathlich mit grossem Zulauff und grossem Ablaß gehalten wird, und bey dero sich 18. 20. und zuweilen biß 30. tausend Seelen einfinden; reichet das Hochwürdigste Sacrament mit eygenen Händen, etlich hundert Persohnen, und ertheilet silberne Medaglien, mit vollem Ablaß pro articulo mortis. Geschehen im Monath May, und sonsten mehrmahlens.

Anno 1702.

DIeses Jahr ließ der Kayser Leopoldus dreyer Heiliger Häupter und Gebeine, als der heiligen Jungfrauen und Martyrin Victoriæ, des heiligen Bischoffs und Martyrers Alexandri, und des heiligen Martyrers Justi von Rom kommen; welche den 27. Augusti in einer gar Volck-reichen Procession, wobey sich der Kayser selbst, nebst seiner gantzen Hoffstadt befand, von 18. Clericis in Crystallinen Truheln, auf den Achseln, von S. Ste-

phan nach der Kayserlichen Hof-Capelle getragen wurden: allwo der Hof-Prediger eine Lehrreiche Predigt gehalten, und der Bischoff von Harrach das Te DEum angestimmet; worauf, nach gepflogener Andacht obgemeldte heilige Reliquien, auf drey unterschiedliche Altär, mit gewöhnlichen Solennitäten beygesetzet worden.

In diesem Jahr stifftete Leopoldus der Grosse die Universität zu Breßlau in Schlesien, welche den 15. Novembris daselbst solenniter inaugurirt, und die Leopoldinische Universität benennet, auch von dem Kayser mit herrlichen Privilegiis begnadet wurde.

Zu Roche, so ein Orth ist von dem Lionischen, oder Lugdunischen Bißthum, unweit Genf, seynd zu dieser Zeit, durch Intercession des heiligen Francisci Xaverii, wundere Sachen geschehen, indem durch den Ring, so den Cörper S. Xaverii berühret, allerhand Kranckheiten und Unglück, vertrieben oder abgethan worden: so daß innerhalb vier oder fünff Monathen biß 40. tausend Menschen sich an den Orth begeben, welche alle ihre Bitte gewehrt, verschiedene Gnaden erlanget haben; so durch eine Geistliche Obrigkeit examiniret, sich wie man vorgegeben, in der Sache befunden; und haben viel der Blinden, Lahmen, und sonst Preßhafftigen ihre Gesundheit erhalten.

Anno 1703.

IN diesem Jahr wurde Carolus Ertz-Hertzog von Oesterreich, von Ihro Kayserlichen Majestät Leopoldo dem Ersten, den 12. Sept. nach geendigtem Gottes-Dienst, in Beyseyn des gantzen Kayserlichen Hofs, nebst den Spanischen und

Neapolitanischen in Wienn sich befindenden Fürsten und Herren, und andern anwesenden fremden Ministern, und biß 35. Kayserlichen Geheimen Conferenz-Räthen, zum König in Spanien erkläret: welcher sich alsofort den 18. Sept. darauf aus Wienn auf die Reise nacher Spanien begab; und welchen die Königin von Engelland unter wegs mit einem Geschencke von Juvelen von 50000. Pfund Sterlings, und mit eben so viel an Wechsel-Briefen zu empfangen, regaliret.

Aus China, aus der Landschafft Kiampi lauten die Briefe sub dato 30. Octob. 1703. daß, als der Orthen eine schädliche Dürre eingefallen, der Heydnische Vorsteher ein Befehlich ergehen lassen, daß man gewisses Gebeth zu den Götzen anstellen solte, um einen gütigen Regen auszuwürcken. Als aber dieses nichts verfangen wollen, hat man darum bey den Christen um ein Gebeth zu GOtt, angehalten. Und siehe, da sie kaum ihre Andacht angefangen, so ist noch denselbigen Tag ein so fruchtbarer Regen gefallen; daß das gantze Land erquicket worden. Darauf die Heydnische Obrigkeit befohlen, hinführo keinen andern als der Christen GOtt um Hülffe anzuruffen; bey welcher Begebenheit sich viel für Christen declariret haben.

Zu Breßlau hat dieß Jahr ein böser Bub in eines Catholischen Burgers Behausung folgende Schrifft fallen lassen: GOtt mit den Evangelischen Christen, und der Teuffel mit den verfluchten Jesuitern. Weil der Teuffel in der Hölle das nicht anrichten kan, was sie können; dann sie wüten und toben die Jesuiter, die Evangelische Kir-

che aus dem Weg zu räumen: und die Evangelische Kirche wird stehen, wann der Teuffel das gantze Catholische Reich, und den Pabst, und die Jesuiter, samt seinen Pfaffen wird geholt haben, so wird die Evangelische Kirche dannoch stehen. O verflucht müsset ihr seyn, die ihr das reine Wort GOttes wolt aus dem Weg raumen.

Anno 1704.

IN Siebenbürgen haben die Uncatholische wiederum revoltiret; allein die Käyserlichen erlegten bald darauf eine merckliche Zahl der Rebellen, mit Eroberung biß 20. Fahnen, sprengeten die Arnauthen in die Marosch, entsetzten das belägerte Clausenburg, und liessen dem Cantzler, Grafen Bethlehem, so der Anführer der Malcontenten war, den Kopff vor die Füsse legen. Weilen aber die Rebellen das Schloß Deva mit einer harten Belägerung geschlossen hielten, und sichs Käyserlicher Seiten sehr schlimm anliesse, erschiene einer gewissen Wittfrau im Schlosse, eine gar wolgestalte Matron (vermuthlich wird es die Mutter GOttes gewesen seyn) und versprach baldigen Succurs. Dadurch wurde der Commendant zur Beharrlichkeit aufgemuntert; und siehe den dritten Tag darauf lasset sich der Käyserliche Succurs sehen, so den Feind zu weichen gezwungen, und die Festung in Bestand erhalten hat.

In Moscau wird von der Czarischen Majestät den Jesuitern, so eine Zeitlang sich alldorten eingefunden, und die Jugend in den Schulen exerciret, gestattet, eine Stand-feste Kirche von Steinen zu bauen: und durch eine Schrifft erlaubet, so vielen, als

als es belieben wird, Missionariis dahin zu kommen, und seynd die Jesuiter auch in Astracan wohl angesehen.

Anno 1705.

IN diesem Jahr beschloß Leopold der Grosse, den Lauff seines Lebens, und seiner Victorien. Der Beschluß verhielte sich also. Nachdem Ihro Majestät den 5. May fruh Morgens ersehen, daß Dero Lebens-Ende vor der Thür, haben sie sich gäntzlich in dem Willen GOttes ergeben, und sich zu ihrem Schöpffer gewendet; in Dero Zimmer durch den Beicht-Vater P. Franciscum Menegatti Meß lesen, und die heilige Communion zum letzten mahl pro Viatico darreichen lassen. Darauf ertheilte der Käyser dem König Joseph, und allen vom Ertzhertzoglichen Geblüte den väterlichen Segen; und weilen nachgehends die Kräfften je mehr und mehr abnahmen, empfieng er die heilige letzte Oehlung von einem aus den Hof-Capellanen Herrn Dominico du Bois, und nahm die Sterb-Kertzen von dem Obrist-Cammerer in die Hand: da dann die Käyserliche und Königliche Beicht-Väter die Sterb-Gebeter verbrachten, und zuweilen Ihro Majestät tröstlich zusprachen: Nach selbigem wurde die Absolution gebührender Massen noch einmahls wiederholet, und der von Ihro Päbstlichen Heiligkeit verliehene vollkommene Ablaß pro articulo mortis, durch Herren Cardinalen von Collonitsch conferirt: und als der Herr Cardinal zu reden aufgehöret, wiederholte der Käyserliche Beicht-Vater den Spruch: HErr in deine Hände befehl ich meinen Geist, und derglei-

chen. Drauf gab endlich der Käyser seinen Geist auf, und entschlieff gantz sanfft in dem HErren, um drey Viertel auf vier Uhr nach Mittag; nachdem dieser höchst-fromme Fürst gelebet 64. Jahr, 10. Monath, drey Wochen, und fünff Tage: Dero Regierung des Römischen Reichs im 47. des Ungarischen im 50. des Böhmischen im 49. Jahr. Trostreich ware zu sehen, als Käyser Leopold auf seinem Todten-Bettlein das Crucifix, welches den Käyser Ferdinandum den Anderten soll angeredet haben, vor sich stellen lassen, und solchem mit folgenden Worten zugesprochen: Von dir o mein HERR, hab ich Zepter und Cron empfangen, siehe da lege ich sie wiederum zu deinen Füssen; die sollen alle wiederum deine seyn. A Te accepi, Tibi restituo.

In diesem Jahr ist man besser hinter die Ketzerey der Jansenisten kommen; massen biß 12. tausend verschiedene Correspondenz-Brieffe zusammen gebracht worden, daraus man die Tücken und Irrthümer dieser Leute hat ans Licht geleget; und haben zu Ausrottung dieser Boßheit, Ihro Allerchristliche Majestät König von Franckreich, ein grosses beygetragen.

Anno 1706.

IN diesem Jahr haben Ihro Kayserliche Majestät Josephus, eine kostbare Saule von weissem Marmor in der Figur eines Tempels von 6. Saulen Corinthischer Ordnung, aufrichten lassen, da die Vermählung des heiligen Joseph mit der gebenedeyten Jungfrau Maria, in Gegenwart des Hohen Priesters zu sehen. Die Gelegenheit dar-

darzu ware, weilen als König Joseph in vorigen Jahren sehr erkrancket, der Käyser Leopoldus I. in die Genesung des Königs zu erhalten, solche Säule aufzurichten, GOtt dem Allmächtigen durch ein Gelübd versprochen, und seine Bitt gewehrt worden. An dem Tempel ist folgende Inscription zu lesen: Viro Mariæ, de qua natus est JEsus, Austriæ Tutelari, Leopoldo Magno vovente, Josephus I. Romanorum Imperator semper Augustus erexit. M.DCC.VI.

Dieß Jahr drungen die Schweden in Sachsen ein, darob unter den Prædicanten, die darüber viel Dicentes gehalten, eine grosse, doch kurtze Freude war. Dieser Begebenheit soll ein Vorbothe gewesen seyn, der Comet-Stern, welcher ein Jahr davor in Figur eines gedoppelten Creutzes im Monath Aprill in der Pfaltz um acht Uhr Abends am Himmel neben dem Venus-Stern gesehen worden, und (wie es die Zeitung aus Dreßden gegeben) seinen Lauff nacher Sachsen soll gehabt haben.

Anno 1707.

BEurlaubte diese Welt zu Lissabon, Petrus König in Portugall, ein Fürst von grossen Catholischen Eifer und Frömmigkeit, trug zum öfftern ein Cilicium an seinem Leib; geißlete sich biß aufs Blut; alle Freytag brachte er mit Fasten in Brod, und purem Wasser zu, truncke niemahlens was von Wein: dem bittern Leiden Christi zu Ehren enthielt er sich durch vier Tag vor Ostern von aller Speise: begleitete zum öfftern das Hochwürdige zum Krancken; uud trug selbst den Himmel über dem heil. Sacrament: hat viel Millio-

nen zu Bekehrung der wilden Heyden angewendet. In seinen letzten Stunden recommendirte er seinem Erb-Printzen aufs höchste die Beförderung des Catholischen Glaubens, und sturbe der gemeinen Sage nach sehr selig.

Anno 1708.

IN diesem Jahr begiebt sich P. Franciscus Tilisch, und Frater Christophorus Matern ein Apothecker, aus der Böhmischen Provinz der Societät JESU nacher Indien; deren der erste heutiges Tages bey dem Chinesischen Käyser in grosser Æstime ist, und den Catholischen Glauben befördert; der andere aber zu Goa in Indien die Apothecke versiehet. Sonsten seynd in verstrichenem Seculo aus gemeldter Böhmischen Provinz noch einige andere in die neue Welt abgangen, um das Evangelium den wilden Heyden zu predigen: als nemlich:

P. Valentinus Stantzel, in Brasilien im Jahr 1656.

P. Josephus Neumann, und Fr. Simon Boruhradsky, nacher Mexicum im Jahr 1678.

P. Augustinus Strobach, P. Matthæus Cuculinus, P. Paulus Klein, P. Johannes Tilpe, nacher Philippinas, 1678. deren der erste in den Marianischen Inseln um Christi willen von den Heyden grausamer Weis erschlagen worden.

P. Wenceslaus Christman, nach Paraquariam auch 1678.

P. Samuel Fritsch, und P. Henricus Richter, ins neue Reich in America 1684. deren der letzte von den wilden Heyden ums Leben gebracht.

P. An-

P. Andreas Suppetius, P. Georgius Brand, P. Georgius Burger, nach Peru; P. Franciscus Paravicin, nach Chile 1684.

P. Guilielmus Illing, P. Georgius Hostinsky, P. Adamus Gilg, P. Maximilianus Amarill, nach Mexicum. P. Joannes Kaller, P. Adamus Kall, P. Joannes Schirmeisen, P. Joannes Werdier, P. Joannes Kamel, und Fr. Joannes Haller, in die Philippinische Inseln 1687.

P. Joannes Bapt. Neüman, in Paraquarien 1689.

P. Henricus Cordule, P. Joannes John, auch in Paraquarien 1690.

P. Wenceslaus Eymer, P. Daniel Januske, und Fr. Joannes Steinhöfer nacher Mexicum im Jahr 1692.

P. Elias Sighart, P. Franciscus Widra, P. Adalbertus Buckowsky, P. Marcus Zaurek, P. Wenceslaus Breyer, und Fr. Joannes Kölner, in Americam 1693.

P. Franciscus Malowecz, P. Franciscus Borinie, und P. Stanislaus Arlet, nach Peru 1701.

P. Leopoldus Liebstein, und Fr. Joannes Stadlin, nach China 1705.

Von mehrern dergleichen Missionariis werden andere Provinzien und Ordens-Leute zu sagen wissen.

Anno 1709.

IN diesem, und verflossenen Jahr hat die Pestilentz in Ungarn und Pohlen grausam gehauset; darbey die Geistlichkeit sich nicht gescheuet, dem Nechsten zum Besten, und die Krancke zu bedienen, ihr Leben dran zu wagen. Von den Jesui-

tern allein seynd über hundert und funfftzig zum Opffer worden. Wie dann auch im Jahr 1680. als die Pest in Oesterreich und Böhmen eingerissen, biß 42. in Böhmen allein, in Oesterreich aber noch weit mehr von den Jesuitern zu gleichem Opffer darauf gangen. Allda man zu jeder Zeit vermercket, daß diejenige Oerter, und Familien des Ubels befreyet gewesen, so bey der Mutter GOttes, oder bey St. Francisco Xaverio, um Fürbitte bey GOtt, demüthig angehalten haben.

Um diese Zeit haben sich Ihro Hochfürstliche Durchläucht Antonius Ulricus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Catholisch zu seyn erkläret; deme darum der Römische Pabst, Anno sequenti, durch ein Apostolisches Breve gratulirt, und viel tausend Seegen angewunschen.

In Schlesien kam ein Käyserlicher Befehlich an, daß dieweilen aus Gelegenheit der hin und wieder reisenden Schweden, einige von dem Catholischen Glauben abgefallen, solche zu Reassumirung der allein-seligmachenden Religion scharff angehalten werden solten.

Anno 17~~04~~. 10

In dem Buch, welches Josephus Juventius von den Geschichten der Jesuiten ans Licht gegeben, wird gesagt, und ausführlich beschrieben, daß die Societät JEsu in den vier Theilen der Welt also sich um dieses 1710. Jahr befunden habe: Der Provinzien, da sie stehet, seynd 37. samt einer Vice-Provinz: Profess-Häuser 24. Collegia 612. Probir-Häuser 59. Residenzen 340. Convict und Seminaria 157. verschiedene Missiones über 200.

Priester 9957. die nicht Priester 10041. sämtlich Personen 19998. deren Profession ist, mit Leib und Leben die Glory GOttes zu vermehren, und den allein-seligmachenden Catholischen Glauben zu verfechten, und zu befördern. Was solte nicht Philippus Melanchton, das halb Luthrische, halb Catholische Mannel, bey solcher Sachen gesagt haben, der kurtz vor seinem Tode, da der Jesuiter noch ein geringes Häuflein war, ausgeschryen: Um GOttes willen, wird doch die Welt bald voller Jesuiter seyn!

In diesem Jahr haben sich aus Europa nacher America, besonders nach dem Land Boni Aeris, von der guten Lufft genannt, begeben, ein Ertz-Bischoff, zwey Bischöffe und biß achzig Missionarii, welche der Orten das Evangelium Christi haben befördern sollen. Es seynd zwar in America der Catholischen Christen eine solche Menge, auch der Geistlichen eine solche Anzahl, daß sie sämtlich viel Millonen ausmachen; und allbereit sieben Ertz-Bischöffe, 34. Bischöffe, viel tausend der Ordens-Leute, S. Dominici, S. Fraucisci, Jesuiter, und andere mehr; der Gottes-Häuser aber über die 70. tausend gerechnet werden: so ist aber dannoch gewiß, daß in diesem Theil der Welt, noch viel gantzer Landschafften und Inseln seynd, welchen die Sonne des wahren Glaubens noch nicht aufgangen; und der Allerhöchste zu bitten ist, daß es einmahl und bald geschehe; damit dasjenige, was da die Ketzerey und Schwermer in Europa, von der wahren Kirchen Christi abwendig gemacht, durch Göttl. Gnade in diesen weit-entlegenen Ländern möge ersetzet werdē.

Im Römischen Reich hielt man starck um die Kirchen, Protestantischer Seiten an, welche durch den vergangenen Krieg den Catholischen zugekommen, und durch den Rißwickischen Frieden gebilliget worden. Es haben sich aber die Herren Possessores auf solches Anhalten nicht verstehen wollen, daß also einig tausend Gottes-Häuser, und Pfarrtheyen den Catholischen verblieben.

Anno 1711.

IN diesem Jahr segnete Käyser Josephus das Zeitliche, nachdem er sich bey angehender schweren Unpäßlichkeit aller Welt-Geschäfften entschlagen, und sich zu GOtt als seinem letzten Ziel und Ende, einigst gewendet. Sturbe sehr exemplarisch, mit allen heiligen Sacramenten der Sterbenden bestens versehen. Nach diesem wurde Carolus Ertz-Hertzog von Oesterreich, und König von Spanien, zu Franckfurt zum Römischen Käyser mit grossen Frolocken des Reichs erwehlet; und mittler Zeit solenniter gekrönet; deme der Allerhöchste eine glückselig, beständig, trostreiche, lange Regierung verleihen wolle.

In diesem Jahr 1711. werden die Schweden bey Pultawa von den Moscowitern angegriffen, und totaliter geschlagen, so daß ihrer von 40. tausend eine geringe Anzahl darvon kommen, und der König selbst sich mit schwerer Mühe in das Türckische salviren müssen; meistens aber Officiers gefangener in Siberien, oder Moscau abgeführt worden.

In der Mission von Maysura wird P. Emanuel de Cuncha, durch die wilde Heyden ums Leben gebracht.

Anno 1712.

JN Böheim wurde aus hoher Geistlichkeit Befehlich das Fest des heiligen Procopii mit mehrer Andacht zu begehen, angeordnet; als dessen Bildniß, wie man glaubwürdig beybrachte, einige wundersame Zeichen und Minen, mit Eröffnung und Schliessung der Augen, in dem Closter der Benedictiner an dem Fluß Sasawa gelegener, solte gegeben haben; welches man nicht für das beste Omen aufnahme: weilen sonsten offter dergleichen Sachen viel Unglücks nach sich gezogen haben.

Durch einen Brieff aus Jerusalem sub dato den 29. November haben wir Nachricht, daß sich bey dem heiligen Grab des HErrns alldorten verschiedene Religiosen, aus Franckreich, aus Spanien, aus Portugall, von Florenz, von Venedig, von Sicilien, von Savoyen eingefunden: und im Monath Augusto ein Prædicant von dem Hof des Königs aus Schweden das heilige Land zu besuchen ankommen wäre; welcher, nachdem man ihm nach Christlichen dasigen Gebrauch, und nach dem Exempel Christi, die Füsse gewaschen (welche Function der Guardian des Ordens selbst verrichtet;) für Trost viel Zähren vergossen, und sich der Demuth, und Willfährigkeit halber, die ihm mit allerhand Liebes-Zeichen erwiesen worden, nicht gnugsam verwundern können.

Anno 1713.

ZU Rom, trifft man in dem Jungfrauen-Closter der Carmeliter bey S. Theresia, auf ein Geschirr, darinn ein Theil der Hirnschale, etwas von dem Blut, und zwey Steine, so dem hochwürdigen Car-

dinal Roberto Bellarmino, einem treflichen Verfechter der Catholischen Religion, weiland aus den Nieren genommen worden, welches alles der gewesene Medicus dieses Cardinalis, als ein stattliches Gedächtniß geerbet, und dem ermeldten Closter hinterlassen. Darbey ein Zettel befunden, worinn viel Wunder, welche dieser Cardinal gewürcket, enthalten. Als man auch das Blut besichtiget, hat man klar ersehen, daß solches nach 92. verstrichenen Jahren aller frisch, und so flüßig gewesen, als wäre es jüngst vom Leibe gesöndert worden.

Eben zu Rom stirbt dieß Jahr der Herr Cardinal Tomasi, welcher alles das Seinige, unter die arme Leuth, GOtt zu Liebe ausgetheilet, so daß nach seinem Ableiben, kaum 10. Floren überbliebener gefunden worden. Ja auch diese waren allbereit, für die Arme assigniret; dahero weilen keine Unkosten für die vorstehende Beerdigung vorhanden, haben solche Ihro Päbstliche Heiligkeit auf sich genommen, und den Cörper des Verstorbenen mit Christlicher Gebühr beysetzen lassen.

In diesem Jahr haben sich zu Rom die Abgesandte des Patriarchen von Alexandria, welcher sich samt den Seinigen mit der Catholischen Kirchen vereinbaret, eingefunden. Als nun einer von ihnen bey dem hohen Päbstlichen Amt das Evangelium, der ander die Epistel, nach Cathol. Gebrauch abgesungen, und die schöne Ceremonien, Priesterlichen Ornat, und treffliche Musicq wahrgenommen, schryen sie aus mit heller Stimme: Paradisus! Paradisus! Es wäre alles einem Paradeiß gleich; es wäre einem Paradeiß gleich.

So seynd auch in diesem Jahr zu Rom heilig gesprochen worden, Pabst Pius der Fünffte, Andreas Avellinus ein Theatiner, Felix de Cantalicio ein Capuciner: und Catharina Bononiensis, derer letztere Cörper schon von dreyhundert Jahren unversehrt und sitzend zu Bononien gezeiget wird.

Anno 1714.

ENdlich ist zu Rom beschlossen worden, daß der seelige Stanislaus Kostka, aus der Societät JEsu, solle heilig pronunciiret werden; welches Ihro Päbstl. Heiligkeit, durch ein mit eigner Hand, und aus eignem Sinn concipirtes Breve den dreyzehenden Novembris, dem General von der Societät haben wissen lassen. Darauf man bald in Mayland bey den Jesuitern ein solennes Te Deum Laudamus angestellet, und des seligen Stanislai Bildniß mit folgender Inscription gezieret:

Beatus Stanislaus Kostka, ex Poloniæ Senatoribus, ac Masoviæ Ducibus ortus, a DEI Matre in Filium, a DEI Filio in complexum admissus: ab illa ad Societatem accersitus, ab Hoc in utero Matris Societatis stemmate obsignatus: Angelicos ob mores, Angelus vocatus, Angelico pane ab Angelis refectus: Junior ab annis, Senior a Meritis; in Societate Tyro, in sanctimonia veteranus; obiit Romæ, ut viveret cœlo; Humanæ salutis Anno 1568. ætatis suæ 18. Quem virtutibus & miraculis clarissimum, tres Clementes Pontifices Maximi, Octavus Beati titulo, Decimus liturgiæ ritu, Undecimus Sancti appellatione donandum decreverunt.

Weilen man bey der Pragerischen Judenschafft viel Bücher angetroffen, welche mit greulichen Lästerungen wider unsern HErren und Heyland, und ferner wider die gebenedeyte Mutter GOttes, wie auch wider den Catholischen Glauben angefüllet, als hat man hoher Obrigkeit Seiten ein Befelich ausgehen lassen, Krafft dessen alle Jüdische in Böhmen befindliche Bücher an gebührenden Ort zu einer Revision haben müssen eingelieffert werden: dergleichen auch mit einigen ketzerischen Schrifften vorgenommen worden.

Zu Pera, nechst Constantinopel, seynd in zwey verstrichenen Jahren mehr dann achthundert meistens Armenier, zum Catholischen Glauben gebracht worden. Die Jesuiter verwalten in geistlichen Sachen die grosse Gefängnus bey Sieben Thürmen. Der Missionen in dem Türckischen seynd biß sieben, als zu Constantinopel, zu Smyrna, zu Bachlescrai, zu Thessalonica, zu Naxia, zu Sanctor, und zu Scio. Das Catholische Exercicium ist zu Pera frey, und ein solcher Zulauff, daß das Gottes-Haus in allem zu eng. An dem Grünen Donnerstag waschet der Rector von der Fraternität Sanct Annæ (welche Fraternität schon vor Ankunfft der Türcken an diesem Orth gestanden) zwölff armen Leuthen die Füsse; gegen Abend aber hielt man eine Procession ohne alle Verhindernus, welche von dem Ertz-Bischoffen, so ein Theil von der dörnernen Cron bey sich hat, geführet wird: Fruh Morgens aber am Fest der Glorwürdigen Urständ Christi wird eine Statua des erstandenen HErrens, von Silber, mit Verwunderung der Türcken, bey einem Umgang herum getragn.

Aus

Aus Rom ergehet ein Decretum, dardurch bis hundert und eine Proposition, oder Lehr-Sätz verworffen werden, welche auf dem Ambos der Jansenisten sollen geschmidet worden seyn.

Zu Leipzig stirbt Johannes Günther ein Luthrischer Worts-Diener, und hefftiger Feind der Catholischen. Deme zu Ehren ein Pöet folgendes nicht ungereimtes Epitaphium aufgesetzet:

Hier liegt auf diesem Orth verscharrt der Meister Hanß,
War Luther ja ein Schwan, so war dieß seine Ganß:
Sein gantzes Leben war nur Zancken oder Hadern;
Das Maul ist ihm gestopfft, er mag forthin nit schnadern:
Sein Lehr hat sich mit ihm fast alle Jahr gemaust,
Und wurd (er wust selbst nicht von welcher Hand) gekraust.
Ein unbekannter Kiehl kunt ihm die Federn rupffen;
So daß für lauter Gall er aus der Haut möcht hupffen.
Fragst du wohin die Ganß nach ihrem Tod gerathen?
Dem Luther wird sie als ein Merten-Ganß gebrathen.

Anno 1715.

Es haben im vergangenen Jahr einige Zeitungen sagen wollen, als solte der Chinesische Kayser, so den Christen bishero viel Gutes erwiesen, un-

angesehen er unglaubig ist; von seinem eygenen Geblüte umbgebracht, alle Jesuiter zugleich ermordet, und die Catholische Religion aus gantz China abgeschafft worden seyn; allein die Nachrichten so wol über Moscau, als über Portugall bringen ein anders: und hat gemeldter Kayser nicht nur an Jhro Päbstliche Heiligkeit Clementem den Eylfften einen wohlgesinnten Brief abgehen lassen; sondern auch in demselbigen die Patres Societatis JEsu bestermassen recommendiret; darneben aber auch andere Schrifften, besonders von einem Missionario S. Augustini Ordens, welchen Jhro Päbstliche Heiligkeit selbst nach China abgeschicket, mit eingeloffen, die da geben, erstens zwar, daß gesagter Großmächtige Kayser den Jesuitern ein Gottes-Haus auf Europæische Art auf seine eygene Speesen aufrichten lassen: Und auf eine kostbare Tafel mit guldenen Buchstaben von eygener Hand folgende Wort gestellet: DEO Creatori Cœli, & Terræ, Omnipotenti, Sapientissimo, Remuneratori Bonorum, & Vindici Malorum; welches auf Teutsch also könte lauten: Dieser Tempel ist erbauet, und gewidmet, GOtt dem Schöpffer Himmels und der Erden, der Allmächtig und von unendlicher Weisheit ist, und der das Gute belohnet, und das Böse abstraffet. Welche Taffel auf Kayserlichen Befelich, bey Trompeten- und Paucken-Klang, aus der Kayserlichen Residentz zu Pequin durch mehrere Gassen bis nacher der Jesuiter-Kirche getragen, und mit gröster Solennität an den vördern Theil der Kirchen, zu männiglichen Augenschein affigiret worden. Nechst dem haben die Schrifften mitgebracht, daß erwehnter

Kayser durch gewisse Zauberey fast um seine Sinnen kommen. Als aber die darwider gebrauchte Mittel nichts ausrichten können; hab er sich in das Gebeth der Christen befohlen: darauf man dann, ohne Zweiffel durch GOttes Schickung, auf das Maleficium kommen, dasselbige gehoben, und vertilget: beynebenst einige Europæische Artzneyen verordnet, dardurch der Kayser zu völliger Gesundheit gelanget sey.

In diesem Jahr langte zu Pariß in Franckreich ein Abgesandter von dem Persianischen König an; welcher nechst anderen Verrichtungen, auch zu wissen gethan haben solle, daß denen Catholischen das freye Exercitium Religionis hinführo solle gestattet verbleiben. Es befinden sich in Persien heutiges Tages verschiedene Ordens-Leute, als da seynd die PP. Carmeliter, PP. Dominicaner, PP. S. Augustini, und Jesuiter. Die Dominicaner haben biß sieben Clöster, und ware dieser Jahren der Ertz-Bischoff ihres Ordens: Die Jesuiter stehen in Sawahan, Ispahan, Schamach, Erivan, Erzerom &c. Der Fürst von Georgia, so unter dem König von Persien stehet, hat sich dieser Jahr Catholisch erkläret. Als man diese Jahr aus Rom einige heilige Reliquien nach Persien an den Catholischen Patriarchen übermacht, seynd selbige in grosser Æstime gehalten, und in einem Umgang von sieben Stunden, von der Geistlichkeit herum getragen worden.

Der Moscowitische Fürst Galliczin, laut der Italiänischen Brieffen, erkläret sich in Rom für Catholisch, und stehet in grossem Ansehen bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit.

Anhang.

Ein Zugeschnittenes,

Für

Luthrisch-Evangelische

Jubel-Predigten,

Auff

Das Anderte

Hohe Luthrische

Jubel-Fest,

Da nunmehr Zweyhundert Jahr von dem 31. Octob. Anno 1517. abgeloffen,

An welchem Merten Luther in Sachsen zum erstenmahl wider das Pabstthum offentlich zu disputiren angefangen;

Concipirt,

Und den Luthrischen

Worts-Dienern

Von

Erstgemeldten Authore

Zu einer Beyhülff

dedicirt.

Vorbereitungs-Predigt,
Auff das vorstehende Evangelisch-Lutherische Jubel-Fest,

Darinn von den Ursachen dieses Fests gehandelt wird; Als nemlich: Daß man sich höchst zu erfreuen habe, weilen die Luthrische Religion allbereit zweyhundert Jahr überlebet hat.

Thema.

Vixi annos bis centum, jam tertia volvitur ætas.

ex 14. Metamorph.

Unkraut verdirbt nicht gern.

Edle Gestrenge, Ehrenveste, Hochgeehrte, respective, geliebte Herren Schwager, und Schwägerinn, Gevatter, und Gevatterinn, werthe Freunde, und hochangenehme Gönner, und Gäste.

DEr unvergleichliche, hochbejahrte Held, und Fürst Nestor, den das Alterthum zu jeder Zeit in hoher Æstime gehalten, als er einige Geschichte der verflossenen Zeiten anbringen wollen, brach, um seine Sachen schätzbarer zu machen, in die Wort aus, daß er allbereit zwey gantzer hundert Jahr erlebet, und nun sich sein Alter auff das dreyhunderte Jahr anliesse; wie bey dem trefflichen Römischen Ritter Publius Naso genannt, geschrieben stehet, 14. Metamorph. Vixi annos bis centum, jam tertia volvitur ætas. Dergleichen, ja eben dieser Wort kan sich heutiges Tages unsre Luthrisch-Evangelische Religion gar trostreich gebrauchen, als welche nunmehro gantzer zweyhundert Jahr hinaus bestanden, und von heut an, das dritte Jahr-

hundert antritt: Vixi annos bis centum, jam tertia volvitur ætas.

Heut seynd es zweyhundert Jahr, daß der theure Mann der Luther, den Grund-Stein zu unserer Luthrischen Kirchen geleget: Zweyhundert Jahr, daß er sich wider das Pabstthum auf die Füsse gesetzt, und den Greuel des Römischen Stuhls angegriffen; zweyhundert Jahr, daß er sich wider den leidigen Antichrist auffgemacht, und diese Bestie zu bestreiten angefangen. (Amplifica ex calumniosa Dictione Friderici Balduini, habita Wittenbergæ An. 1617. 31. Oct.)

So haben wir uns dann, liebe Zuhörer, und grosse Gönner, höchstens zu erfreuen, als die wir den glücklichen Fortgang und Beharrlichkeit unserer Luthrischen Religion mit Augen sehen, und mit Händen greiffen. O der guldenen Stunden! O der werthen Zeit! ꝛc. ꝛc.

Man ist zwar in Furchten gestanden, als solte unsere Religion kein weites Auskommen haben; wie dann der Herr Doctor Luther selbst in einer zu Leipzig gehaltenen Disputation gesagt: Daß sein Werck, GOttes wegen nicht angefangen, auch sich mit GOtt nicht endigen würde: auch ferner kurtz vor seinem Tod Sorge getragen, es würde sein Evangelium nicht in die Länge bestehen; und gewünschet, es solte sich niemand seiner Lehre annehmen, so würde er auch weniges vor GOtt zu verantworten haben: Allein da hat unser Herr Doctor in etwas nach seinem Gebrauch gestrauchlet: wie er dann auch gestrauchlet um das Jahr 1525. als er vorgegeben, mündlich, und schrifftlich; daß bey Verlauff zwey Jahren,

keine

keine Messen, keine Glocken, keine Platten, keine Mönche, noch Nonnen sollen gesehen werden: indem wir biß heutigen Tag der Sachen noch genug sehen, und zugleich die Beharrlichkeit unserer Lutherischen Religion schon biß ins dritte Jahrhundert vor Augen haben.

So ist man auch nicht wenig in Furcht eines zeitlichen Untergangs gestanden, weilen unsre Luthrische Lehr so wohl von den Römischen Päbsten, als von dem gantzen Concilio zu Trient, darneben die Schrifften unsers Herrn Doctors von dem Römischen Käyser Carl dem Fünfften, wie dann auch von dem Römischen Reich; item durch Königen Ferdinand den Ersten, item durch Ihro Durchläucht. Hertzog Georgium von Sachsen; und so auch von den hohen Universitäten zu Pariß und Ingolstatt, als ein gottloses ketzerisches Wesen verworffen worden: darzu auch noch gekommen, daß wir Lutheraner uns selbst in die Haare gerathen: bald ein Kaltes, bald ein Warmes geblasen: heute die Augspurgische Confession, ein andersmahl die Apologia, drauff das Concordien-Buch, drauff das Corpus Doctrinæ, zur Richtschnur vorgestellet; und fast alle Jahr unsere Glaubens-Artickel geändert: allein so hat doch das Sprichwort seinen Bestand: Was da hencken soll, ersaufft nicht: (per Schertz geredet:) und seynd nun biß zweyhundert Jahr, daß man uns nicht hat beykommen können.

Drum sag ich, wie ich gesagt habe; Freud über Freud, weilen wir es so weit gebracht haben; (amplifica.)

Es ist zwar nicht in Abrede zu ziehen, daß wir ein greuliches durch verstrichene Zeit, also zu reden, von Verdrießlichkeiten aufffressen müssen: dahero wir uns schier der Wort des Patriarchen Jacobs, die er zu dem Pharao gesprochen, gebrauchen mögen: Die Zeit meiner Wallfahrt seynd 130. Jahr, sie ist gering, und böse. Gering und klein seynd unsere Jahr gegen andere Religionen und Secten; böß aber der verschiedenen unglücklichen Zufällen halber, die die unsrige Luthrische Religion ausstehen müssen. Allein so ist es doch ein ehrliches: Zweyhundert Jahr: und da sich der Patriarch der erlebten hundert und dreyßig Jahr rühmen wollen, können wir solches um siebentzig Jahr mehr thun; so in der Wahrheit nicht was geringes ist.

Dardurch ist unsere Luthrische Religion älter, dann die Pietisten, deren Ketzerey allererst diese Jahr ausgehecket worden: älter dann die ketzerische Chiliasten, die sich diese Jahr in Preussen, und Brandenburg eingefunden: älter dann die ketzerische Jansenisten, die in Niederland vor nicht vielen Jahren ausgebrüthet worden: älter dann die ketzerische Molinisten, und Quietisten, die da zu Rom haben sollen zum Feuer verdammet werden: älter dann die ketzerische Quacker, dann die ketzerische Wiedertäuffer, dann die ketzerische Puritaner, Presbyterianer, und Calvinisten: älter, dann die biß sechs hundert, aus unserer Luthrischen, und Calvinischen Religion entsprungene Ketzereyen: deren Nahmen in ziemlicher Zahl bey Prateolo zu finden: ja älter als die Augspurgische Confessionisten; massen unser Luthrisches reines Evangelium im Jahr 1517. das ist vor

zweyhundert Jahren seinen Anfang genommen, da entzwischen die Augspurgische Confession allererst um das Jahr 1530. und zwar dubio patre, & dubia matre, auff die Welt kommen, und also schier um dreyzehen Jahr jünger ist, als wir seyn.

Das ist nun das Gewichte, welches die Waagschale unsers Hertzens mehr zur Freud, als zum Leid anhalten kan, und soll. Ist es doch einer Haußwirthin ein Trost, wann das Kind die Jahr erlebt, daß es kan zu einer Heyrath ausgestellet werden; ja es ist kein schlechter Trost einer Haußwirthin, wann eine Kuh von ihrem Stall das achte, neunte, zehende Jahr erreichet hat: Wie soll es nun einer frommen Christlichen Seelen nicht zu höchsten Trost gereichen, die da mit Augen sieht, daß ihre Religion allbereit zwey hundert Jahr ihres Alters rechnen kan?

Da wird mir aber ein aberwitziger Papist in die Rede fallen, und eines wollen unter die Nase reiben; mit Vorgeben, daß die Catholische Religion schon biß tausend sieben hundert, und noch welche Jahr drüber bestanden, und also uns Luthrischen weit vorgehe. Dem will ich aber zur Antwort gegeben haben: Lässet uns der Jehova noch tausend und fünff hundert Jahr leben, und unterdessen die Papisten verzuckt werden, so werden sie uns mit ihren tausend sieben hundert Jahren nicht viel vorzurucken haben; da wird es heissen, gleich von gleich gehet auff; und ist das hinterste, wie das vörderste; dieweilen ja einer, und der andern Seiten die Ziffern und Buchstaben zugleich auslauffen werden.

Weilen aber jemand sagen dürffte, daß man die Schnure zu weit hinaus ziehe, da entzwischen der

jüngste Tag vielleicht bald für der Thüre seyn, und auff die tausend fünffhundert Jahr nicht warten wird: so will ich, um mir auch da heraus zu helffen, einen andern Weg nehmen, und den Päbstlern das Maul mit einer stattlichen Antwort stopffen.

So sag ich dann, daß ob wir Luthrische gleich nur zweyhundert Jahr des Alters unserer Religion zehlen, so ists doch gewiß, daß das Lutherthum vor Luthertum, und unsere Lehr vor tausend, und etlich hundert Jahren in der Welt gehöret worden: wie es so gar der gelehrte Jesuiter George Schörer, in seinem Buch: Bettler-Mantel genannt, sehr fein ausgeführet, und bewiesen hat. Die Herren Gevatter, und Frau Gevatterinn wollen es vernehmen!

Wir Lutheraner glauben, daß in der Kirchen GOttes kein Pabst seyn könne: das haben auch die ketzerische Donatisten, und Novatianer schon vor tausend Jahren geglaubt. Wir glauben, daß man nicht solle die todte Heilige verehren, noch anruffen: das hat der Ketzer Vigilantius und die Waldenser auch geglaubt. Wir glauben, daß kein Feg-Feuer sey: das haben auch die Ketzer Petrobusianer, Waldenser und die Flagellanten geglaubt. Wir glauben, daß man die Gebeine der Heiligen nicht verehren solle: das hat auch der Ketzer Wicleff, und die Arrianer geglaubt. Wir glauben, daß der Glaube allein selig mache: das hat der Ketzer und Zauberer Simon, und Eunomius auch geglaubt. Wir glauben, daß die Messe eine Abgötterey sey: das glaubt auch so gar der leidige Satan, der es auch unsern Herrn Doctor geleh-

ret

ret, und ohne Zweiffel älter ist, als jemand von den heiligen Vätern und Kirchen-Lehrern seyn kan: Und so vom ersten biß zum letzten, so glauben wir nicht leicht was, noch lehren was wider die Papisten, welches nicht schon vor Alters zum wenigsten von einem oder dem andern Ketzer wäre gelehrt, und geglaubt worden. Aus welchem zu sehen, daß unser Luthrischer Glaube nicht so neugebacken, wie etwan iemand meynen möchte. Solte aber iemand sagen, daß die angezogene Leute Ketzer gewesen, und sie von der allgemeinen Kirchen als gottlose Schwermer verflucht und verdammt worden: das kan ich zwar nicht, und wills auch nicht läugnen: allein das betrifft uns nicht: haben sie geschwermet, da schauen sie zu, wie sie es verantworten: Tu videris, sagten die Pharisäer zum Judas: Und Christus der gebenedeyte Heyland zum Pilatus: Die mich dir überantwortet haben, die haben ohne Zweiffel eine grössere Sünde auffm Halse, als du.

Solte man aber dannoch die köstliche Zeugnüsse fahren lassen; so sag ich, daß unser Luthrischer Glaube, und des Vatters Abraham, eines Alters seyn. Wie so? die Herren Gevatter, und Frau Gevatterin wollens recht vernehmen. Der Vatter Abraham hat einen festen Glauben gehabt; dannoch hat er nichts von der vierzig-tägigen Fasten, noch von der Abstinentz an Frey- und Samstägen gehalten: das thun wir auch. Abraham hat nichts vom Cœlibat gewust, noch was darvon wissen wollen, ja bis zwey Ehegatten zugleich, und auf einmahl gehabt: das thun wir Luthrische auch. Bey Abraham war kein Sacrament der Firmung,

keine

keine Ohren-Beichte, da man alle und jede Sünden dem Priester offenbahren muß, keine letzte Oehlung: so ist es bey uns auch. Er hatte keinen Pabst über sich, der die Leute excommunicirte, oder den Ablaß der Sünden mittheilte: so ist es bey uns Lutherischen auch. Es gieng Abraham in keine Messe; liesse keine Messe für die Abgestorbenen halten: Er machte keine Profession von dem Closter-Leben und Möncherey, truge keine Platten, gieng auf kein Chor, und so weiter: so ist es bey uns Luthrischen auch. Aus welchem zu sehen, daß wir Luthrische, und Abraham eines Glaubens seyn; und weilen Abraham schon vor etlich tausend Jahren gelebet, unser Glaube aber mit dem Seinigen eines Alters ist, alsfolget rc. Drum hat M. Gottvertrau Klepperbein Lutherische Worts-Diener, bey dem Krippel Christi bey Groß-Glogau in Schlesien gar schön geredt, da er gesagt, daß das Luthrische Evangelium schon zur Zeit Abrahams am Tage gewesen; weilen aber solches durch so viel lange Jahr in etwas vermodert, als welches unter einer Banck gelegen, so hätte es der Herr Doctor Luther unter der Banck hervor gezogen, und in einen neuen Bund lassen ausgehen. Welches die rechte Ursach seyn wird, daß wir Lutherische das Alter unserer Religion nicht höher dann auf zweyhundert Jahr aufziehen: weilen von heute an biß zwey hundert Jahr verstrichen, daß sich das schier verlohrne Evangelium wiederum blicken lassen, und zwar auf solchen Bund, Schnitt und Anstrich, wie es die Arrianer, Donatisten, Waldenser und Albigenser, und andere jüngst gemeldte Vortrappen unsers Lu-

thrischen Glaubens dem Herrn D. Luther eingegeben, und vorgeschrieben haben.

Ey so lasset uns dann singen und springen, lustig und frölich seyn: wie geschrieben stehet: Nunc pede libero pulsanda tellus: Horat. Und wiederum: Revocate animos, mœstumque timorem mittite, forsan & hæc olim meminisse juvabit. Durate, & vosmet rebus servate secundis: Virg. Und wiederum: Vina dabunt animos: Ovid. Geschicht es nicht heute; so geschehe es doch morgen. Zu Folge dessen lasset uns eins in aller Andacht intoniren:

Erhalt uns HErr bey unsrer Wurst:
In bekannten Thon auf zwey Chor.

Promulganda.

Allen und jeden, lieben Brüdern und Schwestern diene zur Nachricht, wie daß, weilen unsere Luthrische Religion nunmehro biß zwey hundert Jahr hinter sich gebracht, unserem Herren Doctor Martin Luther, als welcher dieser unserer Wohlfahrt Urheber gewesen, zu schuldigen Danck und Ehren, ein Jubel-Fest, mit Predigten, Singen und Musiciren, durch künfftige drey Täge wird gehalten werden. Als nemlich Morgen Glock 11. wollen wir den Anfang machen, welches auch Ubermorgen und drauf noch einmahl Ubermorgen auf gleiche Art wird vorgenommen werden. Als sollen sich dann alle ingesamt darzu geschickt machen, die Weiber zwar in sauberer Wäsche und feinen Schüchichen, die Männer aber von der Bürgerschafft in schwartzen Mänteln, wie im Jahr 1693. bey Einsegnung des Geburths-Hauses, unsers Herren Doctors zu Eiß-

leb-

leben geschehen, erschenen. Der Adel wird sich schon selbst seinem Stande gemäß, aufzuführen wissen. Es werden bey jetzt-genannter Solennität auch alle hohe und niedrige Worts-Diener, samt ihren geistlichen Frauen, und jungen Oliven-Zweigichen sich einfinden, welches einem jeden zu gebührender Nachricht soll gesagt seyn.

Ein zugeschnittenes
Für
Die erste Predigt,
Auf das Zweyte
Evangelisch-Lutherische
Jubel-Jahr,
Darinn von den Ursachen zu jubiliren gehandelt wird; Weilen man durch Herrn Doctor Luther, von den Göttlichen, und Kirchen-Geboten, und von dem Pabste ist befreyet worden.

Namque, (fatebor enim,) dum me Galatea tenebat,
Nec spes libertatis erat, nec cura peculi. Virg. Ecl. I.

Freyheit über alles;
Diese aber ware unter dem Pabstthum nicht zu hoffen.

Zum Eingang lassen sich die Paucken nnd Trompeten in sechs Choris tapffer hören.

Hoch und Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Edle, und Gestrenge, &c. &c.

IN dem Buch Exodus genannt, wird gemeldet, welchergestalt das auserlesene Israelitische Volck, nachdem es eine grausame Dienstbarkeit, unter dem wilden König Pharao in Egyptenland ausgestanden, endlich nach einer geraumen

men Zeit, von seinem grossen Unglück, durch den Propheten Mosen den Mann GOttes loß worden aus dem unglückseligen Lande gezogen, und in das gelobte Land ankommen sey. Darüber sich so gar die Berge und Hügel und alles darbey befindliches Gesichte und Gewächs erfreuet hat, wie in dem 112. Psalmen darvon ein mehrers zu lesen.

Was sich damahlens mit dem Gott-geliebten Israelitischen Volck üm jene Zeit zugetragen, das hat sich auch um das Jahr 1517. mit der lieben Christenheit begeben; da diese, so viel hundert Jahr unter dem greulichen Joch des Römischen Pharao gestanden, endlich einen neuen Moyses, ich sage den theuren Mann Martinum Lutherum überkommen, welcher sie im selbigen Jahr aus der grausamen Dienstbarkeit des Pabstthums zu retten angefangen, und das Werck so weit gebracht, wie wir es heutiges Tages zu sehen, und unserm werthen Groß-Vater zu dancken haben. (amplifica, und lüge etwas darzu.)

O was für ein schweres Joch ware nicht auf unsere schwache Achsel gebürdet, und was für eine scharffe Ruthe ware nicht auf unsern Rucken gebunden, indem man uns unter dem Römischen Pabst die Gebot GOttes zu halten zwingen wolte, welche doch uns gebrechlichen Menschen zu halten unmöglich: Dann wie unser Herr Doctor spricht (Tom. 3. Jenæ fol.99.) unser Leib ist eines grossen Theils eitel Weiber-Fleisch, als darinnen er empfangen, und gewachsen, darvon gebohren, gesäugt, und ernähret ist, daß gar unmöglich ist sich davon söndern, und enthalten. Drum nimmt fürwahr, der einsam seyn will, einen

unmöglichen Streit für. Und wiederum (Tom. 6. Altenb. fol. 728.) Das menschliche Hertz muß dem Gesetz über die massen Feind seyn, und folgends unsrem Herrn GOtt selbsten. Ein gleiches in dem Concordi-Buch im Jahr 1580. zu Dreßden gedruckt zu lesen, da fol. 239. gesaget wird daß wir keines deren Dingen halten können, die GOtt von uns im Gesatz erfordert: ein gleiches in der Augspurgischen Confession a. 4. und im Catechismo zu Anspach im Jahr 1662. gedruckt, da gelehret wird, daß man die Gebot GOttes in diesem Leben nimmermehr halten könne; wann man schon den heiligen Geist hätte. So hat man dann uns unter dem Pabstthum ein unerträgliches Joch aufbürden wollen, da man so scharff auf die Gebot GOttes zu halten gedrungen, so doch unmöglich war: unangesehen die Schrifft, welche nicht ein jeder wohl verstehet, zu sagen scheinet, als solten die Gebot GOttes zu halten, nicht zu schwer seyn. Allein, wie gesagt, so seynd wir nun durch den Herren Doctor von allen Geboten GOttes frey.

Solches hat uns gar schön aus der Schrifft vorgetragen, wer da immer gewesen, der um das Jahr 1699. zu Hildesheim den Unsterblichen Luther in offentlichen Druck ausgehen, und pag. 26. folgende künstliche Rede von sich gehen lassen: Liebe Brüder und Schwester: Der gute Paulus lehret, in dem Catechismus gedruckt zu Wittenberg, daß der Glaube allein selig mache: ich sage, allein. O süsse Lehr für unser Evangelisches Sion! Deßwegen hat Moses die zween steinerne Tafeln auch zerbrochen, als er vom Berg Sinai kame, dadurch zu verstehen zu geben, daß der Glaube allein selig mache, und daß wir

darum die zehen Gebot nicht vonnöthen haben.

Und warum solten wir uns mit den Tafeln Mosis beschäfftigen? Sie seynd uns ohne dem viel zu beschwerlich zu tragen: Moses und Elias selbst haben sie nicht können tragen, als sie viertzig Tage, und viertzig Nacht fasteten, der eine auf dem Berg Sinai, der andere auf dem Berg Horeb.

Noe gieng auch in die Arche, und obschon er alle Thiere mit sich nahme, so lieset man doch nicht, daß er die Tafeln Moysis mit sich genommen hätte. Abraham reisete nach dem König Pharao und Jacob nach Mesopotamien, und Isaac gieng auf das Feld, und Joseph kame in Egypten, und doch hat keiner von diesen Vätern die Tafeln Moysis mit sich genommen, dann sie waren viel zu schwer.

O liebe Brüder und Schwestern, hütet euch für den steinernen Tafeln Moysis: Er hat zwey Hörner auf seinem Haupt; er stosset wie ein Kalb, das die Juden in der Wüsten angebetet haben; und gläntzete so schön, wie des Königs Davids Cron, und wie des Salomons Thron, welchen er sich hat machen lassen rings herum mit Löwen. Daniel aber war zwischen anderen Löwen in der Grube. Samson hat auch einen jungen Löwen erwürget, und darnach Hönig gessen, aber der Hönig ist dem Jonathä nicht so wohl gediehen, als dem Samson; der fienge dreyhundert Füchse, und bunde sie mit den Schweiffen aneinander, so hat er aber keinem die Tafel Moysis an den Schweiff gebunden. Sondern das Feuer schluge aus dem Babylonischen Ofen, neun Ellen hoch, dermassen, daß die Welt bald durch einen neuen Sünd-oder Wasser-Fluß wä-

re zu Grunde gangen. Damit wir aber zu dem Samson oder besser] zu reden zu dem Simson, wie es der Chaldäi Grund-Text giebt, kehren, so sage ich, daß es sicher sey, daß er Hönig gegessen: dieses machte ihm einen so süssen Mund, daß er der Tafeln Mosis gar nicht nöthig gehabt; sondern ist durch den Glauben allein gerecht worden: wie wir gegen die Papisten aus angewiesener Schrifft klärlich gezeiget haben. Der liebe GOtt behüte uns für Mosis Tafeln und für den zehen Geboten; welcher wir nach der Lehr unsers Catechismi nicht halten köñen.

Was die Tafeln Mosis belangt, die seynd einmahl zerbrochen, und müssen uns auch zerbrochen bleiben, so lang wir leben: dann der liebe Paulus lehret im Catechismo, daß keiner die Gebote GOttes halten kan, auch so gar die Gerechteste nicht. Hat sie nicht Adam und Eva übertreten? Hat nicht Cain seinen Bruder Abel getödtet? Hat nicht Lamech den Cain mit einem Pfeil durchschossen, welchen Tubalcain gemacht; dann er war ein Schmidt und Jubel machte musicalische Instrumenten: Damit wir aber wieder zu den Tafeln Mosis kommen, welche keiner tragen kan; so wissen wir wohl, daß Cham seinen Vater beschimpffet hat; und der König Pharao nahme das Weib des Abrahams; die liebe Sara aber lachte, als sie hinter der Thür stunde, und einen Engel reden hörete: und liesse sich gar nicht von den Tafeln Mosis abschrecken.

Auch Moses und Elias kamen auf den Berg Thabor, so brachten sie aber die Tafeln nicht mit. Wir wissen, daß Christus auf der Erden geschrieben hat, als die Pharisäer ein Weib bey ihm anklagten; dazu-

dern nur die Gesätze, welche er mit seinem Finger in Staub geschrieben hat. Man weiß auch auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa nicht ein Wörtlein von Mosis Tafeln; da schmeckte der Speiß-Meister, daß das Wasser in Wein verändert war: und die Haußfrau des Loths wurde auch in einen Saltzstein verändert; und Pharao bliebe mit allem seinem Volck im rothen Meer, da schluge die Schwester Mosis auf der Tromen, bude bude bom: aber nicht auf den Tafeln Mosis.

Der Hahn krähete, und Petrus weinete, und die Arche ruhete auf dem Berge in Armenien, und doch wird nicht ein Wörtlein von den Tafeln Mosis gemeldet. Wollet ihr aber liebe Brüder und Schwester dieses noch klärer aus der Schrifft bewiesen haben, daß man die Tafeln Mosis nicht haben noch tragen müsse, wann man dem guten Paulo folgen wolte, so sehet den Elias an, welcher in einem feurigen Waagen nach dem Himmel gefahren, und hat doch die Tafeln Mosis nicht mitgenommen; zum Zeichen, daß sie zur Seligkeit nichts nütz seyn: Deßwegen haltet euch an unsern Catechismus, und an den feurigen Wagen Eliä, dann werdet ihr, wann es gerathet, und der Teuffel solches nicht hindert, wohl fahren.

Liebe Brüder und Schwester, Jonas sasse unter einer wilden Weinreben, ob da Trauben an gewesen, weiß ich nicht: das ist aber gewiß, daß die beyde Männer, die Josue ausschickte, eine grosse Trauben aus dem gesegneten Lande mit sich gebracht haben; sie brachten aber nicht die Tafeln Mosis mit. Damit wir aber zu dem Jonas kommen, der war drey

Tag im Bauch eines Wallfisches, da er gnug von gesaltzenen Wasser getruncken hat, dermassen, daß ihn sehr durstete, als er nach Ninive kam. Wie dann auch, als Christus bey dem Brunnen Jacobs saß, da redete er niemahls von den Tafeln Mosis, auch nicht vom Fegfeuer der Päbstler: Petrus aber fande zwey Pfennige im Rachen des Fisches, redete dann nicht von den Tafeln Mosis. Wann der verlohrne Sohn etwas von den Tafeln Mosis hätte gehalten, so wurde er dieselbige mitgenommen haben; und da alles verzehret war, hätte er Brod genug gehabt, so hätte er nicht nothwendig gehabt mit den Schweinen zu speisen. Die Jünger aber, da das Volck ersättiget war, haben zwölff Körbe mit Brod erfüllet, und keinen eintzigen mit den Tafeln Mosis. Simson war so starck, daß er die Pforten von Gaza könte tragen; die Tafeln Mosis ließ er liegen, die rührete er nicht einmahl an. Der jüngere Tobias kam wieder aus fremden Ländern, brachte Geld und andere Schätze mit, die Tafeln Mosis aber brachte nicht mit. Gewißlich der Hund des Tobiä hätte nicht so grosse Freude erzeiget, wann der Sohn Tobiä die Tafeln Mosis mitgebracht hätte.

Aus diesem, und aus deme, was noch hätte können gesaget werden, ist für dißmahl genug, und sattsam ausgemacht, daß wir mit den Tafeln Mosis nichts zu thun haben; indem der Glaube allein uns gerecht machet; wie aus allen Oertern der heiligen Schrifft gegen die Papisten klar ist bewiesen worden. So viel aus dem unsterblichen Luther, oder aus dem so genannten Tractat, gedruckt zu Hildes-

heim

heim im Jahr 1699. so gewißlich ein Ausbund unserer Lutherischen Lehre mag intituliret werden.

Gesetzt aber, daß die Gebot GOttes zu halten möglich wäre, so seynd wir Christen doch solche zu halten nicht schuldig; wie uns wiederum der theure Mann unterstosset; da er Tom. 1. Alt. 1. pag. 367. spricht: Die rechte geistliche Christliche Freyheit ist, die das Hertz frey macht von allen Sünden, Gesätzen und Geboten: und pag. 360. Ein Christen-Mensch hat am Glauben genug, darff keines Wercks, daß er fromm sey. Darff er denn keines Werckes mehr, so ist er gewißlich entbunden von allen Geboten und Gesetzen. Aus welchem zu sehen, welcher gestalt uns unser Herr Doctor von Haltung aller Göttlichen Geboten loß und frey gesprochen; also daß uns Lutheraner jene Wort Christi des HErrens gar nicht angehen: Wann du wilst zum Leben eingehen, so halt die Gebot: ja man muß sich gar aller Geboten GOttes entschlagen, will man zur Seligkeit gereichen: dann also spricht wiederum der Herr Doctor: ad præf. epist. ad Gal. fol. 522. Der Christen höchste Kunst und Weißheit ist, gar nichts vom Gesatz und guten Wercken zu wissen. Dann wann du des Gesatzes nicht also allerdings vergissest, dich sein abthuest, und denckest, als wäre kurtz um, gar kein Gesatz mehr, sondern eitel lauter Gnade, so vermagst du nicht selig zu werden.

Gleich nun wie uns der Herr Doctor von Haltung der göttlichen Geboten loß und frey gesprochen, so hat er uns vielmehr vom Pabst, und seinen Geboten befreyet. O was für eine grosse Dienstbarkeit, was für Bedrängniß, und Gewissens-Zwang haben

nicht unsere liebe Vorfahrer unter dem Pabstthum ausstehen müssen. Da ware das stetige Beichten, und immer Beichten, und musten alle und iede Sünden vor dem Priester mit allen Umständen [welches doch eine Unmöglichkeit ist] benennet werden: so muste man auch alle Sonntag und Feyertag, bey einer oder zweyen Messen sich einfinden; ja es wäre schier auf alle Tage auch in der Wochen kommen; da muste man sich bucken, da muste man auf den Knien liegen, und sich an das Hertz klopffen: und da man wolte zu dem heiligen Abendmahl treten, muste man, ohne den gesegneten Kelch mit dem gesegneten Brod verlieb nehmen. So ware des Fastens kein Ende: das Fleisch-Essen ware an allen Frey-und Sambstägen verboten: in den Quatembren aber, und in der viertzig-tägigen Fasten, nicht nur dieß allein, sondern man zehlete den Leuten alle Bissen in ihren Mund, und durffte sich der Mensch nicht einmahl sattsam anfressen. Darzu kamen, die unnöthige Einweyhung der Priesterschafft, das Einsalben und Einschmieren bey der Firmung, bey der letzten Oehlung, bey der Tauffe: insonderheit drunge man drauf, daß die Geistlichkeit von der Ehe, so doch GOtt selbst eingesetzet, abgehalten wurde; und dieses unter schweren Straffen, und zuweilen unter scharffer Excommunication; wie man dann mit dem Hochwürdigsten Bischoffen von Cöln, als er sich in eine Christliche Heyrath eingelassen, auf solche Weise verfahren, und den guten Herren seiner Würde entsetzet hat. Daß ich hier keine Erinnerung thue des Jochs, so man den Mönchen aufgelegt; des Jochs, da man auf Haltung der Gelübde so hefftig gedrun-

gedrungen, und des Fegfeuers, mit welchem man den Gottsfürchtigen Seelen gedrohet hat.

Allein, dem Herrn Doctor Luther zu tausendmahl Lob und Danck, nun seynd wir des Jochs, und aller dieser Dienstbarkeit befreyet, wie geschrieben stehet: Laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Der Fallstrick ist zerrissen, und wir seynd gleich den lieben Vögelein unserer Gefangenschafft loß und frey worden.

Jetzo, will iemand bey uns Lutherischen seine Beichte verrichten, so kan ers thun; will er es aber vorbeygehen, das stehet ihm auch frey; wie es dann unser Herr Doctor einem ieden frey gelassen: Tom. 7. Alt. fol. 10. 6. und fol. 12. 6. So ist es unnöthig, daß man sich vor dem Priester stelle; es ist genug, wann man seine Sünde vor GOtt bekennet, oder auch seinem Hauß-Knechte, oder der Grase-Magd beichtet: massen, wie es wiederum gar schön unser Herr Doctor ausführet, alle Christen Priester seyn, und die Macht zu absolviren haben. So ist es auch unnöthig, daß man vor dem Worts-Diener in der Beichte auf die Knie falle, sondern man kan auch neben einander sitzend sein Anliegen vorbringen; gleichwie es bey den Zunfft-Laden üblich ist. Vielweniger ist es vonnöthen, daß man alle begangene Sünden vorbringe; massen schon genug, daß man aller übertretener Gebot GOttes sich per Pausch schuldig gebe; und einer an statt aller Gegenwärtigen, solten ihrer auch zehen Dutzent seyn, das Wort führe. Endlich so kan man die heilige Absolution erlangen, ob man schon nur etwan ein schlechtes Brantwein-Geld, zum Beicht-Pfennig dem Worts-

Diener darreichte. Das Beste ist noch bey solcher Beichte, daß, ob man schon viel fremdes Gut durch Diebstahl und Rauben, oder durch Lügen und Betrügen, an sich gebracht hätte, niemand schuldig sey, solches dem rechtmäßigen Herren zuzustellen; auf welches doch die närrisch Papisten sehr tyrannisch dringen. Laqueus contritus est, & nos liberati sumus.

Nechst diesem ist auch das Joch wegen der Messe, und wegen des Communicirens bey uns Lutherischen aufgehoben. Wir wissen von keiner Messe; und halten es für eine Abgötterey; wie es dann der leidige Satan selbst bekennet, und unsern Herren Doctor ausführlich gelehret hat. Und solte sich der Herr Doctor viel wiedergesetzet haben; wer weiß, was ihm wäre wiederfahren, weilen ihm schon mit dem Halßwürgen gedrohet war worden. So seynd wir dann frey des Meßhörens halber; halber; wie dann auch der Ceremonien, deren sich die Catholische bey der Communion gebrauchen: das vielfältige Knien, das Hertzklopffen, das Reverenz machen, das Kopffneigen, das mancherley Gebet, und Seufftzerholen, lassen wir beyseiten: unser HErr und Heyland braucht solcher Dinge nicht; es ist schon genug, daß eine Manns-Person ein andächtiges Vater Unser in seinen Hut, und ein Weibs-Bild, ein Gebetlein in das Schürtztuch bete; drauf kan man schon stehend das Abendmahl geniessen, wann man nur das Maul gnugsam aufsperret, daß der Worts-Diener nicht etwan an einer Ecke anstosse, oder der Strassen gar verfehle.

Was nun das Fasten betrifft, das verachtē wir nicht,

und wollen niemanden verdammen, der da einen Fast-Tag hielt, wann es ihm an Speisen ermangelt. Allein, daß man uns, wie in dem Pabstthum geschicht, zu gewissen Fast-Tägen anhalten will, da sagen wir nein darzu. Da ist unsere Freyheit dem harten Eisen gleich: die sich an das Sprichwort hielt:

Das harte Eisen spricht: ich lasse mich nicht winden.

Des Menschen Freyheit spricht: ich lasse mich nicht binden.

Wir halten die Speisen, es mag ein Fleisch, oder Fisch, eine Frucht von einem Baum, oder sonsten ein Erden-Gewächß seyn, in Ehren, und dancken dem grossen Geber darfür, pflegen es auch mit schuldigem Danck zu geniessen; es mag an einem Frey- oder Samstag, an einem Quatember, oder in der grossen Fasten seyn: und schmeckt uns so wohl ein Schüncke, oder eine stattliche Bratwurst an einem Charfreytag Christo zu Ehren, als um das Oesterliche Fest; wissen auch dißfalls der Zeit halber keinen Unterschied zu machen, da den Menschen zu keiner Zeit verunreinen kan, was in ihn durch den Mund eingehet. So sehen wir auch nicht, warum das löbliche Metzger- oder Fleischhacker-Handwerck mit Fug möge zu Schaden gebracht werden, da andere Handwercker durchs gantze Jahr ihren Nutzen suchen können; diesen aber, wann das Fasten bey uns solte Uberhand nehmen, solches zu solcher Zeit nicht gestattet wurde. So wollen wir dann zu dergleichen Abbruch und Fasten nicht verbunden seyn, und obschon die Päbstler den Text aus der Schrifft aufführen, daß man die Kirche anhören und ihr gehorchen solle;

so hat doch unser Herr Doctor den Text zu erklären gewust, und uns an einem deutlichern Text von der Christlichen Freyheit aus S. Paulo gewiesen, also daß wir uns dießfalls keinen Scrupel machen dörffen. Dießfalls seynd wir alle frey, wie bey dem tapfferen Scribenten Virgilio, und vielleicht gar Propheten, der auff unsere Zeiten gesehen hat, 1. Æneid. geschrieben stehet: Hic fessas non anchora naves ulla tenet; unco non alligat anchora morsu. Laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Und wie jener sagte: Numina nulla premunt. Virg. 4. Æneid.

Besonders seynd wir der scharffen Geboth, und Excommunications-Straffen befreyet worden, mit welchen man in dem Pabstthum die Geistlichkeit angegrieffen, die sich etwan in eine von GOtt eingesetzte Ehe eingelassen; oder sonsten etwas gehandelt, was da wider die Gesätze des Ehestandes zu lauffen scheinet. Ehe und bevor uns der werthe Doctor zu guten kommen war, da hiesse alles unterm Pabstthum: Die Ehe ist ein ein heil. Sacrament: Die Ehe-Leute können nicht von einander geschieden werden: die Ehe-Leute sollen nicht ausser ihren Schrancken schreiten: es ist nicht zuläßig an eine andere, wie man spricht, sich auff den lincken Fuß, zu verheyrathen: nicht zuläßig, mit Bluts- oder Sipp-Freundschafft, oder mit Juden, Türcken und Unglaubigen, sich in die Ehe einlassen. Allein der Herr Doctor hat uns aus dem Traum geholffen, und manches weit anderes Recipe vorgeschrieben. Als nemlich erstens, daß die Ehe kein wahres Christliches Sacrament, sondern bloß menschlicher Contract, und Unterhandlung sey, der Contract, consentientibus partibus, möge

auffge-

auffgehoben werden: und folgends, daß die Eheleute von einander mögen scheiden, und sich um andere Ehegatten umsehen. Pro secundo, hat der Herr Doctor gelehrt (wie Tom. 2. zu Jena gedruckt im Jahr 1555. am 151. Blat zu sehen) daß wann ein Mann dem Weibe keine Kinder verschafft, so soll sie heimlich von ihm lauffen, und anderswo freyen.

Eben alldorten ist das guldene Recipe zu finden, welches der Hr. Doctor vorgeschrieben, daß wann das Weib nicht will, so lasse man die Magd kommen; hat auch sonsten lieber wollen zwey oder drey Huren gestatten, als ein Weib den Geistlichen zulassen, im Fall die Catholische Kirche, dergleichen Heyrath den Welt-Geistlichen gestatten wolte.

Pro tertio, hat Herr Doctor samt der unsrigen Universität von Wittenberg, dem Pfaltzgrafen Philipp zwey Weiber zugleich zu halten gestattet, und gelehrt, solches sey einem jeden frey zu thun, wann sich nur niemand dran ärgern wolte. Bellarm. c. 10. de Matrim.

So hat er auch pro quarto sehr weißlich ordiniret, [Tom. 2. Jen. fol. 152.] daß Geschwister-Kinder zusammen nehmen können: daß ein Kind seine Stieff-Mutter, daß man des Bruders, oder Schwester Tochter, daß man des Manns Bruder, auch noch bey währendem Leben des eigenen Mannes, heyrathen, sich auch ein jeder an die Heyden, Juden und Türcken, von den Christen vermählen möge.

Dieser, und noch viel hundert anderer grossen Wohlthaten halber, seynd wir alle tausendmahl unserm Herrn Doctor zu dancken verbunden; besonders wir Geistliche, die wir sonsten Sparmundu

hätten müssen da sitzen, da wir nun zu einer, und anderter, und dritter, ja auch, da es die Zeit zuliesse, zu anderthalbtutziger Heyrath ungehindert schreiten mögen.

Ey so lasset dann Trompeten und Trommel erschallen! Laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Weilen wir aus der verfluchten Dienstbarkeit des Pharaonis entkommen: &c. &c. &c. [amplifica.] Drauff wird aus den Canonen gefeurt; und mit Heerpaucken, und Trompeten secundirt; nach diesem aber auff sieben Chor figuraliter und instrumentaliter musicirt; und wie in der Vorbereitungs-Predigt, von der gantzen Gemeine gesungen: Erhalt uns HErr &c.

Ein zugeschnittenes Für Die Zweyte Predigt, Auff das Anderte Evangelisch-Luthrische Jubel-Jahr,

Darinn von der Ursachen zu jubiliren gehandelt wird, weilen man von der Obligation, den guten Wercken nachzulauffen, durch Martinum Luther frey geworden ist.

Thema.

Arma oneri, fuga præsidio est.

Claudian. in Bello Gildonico.

Des Gutens muß nicht zuviel seyn.

Hochgebohrne, Hoch-Edle, Edle Gestrenge, Wohlweise, Wie oben.

Wir

WIr lesen in der Göttlichen Heiligen Schrifft, welcher gestalt der König Saul, dem jungen Herrn David, von dem Geschlecht Jesse, als dieser sich entschlossen, wider den grausamen Riesen Goliath auffzuziehen, seine eigene Kriegs-Mondirung, und Rüstung aufgetragen, um in selbiger Zeit wider den Feind zu gehen: allein diese Kriegs-Rüstung fiel dem David so beschwerlich und schädlich, das er, (hat man sonsten etwas wollen ausgerichtet haben) dieselbige von sich werffen müssen; darauff er dann aller Waffen bloß sich wider den Feind auffgemacht, und eine unerhörte Victorie erhalten. Etwas desgleichen geschicht mit uns Christen; die wir mit dem höllischen Satan in Feindseligkeit stehen. Wollen wir denselbigen überwältigen, und seiner mächtig werden; so müssen wir uns nicht, weiß nicht mit was für Kriegs-Rüstung allerhand guter Wercke, wie sie die Päbstler nennen, beladen und beschweren: massen wir auff solche Weise uns mehr Verhinderniß zu einem Sieg, als Mittel anschaffen; sondern wir müssen uns zum Treffen schicken, wie es vor Alters bey den Römern die Kämpffer gethan, so man Athletas genennet, welche aller Waffen bloß, wider einander aufftraten, und um den Lorbeer-Krantz mit einander, mit blossen Händen rungen.

Die Päbstler stehen in der Meynung, daß man den leidigen Satan den Teuffel, bestermassen mit guten Wercken, als da seynd Bethen, Fasten, sich casteyen, Wallfahrten-gehen, 2c. überwältigen, und unter die Füsse bringen, und folgends zur ewigen Seeligkeit gereichen möge: das ist aber weit von

der Scheibe, die uns unser Herr Doctor zum Ziehle gesetzet hat; welcher in seiner mit Gold verschmierten Auslegung über di e Epistel zum Galatern, fol. 575. also trostreich redet: Allein der Glaub macht gerecht, so durchs Wort Christum ergreifft, und nicht der Glaube, so die Liebe in sich schleust. Und ferner fol. 576. Dieweil uns die Widersacher dieses nicht wollen frey lassen, daß der Glaub an Christum allein gerecht mache, so wollen noch können auch wir ihnen in diesem nicht weichen, noch recht lassen, daß Fides formata charitate, das ist, der Glaub, der seine rechte Art und Gestalt von der Liebe empfangen soll, gerecht mache; hier wollen, und sollen wir widerstehen, und widersprechen, was wir können und mögen.

Da sehen meine werthe Zuhörer, daß uns der Herr Doctor von aller Nothwendigkeit der Liebe GOttes, und der guten Werck, so aus der Liebe entspriessen, loß und frey gemacht, und daß es zur Seeligkeit keiner guten Wercke Noth habe. Weilen aber die Papisten sich wider diese trostreiche Lehre des Luthers auffgelehnet, und viel Sagens aus den Büchern der Alt-Vättern, und Kirchen-Lehrern gemacht; so schreibet ferner der Herr Doctor also: Wir sind in GOttes Nahmen so über die massen stoltz, muthig und trotzig, daß wir [was die Lehre von den guten Wercken betrifft] weder allen himmlischen Engeln, noch allen höllischen Pforten, noch Sanct Paulo, noch hundert Käysern, noch tausend Päbsten, noch endlich auch der gantzen Welt nicht einen einigen Finger breit weichen wollen. Darum soll auch hierinnen, ob GOtt will, mein Kopff härter seyn,

seyn, dann meiner Feinde allersamt; wann ihr noch einst so viel wären: und will auch in dieser Sache anderst nicht seyn, noch gehalten werden, dann eigensinnig, hart, steiff, stoltz ꝛc. Und dieß soll mein Reim seyn: Cedo nulli. Das ist: Beyseits aus, was im Weg ist; hie fähret er daher, der niemand weichet. Und will auch solchen meinen Eigensinn, und harten Kopff, ob GOtt will, behalten, und um ein Haar breit nicht weichen, es gehe wie es wolle. ib. fol. 581. & 582.

Recht so Herr Doctor, recht so, also seynd wir auch deine liebe Kinder beschaffen; es gehe wie es wolle, und solte uns gleich der leidige Satan nach dem Kragen greiffen, und nach seiner Heimat führen wollen, so halten wirs mit dir, und wollen unsere Freyheit nicht im geringsten von den Papisten kräncken lassen. In mortem pro libertate parati.

Weilen sich aber diese unsre Mißgönner, wegen der guten Wercken auff die heilige Schrifft beruffen, und den Text Matth. am 19. auffs Tapet bringen: Wilst du zum Leben eingehen, so halt die Geboth: item Matth. 28. Da der HErr zu seinen Jüngern gesagt: Lehret sie halten alles, was ich euch gebothen habe: item Lucä am 3. da Christus der HErr spricht: Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat: und wer Speise hat, der thue auch also: it. zum Römern 2. Vor Gott, seynd nicht gerecht die, so das Gesetz hören, sondern die nach dem Gesetz thun: it. ad Hebr. 11. Moses sahe die Belohnung an. it. Matth. 5. Kommt her ihr Gebenedeyte: dann ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Weilen, sag ich, die Päbstler dergl. Sprüche aus der hei-

ligen Schrifft anführen, und dardurch beweisen wollen, daß die gute Wercke bey GOtt etwas gelten, und zur Seligkeit erfordert werden; so ist wohl zu mercken, was unser Herr Doctor dießfalls über den fünfften Psalm, (Tom. 2. Altenb. pag. 606.) geschrieben, also sprechend: Dieß soll dir eine gewisse Regel und Gesatz seyn; wann die Schrifft gebeuth, daß man ein gut Werck thun soll, sollst du es also verstehen, daß sie es verbeuth, und daß du solst kein gut Werck thun. Durch welche schöne auserlesene Lehre, alle Einwürffe der Päbstler übern Hauffen geworffen werden.

Solten aber dannoch die Papisten auff die Schrifft, als auff das Wort GOttes, so nicht irren noch irr machen kan, dringen: so muß man sich auff den Text des Herrn Luthers, so der fünffte und wahrhafftigste Evangelist unsers HErren JEsu Christi gewesen ist, beruffen, der [in Epist. ad Gal. fol. 601.] also sehr troſtreich spricht: Ich frage nichts nach allen Sprüchen der Schrifft, wann du ihr noch mehr wider mich auffbrächtest, die Gerechtigkeit der Wercke damit auffzurichten, ꝛc. Derohalben, wo jemand der Geschicklichkeit nicht wäre, daß er die Sprüche, so in der Schrifft von Wercken reden, mit den Sprüchen vom Glauben nicht vergleichen, oder gnugsam verantworten könte, ꝛc. der gebe nur auffs einfältigst diese Antwort: Hörst du wohl, du pochest fast mit der Schrifft, welche doch unter Christo, als ein Knecht ist = = = daran kehre ich mich gar nicht, poche immerhin auff den Knecht. Ja fol. 725. spricht eben dieser Herr Doctor: so offt es sich zuträgt, daß man von ewiger Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit

zu handeln hat, soll man das Gesetz also weit aus den Augen thun, als wäre es nie gewesen, und würde auch nimmermehr kommen.

Das ist die köstliche Lehr des theuren Mannes Lutheri: darvon der von dem Pabstthum abgefallene Niclas Ambsdorffer, sonsten ein Päbstischer Canonicus, hernacher aber ein treuer Worts-Diener, in der Vorrede über die wohlgeschmaltzte Bücher unsers Herrn Doctors also spricht: Das weiß ich fürwahr, daß sin Sanct Pauli Zeit seines (Luthers) gleichen auff Erden nicht kommen ist, der die heilige Schrifft mit solchem Ernst, Geist und Verstand erkläret, und ausgeleget, und allen Irrthum, und falsche Lehre und Ketzereyen, sonderlich die erste und letzte, auch die ärgste und schädlichste Ketzerey, so je auff Erden kommen ist, (nemlich) daß gute Werck zur Seeligkeit vonnöthen seyn, durch GOttes Wort so gewaltiglich widerleget, und umgestossen hat, als eben dieser unser lieber Herr Doctor Martinus Lutherus.

Und das ist die Haupt-Vestung, unsers Evangelisch-Luthrischen Glaubens, wie gantz Hönig-fliessend darvon der unter dem Nahmen Misander, verborgene, und vermummerte Luthrische Theologus in seiner Waagschaale redet; das ist gleichsam das Hertz, Seel und Leben unserer Luthrischen Religion, darvon uns weder Engel, noch Fürstenthum, kein Pabst auf Erden, kein Teuffel in der Hölle scheiden wird: Und wie wiederum der Creutz-gute Ambsdorffer spricht, der eintzige Weg und Mittel die Seligkeit zu erlangen, ist der Glaube allein, so ohne alle Werck ist, auch ohne jene, die GOtt gebothen

hat: und was darwider laufft, spricht der holdseelige Misander, ist ein lauter tödliches Gifft und Pestilentz, ja der bittere Tod, und gäntzlicher Ruin des gantzen Pabstthums selbsten.

Welches aus den trostreichen Sprüchen des Herrn Doctors mit folgenden kan dargethan werden. Dann also lehret der Mann GOttes (In Assert. articul. a. 31. Tom. 1. Altenb. p. 646.) Ein fromm Mensch sündiget in allen guten Wercken. Und a. 36. Ein fromm Mensch begehet in guten Wercken eine Tod-Sünde. Item pag. 647. Ein gut Werck auffs beste gethan, ist eine tägliche Sünde nach der Barmhertzigkeit, und eine Tod-Sünde nach dem gestrengen Gerichte GOttes. Und im 526. Blat macht er aus dem, was vorgangen, folgenden feinen Schluß: Darum lasset uns, uns hüten für Sünden; aber vielmehr für Gesetzen und guten Wercken.

O behüte uns derowegen der liebe GOtt für guten Wercken, für Sünden wollen wir uns schon selber hüten, allein für guten Wercken haben wir einer höhern Hülffe vonnöthen, weilen uns die Päbstler, und der leidige Teuffel nur auff die gute Werck wollen geniessen, und also der ewigen Seligkeit wollen beraubet haben. Hätte auch wohl der junge Herr David wider den Goliath in der Königlichen Saulischen Mundirung was ausrichten können? und solten wir in den Himmel, dessen Weg sehr enge, und dessen Pforte sehr schmal, mit einem Fuder guten Wercken, wie mit einem Fuder Heu einfahren mögen?

Ey das lässet sich nicht thun, wie es unser Herr Doctor gar tieffsinnig bemercket, da er in der Kirchen-Postill über das Evangelium am Pfingst-Mon-

tag also gelehret: Der Weg zum Himmel ist enge; du must schmal werden, wilst du hindurch kommen; die mit Wercken, als ein Jacobs-Bruder mit Muscheln behänget seyn, die können nicht hindurch dringen. Das kan ich auch selbst mit der Schrifft beweisen. Wir lesen daß Elias auff einem Wagen gen Himmel gefahren: Wie ist aber der Prophet hinein kommen? hat er nicht zuvor seinen Mantel von sich werffen müssen? so geschicht es auch mit uns Christen; wollen wir dahin gelangen, so muß man alle gute Werck, als die nur lauter unnöthige und verhinderliche Haderlumpen seyn, fahren lassen.

Und so hat es unser Herr Doctor gemacht, und uns ein gutes Exempel dießfalls hinterlassen. Als er noch ein abergläubischer Papist war, so bekennet er selber von sich, daß er im Orden biß funffzehen Jahr ziemlich fromm gelebet, und den guten Wercken obgelegen: da stunde der Herr Doctor in aller Frühe zum Gebete auff, da lieff er der Kirchen, und dem Chor zu, da war ein ewiges Muhen und Blecken, da hielte man Meß bald in Weissen, bald in Schwartzen, bald in Grünen, bald in Rothen; da war das ewige Bucken, Biegen und Schmiegen: da muste man alle Freytag und Samstag Abbruch von Fleisch-Essen halten, da fielen die Quatember-Zeiten, da die Fasten-Täge und Vigilien ein: da hielte man Creutzgänge, da stellte man Wallfahrten an, der schleppte ein Creutz, ein ander geißlete sich biß auffs Blut, und so weiter: (Dann wer wird alle Gauckeley der Päbstler zu erzehlen wissen?)

Als aber der Herr Doctor gescheyd worden, und die Bibel unter der Banck hervor gebracht; zugleich

gesehen, daß man um ein weites leichter als durch gute und mühsame Werck, möge selig werden; da hat er sich gantz anderst bedacht, und einen andern Weg genommen.

Und erstens zwar, was das Fasten betrifft, so hat der Herr Doctor sich hinführo gar nicht gescheuet einen stattlichen Braten an einem Freytag zu sich zu nehmen; wie er dann der Ursachen halber, gantz lieblich und voller Freuden im 67. Psalm gesungen: Das Land bringt Frucht und bessert sich: dein Wort ist wohl gerathen; das Unter kehrt man über sich, am Freytag frist man Braten. Was aber die Bier-Kanne und Wein-Gläser, oder Becher betrifft, so ist gewiß, daß der Herr Doctor gemeiniglich bey einer jeden Mahlzeit biß zwölff Straßburgische Becher Weins, neben anderen Geträncke ertragen, und daß ausser seiner niemand das Glaß vom Catechismo in einem Schnips auffheben können: Und weilen ihm dißfalls der leydige Satan zuweilen Scrupel machte; und zusprach: Merten, biß dato gehets gut genug, allein, wie wirds ferner seyn? so wuste er dem Teuffel so stattlich zu begegnen, daß er vor seinem Schlaff den Trunck niemahl unterließ, wie geschrieben stehet bey dem frommen Herrn Bischoff Basilius; (homil. de jejunio) Uno temporis momento ob gulam populus ille (Israeliticus) per maxima prodigia cultum DEI edoctus, in ægyptiacam idololatriam turpissime devolutus fuit.

Den Ehe-losen Stand betreffend, so hat der Herr Doctor in seinem Pabstthum viel vom Cœlibat, und Jungfräulicher Reinigkeit gehalten, als er aber in unsrem Evangelio zugenommen, da hat er durch einen

nen gewissen Kopp, auff einmahl biß neun Closter-Jungfrauen aus dem Closter entführen lassen, und ihnen zur Heyrath geholffen, auch sich selbst mit einer aus ihnen vermählet, und mittlerweile dem Pabst und dem Teuffel zu Trutz biß sechs Zweigle gezeuget; darzu viel tausend Geistlichen aus der grossen Noth geholffen, die alle zur Heyrath geschritten, und sich von dem loß gemacht, was sie GOtt durch gewisse Gelübde versprochen hatten.

Was nun das vielfältige Brevier und Rosenkrantz, und dergleichen Gebet anbelangt, hat er sehr vernünfftig bey seiten stehen lassen; massen er in der Meynung stunde, daß wann er zu hurtig zum Gebet wäre, zum wenigsten so, wie Peters Wellers Hund zum Fressen, so möchte der jüngste Tag auf sein Bitten bald vor der Thüre seyn. in Tisch-Reden fol. 199. Drum wie ich gesagt, hat er solches bey Seiten stehen lassen; dahero als er einmahl, wie die Päbstler reden, ein Examen Conscientiæ, oder Erforschung seines Gewissens vor sich hatte, sprach er zu sich selbsten also: Was habe ich heute gethan? zwo Stunden habe ich allhie geka - -, drey Stunden gegessen, und darnach vier Stunden müßig gangen.

Nun damit ich einmahl zum Beschluß gereiche, so ist aus diesen allen schrifftlich erwiesen, daß wir der guten Wercken allerbestens enthoben, und daß uns die beste Hacke der Herr Docter an die Hand gegeben, uns durchzuhauen: wie geschrieben stehet: Hic vir, hic est: Der Luther ist der Mann, der alls umkehren kan. Der Mann sprich ich, der da allen sicheren Bescheid mittheilen kan: der hat uns von der

Obl-

Obligation, den guten Wercken nachzulauffen, frey und loß gemacht; wie geschrieben stehet: Secundum opera eorum nolite facere. Es seynd die Schrifft-gelehrten und Pharisäer auf dem Stuhl Mosis gesessen; allein hütet euch, nach ihren Wercken zu thun: Wer seynd diese Schrifftgelehrte und Pharisäer? das seynd die Römische Päbste, und Bettel-Mönche. Was ist dann ihr Thun und Lassen? nichts anders als Fasten, den Leib casteyen, Abbruch halten, sich der Heyrath entschlagen, Kirchengehen, Meßhalten, Brevir und Rosenkrantz beten, Wallfahrten, &c. &c. Ach liebe Brüder und Schwester, hütet euch für dergleichen abscheulichen Dingen, und lasset euch von diesen Leuten nicht hinter das Licht führen: sondern lasset uns vielmehr unserm lieben Herrn Doctor zu tausend- und tausendmahl Danck sagen, der uns das Licht des trostreichen Evangelium aufgehen lassen, und mit dem andächtigen Heyden sprechen: Dii Patrii, servate focos, servate caminos. Amen, Amen, Amen. Drauf ist zu hören, die Feld-Stuck, Paucken, Trompeten, Musiciren, und das Gesänge: Erhalt uns: wie gestern; und ein Christliches Tantzel oben drauff.

Ein zugeschnittenes
Für
Die dritte Predigt,
Auf das Zweyte
Evangelisch-Luthrische
Jubel-Jahr,
Darinn von der Ursachen zu jubiliren gehandelt wird, weilen die Luthrische durch den theuren Mann Martinum Lutherum von allen Scrupeln der Sünden halber, loß und frey gemacht worden sind.

Thema.

Hac iter est superis ad Magni tecta Tonantis.
Ovid. 1. Met.

Der Himmel muß uns werden:
Sprach Herr Hans Ohnsorg.

Hoch und Wohlgebohrne, Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Edle, und Gestrenge, etc. etc.

Heute, wie gestern und vorgestern.

Es werden meine Hochgünstige Gönner ohne Zweiffel mit besonderm Vergnügen und Aufnehmen die Ursachen vernommen haben, warum unsere so wohl Weltliche als Geistliche Hohe Obrigkeit das gegenwärtige Jubel-Fest halten wollen; wie dann erstens gesagt worden etc. (Fiat brevis recapitulatio præcedentium dictionum.)

Nun aber seynd wir dahin kommen, daß wir auch der grossen Gnaden gedencken sollen, die unserer Religion der Herr Doctor Luther zuwege gebracht, indem er uns durch seine stattliche Lehre von allem Gewissens-Zwang, Hertz-Bedrängnüssen, Forcht und Scrupulen loß und frey gemacht, mit welchen

uns die Päbstler, der begangenen, oder begänglichen Sünden halber begegnen, und den frommen Seelen ein Schrecken einjagen wollen; gleichsam solten wir unserer Seligkeit und des Himmels nicht gewiß und versichert seyn, sondern hätten uns eines schweren Gerichts, und vielleicht auch gar der ewigen Verdamniß zu befürchten.

Es geben die Papisten vor, daß eine jedwede Tod-Sünde den ewigen Tod, und das höllische Feuer verdiene; und wollen uns allen eine Furcht einjagen, die uns von allen Missethaten und Ubertretung der Gebot GOttes abhalten solle; welches doch, wie unlängst deutlich erwiesen worden, eine grosse Unmöglichkeit ist: so stellen auch die Päbstler für diejenige, die etwan in eine schwere Sünde gefallen, kein anderes Mittel vor, sich der Sünden loß zu machen, als eine tyrannische Beichte, aller begangenen Missethaten, samt allen Umständen, die sich darbey eingefunden; so gleichfals eine unumgängliche Unmöglichkeit ist; binden also die Christliche Seelen, an solche Ketten, von welchen sie sich in alle Ewigkeit nicht loß machen, viel weniger zur Seligkeit gelangen mögen.

Allein wir Luthrische leben dießfals ohne Sorge, und seynd alle Hans Ohnsorge: nachdem uns der theure Herr Doctor Luther, den wir wohl als unsern lieben Groß-Vater nennen können und sollen, von dergleichen Gewissens-Zwang, Furcht und Scrupulen, loß und frey gemacht; wie geschrieben stehet: Pro maribus pugnant menses, fluviique minaces. Dieser Mann GOttes hat uns die Forcht und das Schrecken der Papisten benommen; indem er uns wissen lassen, daß ausser des Unglaubens keine Sün-

de

de auf der Welt sey: Es ist, spricht der Herr Doctor in der Hauß-Postill gedruckt zu Jena 1559. am 259. Blat, keine Sünde mehr in der Welt, dann der Unglaube, andere Sünden seyn Herren Simonis Sünden: als wann man mein Hänsigen, und Lenichin in Winckel = =, deß lachet man, als sey es wohlgethan: also macht auch der Glaube unsren Dr. nicht stinckend vor GOtt. Summa Summarum, an den eingebohrnen Sohn GOttes nicht glauben, das ist allein die Sünd der Welt.

Wo bleibt ihr nun ihr Papisten, die ihr da aus einer jeden Hurerey, aus einem jeden Ehebruch, ꝛc. wollet eine Tod-Sünde machen? (amplifica.) Daß aber solchen Leuten von S. Paulo der Eingang zum Himelreich versagt worden: Das hat auch unser Herr Doctor gewust; und darbey dannoch geschrieben, daß man sich an dergleichen Text nicht kehren solle, als welche nur ein schweres Gewissen und närrische Scrupel nach sich ziehen.

Gesetzt aber, daß man auch dem guten Paulo was zugebe, so hat doch der Herr Doctor ein gewisses Mittel aus der Schrifft hinterlassen, und zwar ein gar leichtes Mittel aufgebracht, dardurch uns von allen Sünden möge geholffen werden: und das nicht etwan die Papistische Beichte, da man einen jeden Quarck dem Pfaffen muß auf die Nase binden, sondern den Glauben, den Glauben an Christum, und diesen allein, ohne alle gute Wercke, ohne alle Beicht und Absolution, und was noch sonsten von den Papisten erfodert wird: dann so sprach weyland der Herr Doctor, wie solches selbst der Papistische Cochlæus in Historia ad An. 1531. gestehet: Ich Doctor Mar-

tinus Luther unwürdiger Evangelist unsers HErrn JEsu Christi sage, daß dieser Artickel (der Glaube allein macht vor GOtt gerecht ohne die gute Werck) mir steiff und fest stehen werden lassen: der Römische, Türckische, Tartarische, Persische Käyser: der Pabst und alle Cardinäl, Bischöffe, Priester, Mönche, Nonnen, Könige, Fürsten, Herren, die gantze Welt mit allen Teufeln; und werden benebens das höllische Feuer auf ihren Köpffen haben; und keinen Danck darzu.

Aus diesem haben wir nun zu schliessen, daß, wann unser Herr Doctor nicht gelogen, allen Luthrisch-Gesinnten durch den Glauben allein alle Sünde aufgehoben, und ihnen der Himmel müsse werden, solten sie gleich so viel der Sünden auf ihrem Puckel, als die Hunde, in Hunds-Tägen Flöh haben: Drum hab ich gleich 10. 20. 30. Jahr in lauter Geilheit gelebet, hab ich gleich so viel, und so viel Ehebruch und Mordthaten begangen; hab ich gleich so zu sagen, stündlich alle Zehen Gebot GOttes übertreten, so kan es mir nicht schaden, noch jetzund, noch ins künfftige; wann ich mich nur fein fest an den Luthrischen Glauben halte; wie geschrieben stehet: Ultum singultire facit, sepelire sepultum. Da seynd schon alle Missethaten mit des Pharaonis Kriegs-Heer in dem rothen Meer ertruncken, und liegen darnieder begraben, wo der Glaube ohne die guten Wercke den Moysen, das ist, den Führer des Israelitischen Volcks abgiebt: wie wiederum geschrieben stehet: Et comes, atque canis, sus, dux, authorque, parensque.

Welches gar schön der gute Paulus in der Epistel an die Hebräer observiret, da er sagen will, daß der

Abel

Abel durch den Glauben ein grösser Opffer gethan, dann der Cain, der Enoch aber durch den Glauben aufgenommen worden, daß er den Tod nicht gesehen, Noe auch in der Arche erhalten, und Sara Krafft empfangen, daß sie schwanger worden; daß es also vielfältig aus der Schrifft erhellet, welcher gestalt der Glaube allein ohne den Wercken alle Sünden zu nichte mache; und uns zum ewigen Leben einführe. Wir wiederum geschrieben stehet: Et quibus appositum tantum tribuisse virile credibile est veteres. Und auch ferner: Nulla fides, pietasque viris qui castra sequuntur.

Dahero unser Hr. Doctor, so dem guten Paul nicht viel nachgiebt, sehr troſtreichen den Phil. Melanchthonem (Tom. I. ep. apud Cœlestinum fol. 345.) einsmahls geschrieben: Verkündigst du Gottes Gnade, so verkündige eine wahre, und nicht eine erdichtete Gnade. Ist nun die Gnade Gottes eine wahre Gnade, so must du auch rechte, und nicht gemahlte (oder erdichtete) Sünde beybringen. GOtt machet keine gemahlte Sünder selig. Sey dann ein Sünder, und sündige tapffer, aber glaube desto stärcker; und freu dich in Christo, der ein Uberwinder ist der Sünden, des Todes und der Welt. Wir müssen sündigen, so lang wir in der Welt seyn. Es ist genug, daß wir durch den Reichthum der Herrlichkeit Gottes das Lamm erkennet haben, das der Welt Sünde hinwegnimmt. Von demselben wird uns keine Sünde scheiden; ob wir gleich tausend und aber tausendmahl in einem Tage Hurerey oder Todschläge begiengen. Dieß seynd die troſtreiche Wort des Herrn Doctors. Zu welchen zu zusetzen, was er

Tom. 4. Witt. schrifftlich hinterlassen, da er spricht: Die rechte heilige Christen müssen gute starcke Sünder seyn, und solche Heilige bleiben. Und wiederum: Ketzerey und Nonnenschänder seynd schlechte Peccatilla. Und wiederum: Da Christus Wort geprediget wird, dieselbe müssen lauter Teuffel werden, ärger denn Heyden.

Ey so haben wir dann Ursach genug, uns zu freuen und zu jubiliren, darbey aber unsern Herren Doctor gehorsamst zu dancken, welcher uns so kräfftige, und also heilsame Recipe vorgeschrieben, uns von allem Ubel loß zu würcken, und in einen solchen Stand gesetzet, da uns weder die Päbste, und alle Päbstische Pfafferey, weder der Teuffel, noch die Welt, noch einige Sünde, so groß sie immer seyn mag, schaden kan, und solte man sich gleich täglich, ja stündlich, oder augenblicklich biß über die Ohren drein vergraben. Wie geschrieben stehet: U. C. D. da neutris, velut id, cum lacte geluque.

Da wird mir aber etwan ein zartes Gewissen in die Rede fallen, und sagen: wie wäre es, wann unser Hr. Dr. der auch ein Mensch, und nicht der frömmste auch nicht allzeit gescheid genug gewesen, uns von der rechten Strasse, auf einen Holtz-Weg führete. Massen die Papisten aus der Schrifft ein gantz anders beweisen, und den Text citiren, da gesagt wird, daß nicht ein jeder der da zu Christo spricht: HErr, HErr zur Seligkeit gelangen werde; sondern es heisse: Wer den Willen meines Vaters thun wird, der solls getroffen haben.

Das wäre der Geyer. Ich muß gestehen, daß unserm Herrn Doctor bey dieser Sachen selbsten angst und bang gewesen. Dann in den trostreichen

Tisch-Reden dieses Mannes ist am 265. Blat zu lesen, daß sich unser lieber Groß-Vater folgender Wort gebraucht: Ich predige das Evangelium: wer hat es aber geheissen? wer hat mich beruffen? sonderlich auf diese Weise? sonderlich, wie es kein Mensch in so viel hundert Jahren gelehret hat? wie wann es GOtt nicht gefiele; und ich wäre also schuldig an so vieler Seelen-Verdammniß? item in der Hauß-Postill, gedruckt zu Jena, beklagt sich der Herr Doctor in der zweyten Predigt des ersten Sonntags im Advent: Es wird die Welt aus meiner Lehr nur je länger, je ärger: jetzt seynd die Leute mit sieben Teuffeln besessen, da sie zuvor mit einem Teuffel besessen waren. Der Teuffel fahret jetzt mit Hauffen in die Leute, daß sie nur unter dem hellen Tag des Evangelii geitziger, listiger, frecher, und ärger seyn, dann zuvor unter dem Pabstthum. Und Tom. Jen 2. fol. 9. seynd die Wort des Herrn Doctors folgender massen zu lesen: Das Hertz, sprach er, hat mir manchmal gezappelt und vorgeruckt: Bist du dann allein klug und witzig? und alle andere, irren? so viel hundert Jahr haben sie das nicht gewust? wie wann du irrest, und so viel mit dir in den Irrthum, und in die ewige Verdammniß ziehest? In Auslegung des 45. Psalms aber spricht er ihm selbstens mit folgenden Worten zu: Siehe du bist gantz allein, und wilst das überaus schöne Regiment und Ordnung, welches mit sehr grossem Rath und Weißheit gefüsset ist, umstossen? = Diese Gedancken, (sprach der Herr Doctor ferner) plagen mich fast sehr: O wie einen grossen Hauffen Leute hast du mit deiner Lehre verführet! = Ich habe keine grössere noch schwerere An-

fechtung gehabt, dann von meinem Predigen: daß ich gedacht: dies Wesen richtest du alles an; in der Anfechtung bin ich offt dahin gangen, biß in die Hölle hinein.

Das, wie ich sage, gestehe ich schon gern, daß dem Herrn Doctor bißweilen bey seiner angefangenen Lehre sehr angst und bang worden; allein er wuste sich zu regieren, er wuste und kunte den Fuß halten; sprach sich selbst hertzhafft zu, wie zu lesen, Tom. 6. Witt. Es muß, und soll, und will nicht anders seyn: nur die Gedancken (so etwan der leidige Satan eingiebt) aus dem Sinn, und frölich hinan. Nur Augen und Ohren zu, trutz allen Concilien und Kirchen. Lasse, sprach er Tom. 1. Witt. Lasse das Gewissen widerbellen, so offt und dick es immer kan, und dir in Sinn kommt: ey man muß das Gesätz dannoch halten: siehe du alleine darauff, daß du steiff stehest, biß du endlich das Oportet überwunden: Da müssen die Gedancken vom Gesetz und Werck, mit der Zeit fein eintzlich verschwinden; wiewohl es ohne grossen, schweren und mächtigen Kampff nicht abgehet.

So machte es der Herr Doctor, und also müssen wirs, liebe fromme Christen auch machen. Kommt etwan ein schwerer Gedancken in Sinn, kommt etwan ein Päbstler, oder kommt vielleicht der leidige Teuffel selbst angestochen, und will uns der begangenen Sünden halber ein schweres Gewissen machen, oder uns von Sünden ab, oder zu Observirung der Göttlichen Geboth anhalten: nur bald alle beyde Augen und Ohren zu: nur allen Teuffeln und Päbsten zu Trutz, tapffer dran: sündige mein Kind nur tapffer drauff; allein, wie der Herr Doctor,

sehr trostreich spricht, so glaube desto fester an Christum, glaube und vertraue, daß dir keine Sünde, kein Teuffel noch Pabst an deiner Seelen schaden möge, so hast du es gewonnen, der Himmel muß dir werden; wie geschrieben stehet. Ovid. 1. Met. Hac iter est superis ad magni tecta Tonantis. Und wiederum Æneid. 6. Facilis descensus averni.

Dieser heylsame Glauben, dieser seligmachende Gedancken, daß uns alle Sünde vergeben, daß uns keine Sünde auch hinführo nicht schaden möge, daß uns der Himmel werden müsse, ist derjenige Hönig-süsse Himmels-Thau, jenes himmlische Manna, und Englische Brod, jene Tinctur, und die fünffte Essenz des Lebens, jenes Aurum potabile, Krafft-Tröpfflein und jener Perlen-Safft, Alkermes und Hertzen-Stärcke, welche alle schwartze Gedancken von uns nehmen, und unseres Leid und Jammer dieses Lebens versüssen kan.

Es hat sich unser Herr Doctor in seinen öffters betrübten Jahren mit dreyerley Sachen zu trösten gewust. Erstens zwar mit seiner Hauß-Crone, die er über alle Welt geliebet: Zum anderten, mit dem Lautenspiel, auf welches er sich nicht wenig verstunde. Und drittens mit einem Trunck-Bier, und wann es kunte seyn, mit einem oder dem andern Gläsel Wein. Wie er dann allweil vor seinem Schlaff um einen Trunck anhielt, mit Vorgeben, ihm und seinem Churfürsten, könte solches nicht, gewisser Ursachen halber, für übel gehalten werden. Allein das vornehmste war dieses, daß er fest dran hielte, der Himmel müste ihm werden, lebte also, wie Hanß Ohnsorge.

Dergestalt sollen wir auch beschaffen seyn. Und ob schon uns an einem oder an dem andern Mittel

uns zu trösten, deren sich der Herr Doctor gebraucht, ermangeln solte; so kan es uns doch an dem Glauben nicht ermangeln: und folgends muß uns der Him̃el werden; wie wiederum geschrieben stehet: Pro molli viola, pro purpureo narcisso carduus, & spinis surgit paliurus acutis. Virg. Eccl. 5. Auff Leyd folgt Freud, auff Freud folgt Leyd.

Ey so lasset herkommen, Posaunen, Trommeten, Harffen, Geigen, Psalter, Lauten, und allerley Saitenspiel, dessen sich der grosse Nabuchdonosor, oder besser zu reden, der N:bucadnezar gebraucht; lasset herkommen Musqueten, Doppelhacken, Falconetten und Carthaunen; rc. rc. Alles soll jubiliren und musiciren, rc. rc.

Zum Beschluß gehet das Hageln aus den groben Stucken an, und dieß samt dreyfacher Salve aus Musqueten zum drittenmahl.

Drauff wird auff 7. Chor musiciret; und endlich von männiglichen ein Lied gesungen, so noch auff den Thon wartet.

Bey angehender Nacht wird ein Kunst-Feuer præsentirt, darbey nechst anderen Raritäten die Buchstaben, so das 1717. Jahr ausmachen, in einem Vers, in besonderer Grösse vorgestellet werden; wie folget:

DII patrII serVate foCos,
serVIte CaMInIs.

Ein Zugeschnittenes
Zum Beschluß
Des
Luthrischen Jubel-Jahrs,
Die Personalia des Merten Luthers betreffend.

Non est huic alter similis. 1. Reg. 21.

Es ist nichts seines gleichen.

Nachdem wir nun das zweyte Jubel-Jahr glücklich überlebet und feyerlich begangen haben, als will sichs gebühren, daß wir die Brunnquelle, aus dero all unserer Trost und Freude geflossen, billiger massen mit schuldiger Danckbarkeit ansingen, und verehren: ich verstehe unseren Herrn Doctor Martin Luther, als welcher alles dasjenige, dessenthalben wir uns Luthrische erfreuen, durch seinen trefflichen Witz und Modum agendi, zuweg und Stand gebracht hat. Das ist dasjenige Schwerdt des grossen Goliaths, welches seinem eignen Herren den Kopff weggeschlagen, und drum von ihm mag gesagt werden: Non est huic alter similis; Daß er keinen seines gleichen habe, und folgends vor aller Welt, besonders aber vor uns soll hoch angesehen seyn, denen dardurch so viel gutes zum Theil worden. Nun aber ist kein Weg, unsre Erkänntlichkeit gegen diesen Herren, an Tag zu geben, als daß wir seine hohe Meriten und Personalia zu Gedächtniß führen; die dergestalten groß, daß ich noch einmahls wiederholen muß, es habe unser Herr Doctor, man mag sich in allen Heyden-Türcken-und Ketzerthümen umsehen, keinen seines gleichen gehabt, wie geschrieben stehet: Non est huic alter similis. Den Anfang zu machen, so ist Merten Luther auff die Welt kommen, An. 1483. den 10. November, vor Sanct-Martins-Tag, dahero er auch den Nahmen Martini, dem er eine Weile nachgeartet, in der heiligen Tauffe bey S. Peter zu Eyßleben empfangen. Sein Vatter war Johannes Luther, ein Berg-Knapp, die Mutter aber Margaretha, beyde Catholisch: dann damahlen in gantz Teutschland von keiner Ketzerey was zuwissen war. Nachdem

das Kind erwachsen, hat man es zur Schule gehalten, und erstens zu Eyßleben, drauff nach Magdeburg, Eysenach, und endlich nach Ehrfurth geschickt, da es zum Doctor in Philosophia geschlagen worden. Nach diesem hat sich der Doctor auff das Studium Juris begeben; da sich dann zugetragen, daß auff einem Spatzier-Weg der Donner seinen Cameraden erschlug, und auff der Stelle liegen ließ. Das gienge dem Luther dergestalt über die Plautze, daß er sich drauff in das Closter der Geistlichen Sanct Augustini begab, da er auch biß 15. Jahr im Orden-Stand verharret, und seinen Gelübden nach, ziemlich fromm gelebt. Allein solches hat Luther mit der Zeit GOtt dem Allmächtigen fleißig abgebethet, und bedauret, daß er seinen lieben GOtt, mit Beten, Meß-opffern, Brevir, Fasten, und Leibscasteyen molestiret, und ihm Ungelegenheit gemacht hätte. Mittlerzeit hat er sich auch zu Wittenberg zum Doctor der heiligen Schrifft schlagen lassen: nach welchem der Streit wegen Abkündigung des Ablasses zwischen den Geistlichen entstanden, bey welcher Zeit es Gelegenheit gegeben, sich dem Pabstthum und allen seinem Anhang zu widersetzen: Welches den Pabst dergestalt verdroß, daß er den Herrn Doctor nacher Rom citiret. Allein Luther schmeckte den Brathen, und deprecirte diese hohe Ehre: führte aber seine Sache dergestalt aus, daß seine Schrifften durch den Käyser zum Feuer verdammt wurden; darauff sich der Herr Doctor in der Stille nach dem Schloß Wartburg begab, da er die heilige Schrifft ins teutsche übersetzet, und alles weit glimpflicher gegeben, als es der harte Moyses, die Propheten, und ...ngelisten gemacht.

Nach-

Nachdem er aber seiner Einöde loß worden, da ließ sich der theure Mann erst sehen, was er Gutes, wegen des Pabstes, Käysers, und wegen der Kirchen GOttes im Hertzen und Sinn geführet; und weilen man kein Gehör geben wolte, als gebrauchte er sich seiner Gewalt als ein Apostel Christi des HErrens und Gesandter GOttes; scheuete sich auch nicht mit Fluchen, Lästern, und Schelten heraus zu fahren; weilen es hoch-nöthig war, und die Sachen also erforderten. Wie dann der Apostel Paulus auch zuweilen die ungehorsame Kinder dem leydigen Satan übergeben hat, daß sie dardurch solten gescheid werden.

Und weilen sich auch um die Zeit Andreas Carlstadius, ein Domm-Herr und Priester von Wittenberg um ein hübsches Mägdichen umgesehen, als hat der Herr Doctor dißfalls einem andern nichts nachgeben wollen; versprach sich darauff mit einer verlassenen Closter-Jungfrauen Catharina von Bory, so dem Closter-Leben, ohne Zweiffel aus himmlischer Eingebung feind worden, und dem Teufel und dem Pabst zu Trutz, sich um einen Mann umsahe; die er auch in die Länge nicht auffziehen wollen, sondern, wie er solches selbst an seine gute Freunde Herren Ruses, Johannem Thür, und Caspar Müller in Treue bekennet, das Beylager mit seiner Hauß-Crone, vierzehen, oder meistens sechzehen Tage vor der hochzeitlichen Copulation gehalten; so nicht etwan aus einem geilen Geist, sondern aus lauter Liebe gegen den heiligen Ehestand geschehen: wie er dann auch mittler Zeit drey Söhne und drey Mägdichen daraus erworben, deren Söhnen der erste Johannes ei Leib-Artzt, Martinus der andere ein Soldat, Pa

lus aber der dritte etwas lüderliches, und zur Bier-Kanne geneigter geworden, wie geschrieben stehet: Non procul a proprio &c.

Ubrigens war der Herr Doctor eines stattlichen Kopffes; daß man ihn, wann ers mit dem Pabst hätte halten wollen, auch wohl mit dem Cardinal-Hut hätte beschencket: und hat man ihn bey männiglichen für einen Propheten des Teutschlandes ausgeruffen: ja er schenete sich nicht, nach dem Exempel des guten Pauli, der sich auch zu Zeiten, da es nöthig war, rühmete, sich selbsten einen von GOttes Gnaden bestellten Evangelisten zu Wittenberg, einen GOttes-Menschen, einen Heiligen GOttes, item einen Elias, GOtt zu Ehren, und dem Teuffel zu Trutz zu nennen, dem die Welt nicht werth die Schuh-Riehmen auffzulösen; und daß die Zeiten kommen würden, da man seinen Mist verehren und anbethen würde; bey diesem aber war er nicht allerseiten hoffärtig, sondern demüthigte sich vor jedem, wann es dessen Noth hatte. Wie er ihm dann selbsten, als man seine Bücher und Lehre verdächtlich machen wolte, gewunschen, daß alle seine Schrifften möchten zu Grunde gehen. Hielte auch seine Bücher gegen den andern nur für einen S. H. Mauß-dreck, den man zuweilen unter den Pfeffer einmenget. So hat er auch an den Philippum Melanchthonem, der ihm wegen der Heilig- und Frommkeit, ein süsses Maul machen wolte, geschrieben, daß er sich des Lobs schäme: Dann, sagte er, es sind nun acht Tage, daß ich nichts schreibe, nichts bethe, nichts studire: bittet für mich, dann ich versincke gar in Sünden, hier in dieser Einsamkeit. Tom. I. ep. Cælest. fol. 335. Und in dem Brieff an den Probst in Leitzken fol. 2.

Ich bekenn dir, daß mein Leben täglich der Höllen nähender werde, weilen ich immer schlimmer bin. Und Tom. 6. Witt. Für mein Leben gebühret mir nichts dann der Höllen Abgrund, das weiß ich Luther gewißlich. Und wiederum Tom.4. Witt. Für meine Persohn möcht ich leyden, daß niemand möge annehmen meine Lehre; so dörffte ich für niemand Antwort geben.

Wann es aber die Noth zu seyn schiene, das Blat umzukehren, so wuste er sich auff die Füsse zu setzen, und seinen Feinden die Zähne zu weisen. Wie er dann an den Spalatinum (Tom. 1. ep. fol. 60.) geschrieben: Ich fürchte weder den Teuffel, weder einen Engel vom Himmel, vielweniger fürchte ich den Carlstatt. Und Tom. 2. Witt. Wiewohl ich allen Bauren und schwermerischen Prædicanten weit vorkommen, und zum General und gemeinen Teuffel erwecket bin, so hoffe ich doch, ermeldte Prædicanten, als Carlstatt ꝛc. sollen mit dem Titul auch zufrieden seyn, daß ich sie schwartze und verzweiffelte Teuffel genennet habe. Ja er wuste so gar dem Pabst, Käyser, Königen, und anderen Herrschafften, mit Schelmen, Mördern, Ochsen und Eseln, Säuen, Bestien, Narren, Dieben und Tyrannen zu begegnen, daß es den rebellischen Bauren eine Lust war, den Herrn Doctor anzuhören.

Dem Geitz war er nicht fast ergeben: dahero er auch das Augustiner-Closter zu Wittenberg (Tom. 2. Jen. fol. 499.) an den Churfürsten von Sachsen für wenig Floren, und etlich Scheffel Geträyd angetragen: hat seiner Hauß-Frau nach seinem Tode so wenig hinterlassen, daß sie samt ihren Kindern von den Händen guter Leute leben müssen. Dann was

ihm etwan zu Zeiten von etlichen Herrschafften zum besten kam, weil er eines sehr durstigen Halses war, so gieng solches auf die Kanne; wolte kein solcher Narr seyn, wie diejenige, die das Geld zusammen scharren, sich selbsten nichts gutes thun, und nicht wissen, wem das Güttl zukommen werde: wie von seines gleichen der berühmte Poet Horatius geschrieben: Narratur & prisci Catonis sæpe mero caluisse virtus.

Gegen der Geistlichkeit war er sehr mildreich, daher er ihnen lieber zwey oder drey Huren zugelassen, als daß sie sich mit dem einsamen Lebeu, und mit der Reinigkeit viel plagen solten. Ein gleiches erwieß er den Nonnen, deren er auf einmahl biß neune, durch Mertin Kopp aus dem Kloster, und betrübten Stande heraus gebracht, ein andersmahl aber biß sechzehen glücklich entsprungene Closter-Jungfrauen zu versehen auf sich genommen; als welche nicht wusten, sich wohin zu wenden. Damit aber der ersten neun entkommener frommen Seelen Gedächtniß nicht etwan erlösche, als will ich hier ihre Nahmen, und Zunahmen beybringen. Als nemlich: Magdalena Staupitzin, Elsa Kanitzin, Eva Großin, Eva Schönfeldin, Margaris auch eine Schönfeldin, Laneta von Golis, Margaris, Zesschauin, Catharina auch eine Zesschauin; und Catharina von Bory. Dieß waren die erste neun edle Perlen, welche unser Hr. Dr. aus dem Abgrund des Pabstthums glücklich heraus gebracht hat: das schönste Perlchen aber aus allen, war das liebe Mägdichē von Bory, von welcher der Hr. Dr. (wie es im Tischr. am 138. Blat bey Hansen Aurifabro, oder Goldschmiden zu lesen,] ausgesagt er wolte seine Käthe nicht für das gantze Franckreich, weder für das gantze Reichthum von Venedig tauschen: auch in Col-

loquiis, so A. 1572. auf andern Schlag im Druck ausgangen, sich vernehmen lassen: Ich bin reicher dann alle Papistische Gottes Lehrer von der gantzen Welt: dann ich bin mit wenigen zufrieden: ich habe mein Weible, und GOtt hat mir sechs Kinderle bescheret, dessen Schatzes die Papistē nicht einmal würdig seyn.

Nechst den geistlichen Jungfrauen war er auch dem Herrn Johann Huß, und dem Philipp Melanchthon und den Arrianern wohl geneigt; als welche letztere die heilige Dreyfaltigkeit, nicht erkennen wollen; dahero auch der Herr Doctor, die Wort: Heilige Dreyfaltigkeit einiger GOtt erbarme dich unser, aus dem allgemeinen Gebet der Kirchen ausgemustert, und sich vernehmen lassen, daß ihm das Wort ὁμοούσιον, welches die Einigkeit der dreyen Personen in der Gottheit bedeutet, nicht wohl gefallen möge.

Gegen den Türcken, so weit sie wider den Pabst und Catholische Fürsten stritten, war er auch nicht ungeneigt: dahero hat er auch (wie Tom. 2. Jen. fol. 433. zu lesen,) die Seinige ersucht, sie wolten doch GOtt bitten, daß ja niemand wider den Türcken sich zu Felde begebe, so damahlen wider die Christenheit im Anzuge war. Und als einmahl die Frau Doctorin Käthe von Bory sagte: Es behüte uns GOtt vor den Türcken: sprach Doctor Mertin Luther Nein darzu: Es muß doch der Türcke einmahl kommen, und uns den Peltz lausen. Es hat auch Luther sich in seinen Schreiben und Predigen vernehmen lassen, der Türcke sey zehenmahl frömmer und klüger als die Christliche Fürsten; daher geschehen, daß der Türckische Käyser sehr nach dem Herren Doctor gefragt, und ihn gern sehen wollen.

Ja dieser Herr war so gar gegen den sonsten leidigen Satan nicht übel geneigt, als der wohl wuste, was für eine Beschaffenheit es mit ihm hätte: dahero er auch selbst betheuret, der Teuffel habe öffter bey ihm geschlaffen, als seine Käthe, (Tischr. fol. 158.) und mit ihm viel Saltz geschleckt und verleckt, (Conc. in Domin. Reminiscere) auch in einem eintzigen Schreiben, welches er von des Teuffels Nahmen angefangen, biß 77. mahl den Teuffel genennet; [Tom. 2. Witt.] darbey aber von ihm manche schöne Lehre von dem Abendmahl, und anderen Glaubens-Sachen, wider die Papisten erlernet. Und ob zwar solches Verfahren einige an dem Herrn Doctor tadeln, und übel auslegen wollen, so hat ihm doch dißfals der fromme Ehemann und Worts-Diener von unserer Religion, Hans Müller den Schild vorgehalten, und in einem Buch Lutherus defensus genannt, die wider ihn anlauffende Gewässer, bey seiner Mühle mit einem stattlichen Wehr gehemmet.

Das ist einmahl und immer wahr, daß sich der Herr Doctor mit den Römischen Päbsten, nicht verstehen können; dahero er auch einsmahls, und vielleicht zum öfftern gesagt: Ich sterbe als ein abgesagter Feind des Pabsts, des Bößwichts. (in Tischred. fol 451.) aus welcher Ursach ihm dann Justus Jonas und Pomeranus, die fromme Männer zu ewiger Gedächtniß auf seinen Grabstein folgendes einhauen, und bey seiner Leich-Begängniß hören lassen: Pestis eram vivens, moriens ero mors tua, Papa. An mir so lang ich lebte, hat der Pabst die Pestilentz gehabt, nachdem ich aber verschieden, so soll er an mir den Tod, und das Verecken haben. Daß aber Luther zuweilen sehr demüthig an den Pabst Leo den Zehenden geschrieben, und sich zu seinen Füssen geworffen, das war nur auf die blinde Kuh gespielet, und hat dißfals der Herr Doctor sehr gescheid gehandelt, weil es ihm damahlens ums Leder gienge.

Im übrigen war er im Reden nicht etwan abgeschmack, wild oder trauersichtig; sondern gar poßirlich, freundlich, und angenehm: dahero ihm besonders das Frauenzimmer, und was das Closter-Leben quittiret hatte, mit Freuden zuhörete; von dergleichen lustigen Ansprüchen Herr Hans Aurifaber sein Schüler, ein grosses Buch, die Tisch-Reden genannt, zusammen getragen. Darinnen viel schöne, obschon zuweilen nicht gar zu scrupulose Lehr-Stück und Rätzel zu finden, die bey wehrendem Essen dem Herren von dem Teller, unter die Banck gefallen, und von gemeldten Aurifabro als Evangelische Brod-Brößlein aufgeklaubt worden. Es war auch der Herr Doctor von hoher Geschicklichkeit, und wuste bald dem Teuffel und dem Pabst zu Trutz, aus Krummen ein Grades, und aus dem Graden ein Krummes zu machen, ohne welche Kunst er sonsten mit dem lieben heiligen Evangelio nicht weit kommen wäre. Er war einem Magnetstein nicht ungleich, der viel tausend Seelen dem Pabstthum abgejagt, und gleich wie der Magnet, das Eisen, an sich gezogen: alles lieff dem Herren Doctor zu, was da von Mönchen und Nonnen war, die dem reinen Evangelio und dem lieben Frauenzimmer zugethan waren.

Endlich, damit wir viel andere trefliche Geschichte und Thaten dieses Herren, lieber Kürtze halber, vorbey gehen, geriethe der gute Doctor in eine schwere Kranckheit, und diß in einer Fürstl. Anhaltischen Behausung, da er dann seinen Schülern, dem Jonas und Celi zusprach, sie solten für unsern HErr GOtt bitten, daß es ihm wohl gienge; nach welchem er seinen Geist aufgab, ohne daß er etwan mit dem Fusse, oder mit der grossen Ziene am Fusse gerucket hätte, seines Alters 63. Jahr, nach der Gnadenreichen Ankunfft Christi im Jahr 1546. wann mir wohl ist den 18. Monats Febr. Wurde beerdiget zu Wittenberg in der S. Andreas-Kirchē; Cujus virtutes, brevitatis causa omitto.

Drauf wird musiciret auf der rechten, und lincken Seiten und gesungen: Der grimmige Tod mit seinem Pfeil.

Item: Nun laßt uns den Leib begraben:

In gewöhnlichen Thon.

APOBATERION,
Oder:
Freundliches
Bewillkommen
Des
Herzunahenden 1717ten
Lutherischen
Jubel-Jahrs,
Als eines Anniversarii, des
in dem 1715ten übel angefangenen,
und noch schlimmer gegründeten Lutherthums.
Zu der
von
M. Valentin Löscher,
Ausgeschryenen Solennität
Für
Eine Triumphs-Pforten
concipiret,
Und wohlmeynend communiciret.

Komm längst-gewünschte Zeit! bist du dermal erschienen?
Ob welcher ich so lang in blasser Sorgen war.
Kom lasse dich von mir mit Freuden ietzt bedienen,
O längst gehoffte Zeit! O! Luthrisch Jubel-Jahr!
Du warest jenes Ziel, nach dem mein Wunsch geflogen,
Wie hast du mich so lang durch Säumen aufgezogen?
Nun aber bist du da! dieß macht viel größre Freuden
Als Chilo (a) mit dem Sohn zu jener Zeit gehabt!
Viel besser ich den Tag bezeichne mit der Kreiden,
Als einst (b) Diagoras: den nicht so starck gelabt
Der Trost, als er drey Söhn könt Uberwinder sehen,
Und mit gekrönten Haupt frolocken vor sich stehen.
Penelope (c) hat nicht Ulyssem so verlanget,
Als ich nach dir geseufftzt, O! höchst-gewünschte Zeit!
Hab auch (d) Philippides mit gröster Lust gepranget,
Den Vorzug heischet hier in allen meine Freud,
Die soll, und wird niemahl all andrer Freude weichen,
Sie halt ob aller Lust, das schönste Sieges-Zeichen.
Doch hemmet meinen Trost, und Jubel-volles Lachen,
Daß ich in etwas mich dahier betrogen find,
Ich dacht, man würde dir schon längst den Garaus machen:
So schwimmest du noch fort bey schwachen Westen-Wind.
Ich meynte wenig mehr O! Lutherthum zu mercken,
Dieweil das meist dich haßt, was dich gepflegt zu stärcken.
Allein durch hundert Jahr (all andre Zeit zu schweigen)
Verlasset deinen Tand die höchste Adelschaar,
Und hat gar wohl erleucht, sich einig wollen neigen
Zur Auserwehlten Seit, die ausser der Gefahr.

Wilst

(a) Lacedæmonius Chilo immodica periit lætitia, cum filium in complexibus teneret Olympiæ coronatum. ita Gellius.

b) Diagoras Rhodius, cum tres filios Athletas eodem die vincere, & Victores coronari vidisset, populusque gratulabundus flores undique in eum jaceret, in stadio spectante populo, in oculis & manibus filiorum animam efflavit præ lætitia. Cicero lib. I. qu. Tuscul. & Gell. lib. 3. Noct. Att.

(c) Ovidius in Epistolis Heroid. Eleg. I.

(d) Philippides Comœdiographus, cum in certamine Poetarum præter spem vicisset, ac propterea lætissime gauderet,

Wilst oder kanst du nicht derselben mehr gedencken,
So mag in Gegenwart, ich die Verzeichniß schencken.
Und erstens kommt zur Zahl (e) Johann der Fürst von Sachsen,
Von welchem in dem Tod der Luther wurd verflucht;
Nach diesem ist der Muth (f) Christinæ auch gewachsen,
So ihre Sicherheit zu Rom allein gesucht.
Rupertus (g) und Edvard die höchst-geehrten Brüder,
Die wurden bald darauf des wahren Glaubens Glieder.
Von Sachsen weiter fort mit gröstem Ruhm zu melden,
Betrachte (h) Henrich, und Franciscum auch zugleich:
Rudolphum, (i) und hernach (k) Erdman, die tapffre Helden.
Friedrich (l) von Hessen auch verlacht des Luthers Reich;
Dem ist gefolget (m) Ernst, Georg Christian zusammen,
Zu adeln durch den Glaub ihr höchstgeehrten Stammen.

Deß

(e) Præivit omnes superiore Seculo, & ad veram Ecclesiam redeundi exemplum dedit & stimulos, Serenissimus Dux Saxoniæ & Elector Joannes, idem ille, qui Anno 1530. Confessionem Augustanam Carolo V. obtulit; cum biennio post, An. scilicet 1532. morti vicinus renunciavit Luthero, atque ad idem faciendum Serenissimis filiis suis mandata & incitamenta reliquit, & Catholico ritu Sacramentis pœnitentiæ, Evcharistiæ, & extremæ Unctionis munitus obiit. Ita in literis originalibus Joannis Friderici filii & Successoris ejusdem, in Ducali Archivio; & ex illis transsumpta copia, quæ legi potest in libello, cui titulus: Augspurgische, und Gegen-Augspurgische Bekänntniß; jussu RR. & illustrissimi Comitis de Collonitsch Episcopi Neostadiensis An. 1681. edito.

(f) Christina Alexandra Sveciæ Regina regno abdicato migrans Romam. A. 1655.

(g) Rupertus Friderici Comitis Palat. Electoris (quem Boemi rebelles regem coronarunt) frater 1629. Edvardus frater ejusdem.

(h) Henricus Julius Dux Saxo-Lauenburgicus. Franciscus Carolus Saxo Lauenburgicus 1631.

(i) Rudolphus Saxo-Lauenburgicus 1647.

(k) Franciscus Erdmannus Saxo-Lauenburgicus.

Deßgleichen Hollstein mag mit vollem Jubel singen
Von (n) Alexander, der mit seiner Kinder-Schaar,
Sich ließ das goldne Licht des wahren Glaubens bringen;
Dem sich auch zugesellt (o) Hedwig nach wenig Jahr.
Der Hertzog (p) Christian von Mecklenburg genennet,
Hat sich von Luthers Seit mit gröstem Trost getrennet.
Was braucht es endlich auch so alter Fürsten-Tittel,
Wir haben dieser Jahr gesehn mit gröster Lust,
Wie daß (q) Antonius Ulrich von Wolffenbüttel
Entdecket aller Welt, was er in seiner Brust
Schon längst geheget hat. Der Nestor unsrer Zeiten
Verdammt den Luther auch, und kommt auf unsre Seiten.
Was meistens in die Naaß dir Lutherthum mag steigen,
Ist Friederich August der Simson heutger Welt,
Der höchst-geprießne Fürst, und König wolte zeigen,
Daß Ihm Catholscher Glaub mehr als der dein gefällt;
Darum er auch zu uns mit vollem Trost geschritten,
Dadurch dein Glauben schon viel tausend Stich erlitten.
Und weilen noch sehr viel von Fürsten-Stand zu finden,
Die solche Himmels Gab erlangt im wahren Licht,
Die jenem was nur gut Catholisch, sich verbinden,
So, daß mir an der Zeit, zugleich am Platz gebricht:
Drum, welche so beglückt vom Himmel sind gewesen,
Die magst du Lutherthum an seinem (r) Orte lesen.
Nach Fürsten kommet auch der Herren Stand zu melden,
Von welchem ich hierzu ein Kriegs-Heer zehlen mag,
Wo Grafen, Freyherrn und zugleich verschiedne Helden
Dem Lutherthum gewiß verursacht grosse Plag,

Da

(m) Ernestus Landgravius Hassiæ-Cassellan. 1652. Georgius Christianus Landgravius Hassiæ-Homburg. 1677.

(n) Alexander Sonderburg, Dux Holsatiæ, una cum filiis 1649.

(o) Dorothea Hedwigs Ducissa Holsatiæ. 1678.

(p) Christianus Dux Mechlenburgicus. 1663.

(q) Antonius Udalricus Dux Wolffenbuttanus conversus ad fidem Catholicam 1710.

(r) Vide Libellum, cui titulus: Die Evangelisch Catholische Erkänntniß; Serenissimo Electorali Collegio oblatum in Electione Leopoldi.

Damit ein jeder sie Catholisch besten schätzet,
Drum hab sie meiste nach dem A. B. C. gesetzet. (s)
Nun wiederum zurück zu meiner Freud zu kehren,
So dachte ich nicht mehr, dich Jubel-Jahr zu sehn,
Weil solcher Leut Verlust die Hoffnung schien zu stören,
Daß Luthers Glaub nicht mehr könt ohne Stützen stehn:
Doch kommest du zurück O! Jubel-Jahr gekrochen,
Drum sey dir schöner Gruß in meinem Sinn gesprochen.
Weit schöner wär der Gruß von meinem Mund geflossen,
Wann du schon dreymahl hättst gehalten solches Fest,
Ich glaub du hättest mehr verlohren von Genossen,
Und wir Catholischen wir zehlten vielmehr Gäst.
Diß wär ein Freud, daß du noch ehnder angefangen,
Nicht aber daß du hättst viel ehnder untergangen,
Nach solchem Freudens-Gruß gedenck ich auf den Bogen,
Den ich dir zum Triumph anietzo setzen will,
Ich henck die Waffen auf, die wider dich gezogen,
Du bist O! Lutherthum nun aller Federn-Ziel,
Was Fürst und Grafen-Stand beglückt erkennet haben
Das dienet dich zu nechst aufs tieffste zu begraben.
Laß dir an dem Triumph für diesesmahl genügen,
Ich wünsch nebst einem Gruß, daß nach sehr kurtzer Zeit
Dich Löscher selbsten mag mit tapffrer Art besiegen,
Daß ihm das Glaubens Licht vom Himmel sey bereit.
Krafft dessen er dein Tand mit GOttes Gnad verlösche,
Und allen so nicht rein, möcht helffen zu der Wäsche.

(s) Altheim. Avancurt. Aversberg. Bentheim. Boimberg. Budiani. Colonna. De Cruce. Duras. Egg. Esterhasi. Funffkirchen. Furstenberg. Gatziani. Geras. Gleist. Herberstein. Herbersdorff. Hohenlohe. Hoffkirchen. Joerger. Isenberger. Kolonitz. Kolowrat. Khuen. Kuffstein. Lemberg. Laimingen. Lesle. Mannsfeldii tres, Bruno, Philippus, Wolffgang. Nadasti. Neuhaus. Nostitz. Nothafft. Oppelen. Oppersdorff. Ottenberg. Paradeiser. Buchheim. Rantzau. Salmis. Saraw. Schafgotz. Schaffenberg Schlick. Schwartzenberg. Thanhausen. Tattenbach. Teiffl. Trautmansdorff. Turriani. Weissenwolff. Wertheim. Windischgratz. Zintzendorff. Plures adhuc in Libello supra citato.

FINIS.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kraus, Johann,

Historischer Beytrag Für Das Zweyte Lutherische Jubel-Jahr Den Lutherischen Worts-Dienern, Welchen es etwan an Büchern und Concepten mangelt, Zum Geschencke praesentiret

Prag 1717

H.eccl. 572 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10025592-3
VD18 1450054X-001